

**Günstlinge am Hof Edwards II. von England.  
Aufstieg und Fall der Despensers  
(1320-1326)**

Schriftliche Hausarbeit zur Erlangung des Grades  
eines Magister Artium (M.A.)  
der Philosophischen Fakultät  
der Christian-Albrechts-Universität  
zu Kiel

vorgelegt von  
Bjørn Kristian Karau  
Kiel  
1999

Referent: Prof. Dr. Gerhard Fouquet

Koreferent: Prof. Dr. Olaf Mörke

Tag der mündlichen Prüfung: 21.7. 1999

Zur Vervielfältigung genehmigt: Kiel, den 21.7. 1999

Dekanin: Prof. Dr. Silke Göttisch-Elten

Mein Dank gilt Björn Jürgensen und Susanne Schwarz,  
Herrn Prof. Dr. Gerhard Fouquet für die gute Betreuung  
sowie besonders Kathleen Schuricht  
für ihre große moralische Unterstützung  
während der Entstehung dieser Arbeit

# Inhaltsverzeichnis

<a href="#">1. Einleitung</a>	6
<a href="#">2. Quellenlage und verwendete Literatur</a>	7
<a href="#">3. Die Despencers vor 1320</a>	10
<a href="#">4. Die Opposition gegen die Despencers und ihre Ausschaltung 1321/22</a>	14
<a href="#">4.1 Der Streit um die Baronie Gower</a>	14
<a href="#">4.2 Die Bildung der Marken-Koalition unter dem Earl von Hereford 1320/21</a>	17
<a href="#">4.3 Der Angriff der oppositionellen Magnaten auf die Despenser-Ländereien</a>	23
<a href="#">4.4 Lancasters Suche nach Verbündeten - die Treffen von Pontefract und Sherburn</a>	25
<a href="#">4.5 Das Exil der Despencers 1321</a>	27
<a href="#">4.5.1 Der Marsch auf London</a>	27
<a href="#">4.5.2 Die Anklage gegen die Despencers</a>	28
<a href="#">4.6 Vom Exil der Despencers zur Doncaster Petition - Gegenmaßnahmen des Königs</a>	33
<a href="#">4.7 Die Boroughbridge-Kampagne des Königs und die Rückkehr der Despencers</a>	38
<a href="#">5. Die totale Herrschaft Edwards II. und der Despencers 1322-1326</a>	42
<a href="#">5.1 Die Bestrafung der Rebellen und das Parlament von York 1322</a>	42
<a href="#">5.2 Das Gefolge der Despencers</a>	46
<a href="#">5.3 Die Ländereien der Contrariants</a>	57
<a href="#">5.4 Opposition gegen den König und die Despencers - die Lage im Land nach 1322</a>	61
<a href="#">5.5 Der Krieg gegen Schottland 1322/23</a>	70
<a href="#">5.6 Der Konflikt mit Frankreich 1323-1324</a>	74
<a href="#">5.7 Die illegalen Methoden der Despencers zur Erlangung von Land</a>	80
<a href="#">6. Der Kollaps des Regimes 1326/27</a>	87
<a href="#">6.1 Isabella in Frankreich</a>	87
<a href="#">6.2 Die Landung Isabellas und Mortimers in England</a>	95
<a href="#">6.3 Der Prozeß gegen den Jüngeren Despenser</a>	99
<a href="#">6.4 Die Absetzung und Ermordung Edwards II.</a>	101
<a href="#">7. Schlußbetrachtung</a>	103
<a href="#">8. Abkürzungsverzeichnis</a>	109
<a href="#">9. Quellen- und Literaturverzeichnis</a>	111



## 1. Einleitung

Die 20 Jahre der Regierungszeit Edwards II. von England waren wie keine andere Königsherrschaft im englischen Mittelalter von lang anhaltenden Konflikten geprägt, die um die Förderung und Bevorzugung von verschiedenen Günstlingen durch den König entstanden. Betrachtet man die Jahre 1307 bis 1327 unter diesem Blickwinkel, so lassen sich grob drei Phasen der Herrschaft Edwards II. ausmachen. Die erste Phase, die mit dem Regierungsantritt Edwards im Jahre 1307 begann, war geprägt von der Dominanz des Günstlings Piers Gaveston am Hof und dessen Bekämpfung durch eine Opposition von Magnaten um die Earls von Lancaster und Warwick. An der rücksichtslosen Hinrichtung Gavestons gegen den Willen Edwards im Jahre 1312 zerbrach die Einheit dieser Opposition jedoch. Viele Magnaten, wie etwa Aymer de Valence, Earl von Pembroke, oder Humphrey de Bohun, Earl von Hereford und Essex, suchten die Aussöhnung mit dem in seiner Würde tief getroffenen König. Die zweite Phase der Regierungszeit begann. Sie war von Versuchen der zum König übergelaufenen Adligen gekennzeichnet, einen positiven Einfluß auf den König auszuüben, den Aufstieg neuer Günstlinge zu verhindern und den nach wie vor in Opposition verharrenden Earl von Lancaster wieder in die Regierung des Landes einzubeziehen, um es innen- wie außenpolitisch zu festigen. Verschiedene Bemühungen dieser Art scheiterten jedoch, so daß seit etwa 1316/17 erneut eine Gruppe von Günstlingen um Roger Damory, Hugh Daudley den Jüngeren und William Montague zu großem Einfluß am Hof gelangte. Das Ende dieses zweiten Abschnittes wurde durch den 1318 beginnenden Aufstieg Hugh Despenser des Jüngeren - zunächst zu einem Mitglied dieser Günstlingsgruppe, dann zur beherrschenden Figur am königlichen Hof - eingeleitet. Die Zeit von etwa 1320 bis zur Absetzung des Königs im Januar 1327 bildet dann die dritte und letzte Phase der Regierungszeit Edwards II. von England. Sie ist wesentlich geprägt von den Folgen der militärischen Niederschlagung der sich bald gegen Despenser und seinen Vater formierenden Opposition sowie der darauf folgenden, unangefochtenen Herrschaft der beiden Günstlinge.

Diese letzte Phase der absoluten Dominanz der Despensers in nahezu allen Bereichen der Politik soll in dieser Arbeit untersucht werden. Der erste Block des Hauptteils hat die Formierung der militärischen Opposition sowie ihre Ausschaltung 1322 zum Thema. Durch den Feldzug des Königs gegen die offiziell als Contrarians bezeichneten Oppositionellen wurden im wesentlichen die Voraussetzungen für die darauf folgende totale Herrschaft der Despensers geschaffen. Diese wird dann im zweiten Teil des Hauptteils untersucht. Als Schwerpunkt wird analysiert, mit welchen Mitteln

die Despensers ihre Herrschaft aufgebaut beziehungsweise ausgeübt haben. Dazu sollen speziell die drei ineinander verzahnten Grundpfeiler adliger Macht im Mittelalter - Landbesitz, Gefolgschaft und Königsnähe - betrachtet werden. Mit welchen Methoden erlangten die Despensers ihre Ländereien, welche Funktionen erfüllte ihre Gefolgschaft, wie nutzten die Despensers ihren Einfluß auf Edward, und was tat der König für seine Günstlinge? Ferner soll mit dem letzten Teil des Hauptteils beleuchtet werden, welchen Einfluß die Dominanz der Despensers im Staat auf die sich besonders seit 1325 wieder formierende Opposition hatte. Zudem soll am Ende der Arbeit versucht werden, einige Erklärungsansätze für den plötzlichen Zusammenbruch der Herrschaft der Despensers und Edwards II. im Jahre 1326/27 zu finden.

Um die Handlungen und die Politik der Despensers in den Jahren 1320 bis 1326 besser verstehen zu können, ist dem Hauptteil ein kurzes Kapitel vorangestellt, welches die wesentlichen Stationen der Karriere der beiden Despensers vor dem Jahre 1320 skizziert.

Nicht behandelt werden in dieser Arbeit die großen Verwaltungsreformen, wie etwa das Ersetzen der zwei Escheatoren durch neun Amtsträger im Jahre 1324 oder die nach 1323 erfolgte Teilung des Exchequer in ein Nord- und ein Südexchequer, die bis 1327 die Finanzen für die Gebiete diesseits und jenseits des Flusses Trent separat verwalteten. Sicher haben die Despensers ihren Einfluß auf diese Reformen gehabt<sup>1</sup>, dieser ist jedoch in den für diese Arbeit verwendeten Quellen nicht eindeutig nachzuweisen. Zudem würde der Rahmen dieser Arbeit durch eine Behandlung dieser Materie bei weitem gesprengt werden.

## **2. Quellenlage und verwendete Literatur**

Für die englische Geschichte in der Zeit des beginnenden 14. Jahrhunderts steht dem Historiker erfreulich viel Quellenmaterial zur Verfügung. Die zahlreichen Akten der königlichen Kanzlei sind weitestgehend erhalten und vom Public Record Office in London als Sammlungen herausgegeben. So lagen mir für diese Arbeit die Close Rolls, die Patent Rolls, die Fine Rolls sowie die Charter Rolls aus der Zeit von 1307 bis 1330 vor. Einige dieser Dokumente konnte ich in den 1739 erschienenen „Foedera, Conventiones, Litterae“ auch im Originaltext in mittelfranzösischer und lateinischer Sprache studieren. Neben diesen Kanzleiakten lagen mir weitere verschiedene Quelleneditionen vor, wie etwa die „Calendars of Ancient Deeds“, die unter anderem auch Verträge von Magnaten enthalten, die „Calendars of Inquisitions Post Mortem“, welche die Untersuchungen der Escheatoren

---

<sup>1</sup> McKisack 1959, S. 76f; Bingham 1973, S. 158f u. Davies, J.C. 1918, S. 194.

über den Besitzstand von Kronvasallen nach deren Tod beinhalten, der „Calendar of Miscellaneous Inquisitions“, der zahlreiche Petitionen enthält, die „Letter Books“ der Stadt London und den „Calendar of entries in the Papal registers“ mit Briefen des Papstes - um hier nur die wichtigsten zu nennen. Ferner konnte ich einige Editionen zu speziellen Themengebieten verwenden, wie etwa den „Calendar of Ancient Correspondence concerning Wales“, den „Calendar of Ancient Petitions relating to Wales“ oder die von Pierre Chaplais herausgegebene Edition „The War of Saint-Sardos“. Sie enthält Briefe und Staatspapiere aus den Jahren 1323-1325 rund um den Konflikt mit Frankreich sowie zahlreiche Briefe von und an den Jüngeren Despenser, der in jenen Jahren die Außenpolitik Englands weitgehend leitete. Neben diesen großen Editionen konnte ich zudem kürzere, in Zeitschriften veröffentlichte Dokumente heranziehen, wie zum Beispiel die von Prestwich, Wilkinson und Holmes edierten Anklageschriften gegen den Jüngeren Despenser aus den Jahren 1321 und 1326.

Für Themen, die die Regierungszeit Edwards II. betreffen, ist es jedoch unablässig, auch auf die vielen erhaltenen Chroniken, die diesen Abschnitt der englischen Geschichte behandeln, zurückzugreifen. Sie erst verdeutlichen zwischenmenschliche Verhältnisse und Beziehungsgeflechte, bewerten Vorgänge und liefern eigene Charakterisierungen oder Einschätzungen zu den handelnden Personen. Die wichtigsten dieser Chroniken lagen mir für diese Arbeit vor, jedoch habe ich mich aus Gründen der Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit darauf beschränkt, nur solche Chroniken heranzuziehen, die entweder von zeitgenössischen Schreibern stammen oder nur wenige Jahre nach den Ereignissen verfaßt wurden. Da Chroniken aus dem 15. und 16. Jahrhundert ohnehin auf diesen älteren, zeitgenössischen Schriften aufbauen und sie den jüngeren Chronisten meist als einzige Informationsquelle dienten, habe ich auf ihre Verwendung verzichtet.<sup>2</sup> Insgesamt standen mir 16 Chroniken zur Verfügung, deren wichtigste ich hier kurz aufzählen möchte: die „Vita Edwardi Secundi“, die wahrscheinlich unter Pseudonym von einem Angehörigen des Hofes verfaßt wurde, daher als äußerst zuverlässig gilt und wohl eine der wichtigsten Chroniken aus der Zeit Edwards II. ist<sup>3</sup>, die kurze „Chronicle of the Civil Wars of Edward II.“, ein Fragment einer Chronik, das hauptsächlich die Bürgerkriegszeit 1321/22 beleuchtet, die „Annales Paulini“ und die „French Chronicle of London“, die für die Ereignisse in und um London als die Quellen schlechthin gelten<sup>4</sup>,

---

<sup>2</sup> Vgl. Tout 1934, S. 153.

<sup>3</sup> Tuck 1986, S. 50; Childs 1997, S. 177; siehe auch: Denholm-Young 1956, bes. S. 202-211; Given-Wilson 1997.

<sup>4</sup> Zu den Annales Paulini siehe: Richardson 1948.



die „Lanercost Chronik“<sup>5</sup> und die „Chronik von Bridlington“, die beide detailreich über die Vorgänge im Norden Englands berichten, die „Vita et mors Edwardi Secundi“ des Thomas de la Moore, eines Haushaltsangehörigen des Bischofs Stratford von Winchester<sup>6</sup>, der den Schwerpunkt seines Berichtes auf die Absetzung und Ermordung Edwards II. legt, die „Flores Historiarum“ und ein in Mittlenglisch verfaßter „Brut“<sup>7</sup>, deren Verfasser sehr für den Earl von Lancaster eingenommen sind und die Aktionen des Königs und der Despensers schonungslos verurteilen, die „Chronica Monasterii de Melsa“ des Thomas de Burton, die „Historia Anglicana“ des Thomas Walsingham sowie die „Annales“ des Johannis de Trokelowe.

Nicht nur an Quellen, sondern auch an Literatur bietet sich dem Forscher, der sich mit den letzten Jahren der Regierungszeit Edwards II. auseinandersetzt, eine reiche Auswahl an Material. Zwar steht eine umfassende Monographie zu den Despensers und ihrer Stellung am Hofe noch aus, doch wurde der Bedeutung der beiden Günstlinge für die englische Politik der Jahre 1320-1326 in einigen Aufsätzen, die sich mit bestimmten, eingegrenzten Thematiken beschäftigen, Rechnung getragen. So veröffentlichte James Conway-Davies bereits 1915 seinen Aufsatz „The Despenser War in Glamorgan“, der die Vorgänge in Wales 1321/22 behandelt, Nigel Saul befaßte sich in „The Despensers and the Downfall of Edward II.“ mit dem Sturz der Günstlinge und des Königs, E.B. Fryde (Vorname unbekannt) widmete sich in „The Deposits of Hugh Despenser the Younger with Italian Bankers“ den persönlichen Konten des Jüngeren Despensers bei den Bardi und den Peruzzi von Florenz, während sich Scott L. Waugh in „For King, Country and Patron: The Despensers and Local Administration, 1321-1322“ mit dem Gefolge der Despensers auseinandersetzt. In bezug auf Monographien habe ich selbstverständlich die Standardwerke zur Spätphase der Regierung Edwards mit herangezogen. James Conway-Davies hat mit seiner 1918 veröffentlichten Dissertation „The Baronial Opposition to Edward II.“ wesentlich dazu beigetragen, daß das Interesse an dem zuvor von englischen Historikern eher stiefmütterlich behandelten Edward II. immens zunahm. Schon wenige Jahre später bemühte sich Frederick Tout in „The Place of the Reign of Edward II. in English History“ um eine Gesamtbewertung der Regierungszeit Edwards. Dachten die Forscher des beginnenden 20. Jahrhunderts jedoch noch sehr in den Bahnen des modernen, institutionalisierten Staates und maßen Edward und die Ereignisse während seiner Regierung an den ihnen bekannten, neuzeitlichen Verhältnissen, so zeichnet sich in jüngster Zeit eine Loslösung von diesem Denken ab.

---

<sup>5</sup> Zur Lanercost Chronik siehe: Little 1916/17.

<sup>6</sup> Tout 1934, S. 154.

<sup>7</sup> Vgl. auch Taylor 1957, bes. S. 423f für eine generelle Bewertung der Chroniken aus der Zeit Edwards II.

Persönliche Beziehungen und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Zeitgenossen und nicht mehr der angebliche Kampf zwischen Prinzipien, feststehenden Parteien oder Regierungssystemen stehen zunehmend im Mittelpunkt der Forschung. So erschienen in den 1970er Jahren die aufschlußreichen Monographien „Aymer de Valence, Earl of Pembroke, 1307-24“ von J.R.S. Phillips (Vorname unbekannt), „The Tyranny and Fall of Edward II.“ von Natalie Fryde und „Thomas of Lancaster 1307-1322“ von J.R. Maddicott (Vorname unbekannt). Desweiteren konnte ich auf zwei Biographien Edwards II. zurückgreifen. „The life and times of Edward II.“ von Caroline Bingham erschien 1973, während Mary Saalers „Edward II., 1307-27“ betitelte Biographie erst im Jahre 1997 auf den Markt kam.

Bei dieser Erwähnung der wichtigsten Quellen und Schriften zur Spätphase Edwards II. möchte ich es an dieser Stelle belassen. Neben den hier genannten Editionen und Werken habe ich noch eine Fülle anderer, kleinerer Publikationen verwendet. Sie alle zu nennen, würde den Rahmen dieser groben Übersicht über Quellen und Literatur sprengen. Ich möchte daher abschließend auf das Quellen- und Literaturverzeichnis verweisen, in dem alle in diese Arbeit eingeflossenen Publikationen erfaßt sind.

### **3. Die Despencers vor 1320**

Die Familie der Despencers gelangte erstmals im 13. Jahrhundert unter Henry III. als Vasallen der Earls von Chester zu einiger Prominenz, als Hugh Despenser, der Justiziar, die Tochter und Erbin Phillip Bassets heiratete, der dem König während des Konfliktes mit den oppositionellen Magnaten seit 1258 als Chief Justiciar diente. Despenser schlug sich jedoch während der Rebellion Simon de Montforts auf die Seite der Barone und fiel 1265 an dessen Seite in der Schlacht bei Evesham. Sein um 1261 geborener Sohn, Hugh Despenser der Ältere, erbt die Besitzungen seines Vaters, die aus den alten Despenser-Landen sowie den wesentlich ausgedehnteren Liegenschaften der Bassets bestanden, wodurch er in den Kreis der größeren Landbesitzer in Mittelengland aufrückte.<sup>8</sup> Im Laufe der Regierungszeit Edwards I. gelang es dem Älteren Despenser, zu einem der wichtigsten Vertrauten des Königs aufzusteigen und sich in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts zudem die Freundschaft des 1284 in Wales geborenen Thronfolgers Edward von Carnarvon von sichern.<sup>9</sup> Nach dessen Thronbesteigung im Jahre 1307 verschlechterte sich das Verhältnis zwischen Edward und Despenser selbst durch den kometenhaften Aufstieg des von den übrigen Magnaten gehaßten

---

<sup>8</sup> Fryde, N. 1979, S. 28; Dictionary of Medieval Knighthood, Bd. 2, S. 173.

Günstlings Piers Gaveston nicht. Laut Vita war der Ältere Despenser der einzige Magnat, der zu Edward und seinem Günstling hielt.<sup>10</sup> Dies brachte ihm die Feindschaft des Earls von Lancaster ein, der seit etwa 1309 an der Spitze der Opposition gegen den König und Gaveston stand, und führte dazu, daß der Earl 1314 sogar die Entfernung des Älteren Hugh vom Hof forderte und diese auch kurzzeitig erreichte.<sup>11</sup>

Despenser wurde 1309 auf Lebzeiten zum Justice of the Forest südlich des Flusses Trent ernannt<sup>12</sup>, ein Amt, das er auch schon einmal unter Edward I. bekleidet hatte, und diente dem König auch in der Folgezeit treu. So wurde er beispielsweise nach dem Tode Gavestons 1312 zum Mitglied der königlichen Delegation bei den Verhandlungen mit der Opposition ernannt.<sup>13</sup> Die guten Dienste des Älteren Despensers, der auch dem königlichen Rat angehörte<sup>14</sup>, wußte der König mit einem kontinuierlichen Strom verschiedener, kleinerer Grants zu würdigen, zum Beispiel der Verleihung des Manors von Beckele im Jahre 1308, der Aufsicht über die Burgen Striguil, Devizes und Marlborough sowie der Erlaubnis, alle seine Anwesen in England mit Schießscharten zu versehen.<sup>15</sup> Die Bedeutung dieser vertrauensvollen Beziehung zwischen dem Älteren Despenser und dem König ist sicher für den Aufstieg seines Sohnes, Hugh Despenser des Jüngeren, zur beherrschenden Figur des Hofes in den späteren Regierungsjahren Edwards II. nicht zu unterschätzen.

Hugh Despenser der Jüngere wurde 1283 oder 1284 als einziger Sohn des Älteren Despensers sowie seiner Frau Isabel, der Tochter William Beauchamps, des Earls von Warwick, geboren. Zwar heiratete er im Jahre 1306 Eleanor de Clare, eine Schwester des Earls von Gloucester Gilbert de Clare und damit eine Nichte des Königs, dennoch scheint der Jüngere Hugh in den ersten Jahren der Regierung Edwards II. bis etwa 1314 politisch keine große Rolle gespielt zu haben: Sein Landbesitz war auf einige Manors im Osten Englands begrenzt, die den Wert von 200 Pfund pro Jahr nicht überschritten<sup>16</sup>, die Chronisten wissen nichts über ihn zu berichten, und auch andere Quellen, wie etwa die Akten der königlichen Kanzlei, erwähnen den zukünftigen Günstling eher spärlich. Davies hält es für gesichert, daß der Jüngere Despenser in der Frühzeit Edwards II. im Gegensatz zu seinem

---

<sup>9</sup> Johnstone 1946, S. 102.

<sup>10</sup> Vita S. 4; vgl. Bingham 1973, S. 131.

<sup>11</sup> Vita S. 44, S. 58f u. S. 93; vgl. Bingham 1973, S. 115.

<sup>12</sup> CPR 1307-13, S. 183; CFR 1307-19, S. 187.

<sup>13</sup> Foedera, II, Teil 1, S. 21.

<sup>14</sup> Madox 1769, S. 30f.

<sup>15</sup> Charter Rolls 1300-26, S. 119; CPR 1307-13, S. 51 u. S. 394; CFR 1307-19, S. 17; CPR 1317-21, S. 578.

<sup>16</sup> Zum Vergleich: Gilbert de Clare, Earl von Gloucester, hatte ein Jahreseinkommen von ungefähr 6000 Pfund (Maddicott 1970, S. 22f).

Vater der Opposition angehörte.<sup>17</sup> Er zieht diesen Schluß hauptsächlich aus zwei - meiner Ansicht nach zweifelhaften - Hinweisen aus den Quellen. Der erste findet sich in den Fine Rolls: Im Januar 1310 wurden kurzzeitig die Ländereien des Jüngeren Despenser von der Krone eingezogen, weil dieser ohne königliche Erlaubnis das Land verlassen hatte.<sup>18</sup> Dies war jedoch eine völlig normale Bestrafung für ein solches Vergehen und deutet keineswegs darauf hin, daß der Jüngere Hugh sich der Opposition verschrieben hatte. Der zweite Hinweis, den Davies anführt, findet sich in den Annales Paulini. Als die Ordainers 1311 Ergänzungen zu den eigentlichen Ordinances vorlegten, beinhalteten diese einen Artikel, in dem die Entfernung mehrerer Angehöriger des königlichen Haushaltes vom Hof gefordert wurde, „qe alleient hors du paleys pur courre sur Sir Huwe le Despenser le fiiz“.<sup>19</sup> Auch dieser Hinweis belegt nicht eindeutig die Zugehörigkeit des Jüngeren Despensers zur Opposition, ist es doch auch möglich, daß die Aufnahme dieses Artikels in die Zusatzordinances nicht auf Lancaster und die anderen oppositionellen Magnaten, sondern auf den Älteren Despenser zurückging, der als königstreuer Magnat dem Komitee der Ordainers angehörte. Ein entscheidender Wendepunkt in der Karriere des Jüngeren Hugh trat mit der Schlacht von Bannockburn im Jahre 1314 ein, in der der junge Earl von Gloucester, Gilbert de Clare, fiel. Despenser und seine Frau Eleanor wurden quasi über Nacht - neben Hugh Daudley und seiner Frau Margaret<sup>20</sup> sowie Roger Damory und dessen Frau Elisabeth - zu Teilerben des kinderlosen Earls. Sofort drang der Jüngere Despenser auf die Aushändigung des Erbes an die drei besagten Schwestern des toten Earls. Den Fine Rolls ist zu entnehmen, daß er im Frühjahr 1315 sogar das Clare-Manor von Tonbridge gewaltsam besetzen ließ, und sich erst auf eine Aufforderung des Königs hin zur Übergabe Manors an den zuständigen Escheator bereit fand.<sup>21</sup> Doch der über diesen Zwischenfall verärgerte König wollte dem Drängen Despensers so rasch nicht nachgeben. Noch auf dem Parlament von Lincoln 1316 verschob Edward erneut die Aufteilung der Clare-Lande mit der Begründung, es sei allgemein bekannt, daß Matilda, die Witwe des Earls von Gloucester, schwanger sei und bald einen legitimen Erben des Clare-Earldoms zur Welt bringen würde.<sup>22</sup> Erst am 17. November 1317, als von der Geburt eines Kindes lange nicht mehr auszugehen war, erklärte sich

---

<sup>17</sup> Davies, J.C. 1918, S. 92.

<sup>18</sup> CFR 1307-19, S. 54.

<sup>19</sup> Ann. Paul. S. 200. In die Annales Paulini ist der Originalwortlaut aller Zusatzordinances aufgenommen worden (Ann. Paul. S. 198-202).

<sup>20</sup> Margaret de Clare war die Witwe des 1312 von den oppositionellen Magnaten um die Earls von Lancaster und Warwick enthaupteten Günstlings Piers Gaveston.

<sup>21</sup> CFR 1307-19, S. 248.

<sup>22</sup> Rotuli Parliamentorum, I, S. 354, gedruckt in: Ward 1995, S. 67f.

der König bereit, die Aushändigung der Erbteile an die drei Erben anzuordnen.<sup>23</sup> Despenser und Eleanor erhielten die Herrschaft von Glamorgan mit all ihren Burgen und Manors im Gesamtwert von circa 1320 Pfund, während Daudley den County von Gwennllwyg östlich Glamorgans bekam und Damory Herr von Usk sowie den zu dieser Herrschaft gehörigen Gebieten wurde.<sup>24</sup>

Um diese Zeit - etwa Anfang 1318 - dürfte der Aufstieg des Jüngeren Despensers in der Gunst des Königs und in die von Lancaster so heftig bekämpfte Gruppe der Höflinge um Damory, Daudley und Montague<sup>25</sup> begonnen haben. Doch auch innerhalb dieser Gruppe gärte es, gab doch die Aufteilung des Clare-Erbes Anlaß zu wachsender Rivalität und Neid unter den Teilerben. Die Lanercost-Chronik sowie die Flores Historiarum berichten, daß der Jüngere Despenser danach trachtete, seine beiden Konkurrenten komplett um ihren Teil des Erbes zu bringen, um das gesamte Earldom von Gloucester in seinen Händen zu vereinen.<sup>26</sup> Offenbar waren dem Jüngeren Hugh zum Erreichen dieses Ziels alle Mittel recht: Wie den Close Rolls zu entnehmen ist, ließ er sich widerrechtlich von vielen Vasallen Hugh Daudleys aus Gwennllwyg den Lehenseid schwören und scheute auch vor gewaltsamen Übergriffen auf das Territorium seines Rivalen nicht zurück. Das Verhältnis zwischen Despenser und dem König gestaltete sich jedoch noch nicht so innig wie in späteren Jahren, war Edward doch offensichtlich nicht bereit, diese Handlungsweise seines zukünftigen Günstlings zu tolerieren, und ließ Gwennllwyg erneut durch den Escheator John Walweyn einziehen.<sup>27</sup> Der Schlüssel zum Erfolg lag daher für den Jüngeren Despenser in der Gewinnung der Gunst des Königs. Durch das 1318 auf dem Parlament von York an ihn verliehene Amt des Chamberlains des königlichen Haushaltes erlangte Hugh den entscheidenden Vorteil gegenüber seinen Rivalen. Dieses Amt, welches neben dem Kanzler- und dem Stewardamt das wichtigste und einflußreichste in der zentralen Verwaltung war, ermöglichte ihm wie kein anderes den ständigen persönlichen Kontakt zum König: „He was now in a position to make the influence of his personality and policy felt upon the plastic mind of the king, and the result was soon seen.“<sup>28</sup>

---

<sup>23</sup> CFR 1307-19, S. 350.

<sup>24</sup> Davies, J.C. 1918, S. 92f.

<sup>25</sup> William Montague war von 1316 bis zu seinem Tod 1319 Steward des königlichen Haushaltes.

<sup>26</sup> Flores S. 194; Lanercost S. 241.

<sup>27</sup> Flores S. 342; CCR 1313-18, S. 531f; vgl. Vita S. 108.

<sup>28</sup> Davies, J.C. 1918, S. 93; vgl. auch Davies, J.C. 1915, S. 26.

## 4. Die Opposition gegen die Despensers und ihre Ausschaltung 1321/22

### 4.1 Der Streit um die Baronie Gower

Seit 1319 verschärfte sich die Situation in Wales zusehends. Zwischen den Männern des Jüngeren Despenser in Cantref Mawr, das ihm mit dem Einverständnis des Parlamentes von York im November 1318 verliehen worden war<sup>29</sup>, und den Vasallen John Giffards von Brimpsfield im benachbarten Cantref Bychan kam es wegen verschiedener Streitereien bereits zu einzelnen Grenzgefechten.<sup>30</sup> Auch zu Hugh Daudley waren Despensers Beziehungen - wie bereits erwähnt - äußerst gespannt. Despenser war es im Mai 1320 möglicherweise durch die Ausübung von Zwang gelungen, mit Daudley einen für ihn - Despenser - vorteilhaften Gebietstausch zu vollziehen und den König zur Zustimmung zu diesem Tausch zu überreden. So konnte der Günstling mit den Manors von Stowe, Rempni, Dyueleys, Maghay, Freneboth und der Stadt Newport den gesamten Anteil Daudleys am Clare-Erbe in seinen Besitz bringen. Als Gegenleistung überließ Despenser seinem Rivalen die Manors Retherefeld, Ryhale, Bisseye, Westpechem, Tonebridge und andere Ländereien in England.<sup>31</sup>

Doch in diesen Rivalitäten lag nicht der Anlaß für die Bildung einer Oppositionsgruppe, wie es sie in der Stärke seit dem Tode Gavestons im Jahr 1312 nicht mehr gegeben hatte. Der eigentliche Anlaß der Formierung dieser geschlossenen Opposition gegen den König und seinen Günstling Hugh le Despenser den Jüngeren war der Streit um die Baronie Gower im Südwesten von Wales.<sup>32</sup> Der Herr von Gower, William de Braose, wollte die Baronie verkaufen und hatte offensichtlich mit mehreren Magnaten Kaufverträge abgeschlossen, darunter der Earl von Hereford und die beiden Roger Mortimers, Onkel und Neffe.<sup>33</sup> Der dritte Adlige, der Interesse an der Erlangung Gowers hatte, war John de Mowbray: „Dominus vero Johannes de Moubray, qui filiam dicti dominus acceperat in uxorem, quia filium aut alium haeredem praeter illam non habuit, de tota illa terra, tanquam uxori suae jure haereditario debita, securior existebat.“<sup>34</sup>

---

<sup>29</sup> CPR 1317-21, S. 248 u. S. 255.

<sup>30</sup> CACW S. 184, Nr. XXXVII.6.; Davies, J.C. 1915, S. 32; Davies, R.R. 1978, S. 242.

<sup>31</sup> CPR 1317-21, S. 257, 415 u. 456; vgl. Maddicott 1970, S. 260. Die königliche Lizenz für den Gebietstausch erteilte der König seinem Günstling bemerkenswerterweise bereits am 10. September 1318.

<sup>32</sup> Die Annales Paulini nennen den Konflikt um Gower den „prima causa hujus discordiae“ (Ann. Paul. S. 292).

<sup>33</sup> Davies, J.C. 1915, S. 35; Davies, R.R. 1978, S. 288; Tout 1936, S. 127; Maddicott 1970, S. 260.

<sup>34</sup> Trokelowe S. 107.

Doch auch der Jüngere Despenser, „videns illam terram sibi fore utilem, et terris suis undique vicinam“<sup>35</sup>, wollte Gower zur Abrundung seiner Ländereien in Wales gewinnen. Durch die Erlangung Gowers wären seine Besitzungen in und um Glamorgan und Cantrew Mawr durch eine Landbrücke miteinander verbunden worden.<sup>36</sup> Ohnehin bestand - wie bereits erwähnt - Despensers Ziel darin, im südlichen Wales eine ähnlich machtvolle territoriale Position zu erlangen, wie sie zuvor die Earls von Gloucester innegehabt hatten.<sup>37</sup> Allerdings mußte Despenser bald feststellen, daß John de Mowbray vollendete Tatsachen geschaffen hatte: „There now remains little room for doubt that the correct and immediate occasion of the trouble was the seizure of the castle of Swansea and the barony of Gower by Mowbray.“<sup>38</sup> Dieser hatte zuvor einen Vertrag mit Braose abgeschlossen, in dem er von Braose die Baronie zugesprochen bekam und Hereford die Anwartschaft auf selbige nach Mowbrays Tod gewährt wurde. Sogar das Einverständnis des Königs war schon eingeholt.<sup>39</sup> Despenser wollte sich damit jedoch nicht abfinden. Er genoß, „quia Domini Regis Camerarius erat, ampliolem gratiam a Rege“<sup>40</sup>, und es gelang ihm tatsächlich, so auf den König einzuwirken, daß dieser seine Zustimmung widerrief.<sup>41</sup>

Die gesamte Streitfrage begann nun, sich um das Recht auf Entfremdung von Kronlehen in den Waliser Marken zu drehen. In England besaß ein Kronvasall, der ein Stück Land gegen Heerfolge hielt, nicht das Recht, ohne die ausdrückliche Erlaubnis des Königs Teile dieses Kronlehens zu entfremden, das heißt, Dritte damit zu belehnen. Tat er dies dennoch, lief er Gefahr, daß sein Lehen von der Krone eingezogen wurde. In den Marken von Wales war dies jedoch anders. Alte Privilegien, das sogenannte „Marcher Law“, garantierten dem Kronvasall das Recht zu Entfremdungen, ohne die Erlaubnis des Königs einholen zu müssen.<sup>42</sup> Dennoch riet der Jüngere Despenser dem König zur Einziehung Gowers und lieferte auch gleich die Gründe dafür: „Preterea terram de Gower, ex quibusdam causis in legibus Marchie preiudicem exquisitis, fisco applicari

---

<sup>35</sup> *ibid.*

<sup>36</sup> Tout 1936, S. 126.

<sup>37</sup> Davies, J.C. 1918, S. 473.

<sup>38</sup> Davies, J.C. 1915, S. 36; vgl. auch Saaler 1997, S. 102f. u. Bingham 1973, S. 135.

<sup>39</sup> Ann. Paul. S. 292f.

<sup>40</sup> Trokelowe S. 107. Tout behauptet jedoch ohne Angabe von Quellen, daß „the royal licence for this alienation was neither sought nor obtained.“ (Tout 1936, S. 127).

<sup>41</sup> Ann. Paul. S. 293.

<sup>42</sup> Davies, J.C. 1915, S. 37.

censebat, pro eo quod Johannes de Mowbray in ipsam, cum de rege teneretur in capite, sine licentia regis ingressum fecerat.“<sup>43</sup>

Mit der Verweigerung der königlichen Lizenz an Mowbray und der angekündigten Einziehung Gowers war ein Präzedenzfall von ernstem Ausmaß geschaffen. Die Gesetze der Marken wurden verletzt, und die Privilegien und Rechte aller Kronvasallen in den Marken waren in Gefahr: „It was definitely claimed by the king that the Marcher lands were subject to the same laws as prevailed in England.“<sup>44</sup> Zusätzlich - so Davies - wurde bestehendes Gewohnheitsrecht gebrochen: „It was quite usual to enter into possession [of a fee] even in England and then to make fine.“<sup>45</sup> John de Mowbray hat also völlig rechtens gehandelt, der Vorschlag Despensers hingegen war illegal.

Mowbray und der Earl von Hereford wiesen den König auf den Rechtsbruch hin und baten ihn „ne nouam legem, contra consuetudines ab antiquo usitatas et approbatas, induceret.“<sup>46</sup> Doch Despenser bestand darauf, daß es dem König schon immer zugestanden hatte, sowohl in England als auch in Wales diejenigen Lehen wieder einzuziehen, deren Besitz ohne königliche Lizenz angetreten wurde. Er ging sogar soweit, diejenigen, die dies in Abrede stellten, des Verrats zu bezichtigen: „Spreuit Hugo et consuetudinis et legem Marchie, sed et barones talia allegantes lese maiestatis uidebatur arguere.“<sup>47</sup>

Der König, „qui uotis Hugonis pro posse fauebat“, entschied dennoch gegen Hereford und Mowbray: „processum quendam in predictum Johannem, et legi Marchie preiudiciale, fieri.“<sup>48</sup> Der Escheator<sup>49</sup> der Gebiete diesseits des Trent, Richard de Rodney, wurde beauftragt, Gower wieder für den König in Besitz zu nehmen, und wies seinerseits seinen Sub-Escheator in Gloucester Richard de Foxcote, einen Gefolgsmann der Despensers, mit der Ausführung dieses Auftrags an. Dieser stieß jedoch auf Schwierigkeiten und antwortete seinem Vorgesetzten, daß „at the chapel of St. Thomas in Kylveye without the town of Swayneseye [he] found a great multitude of Welshmen unknown and

---

<sup>43</sup> Vita S. 108. Der Autor der Flores Historiarum hingegen nennt den Tod Braoses als Ausgangspunkt für den Disput (Flores S. 344). Dies kann jedoch nicht richtig sein. Laut CIPM VI, Nr. 701, S. 435 starb Braose erst im April 1326. Dies ist von Bedeutung, da durch ein Ableben Braoses im Jahre 1320 sowohl die gesamte Frage der Entfremdungen in den Marken als auch Despensers Legitimierungsversuch der Einziehung Gowers hinfällig geworden wären, da Braose keine Erben hinterließ und Gower so auf jeden Fall wieder in die Hand der Krone gefallen wäre.

<sup>44</sup> Davies, J.C. 1915, S. 38; vgl. auch Davies, J.C. 1918, S. 473f. u. Stevenson 1897, S. 757.

<sup>45</sup> Davies, J.C. 1915, S. 39.

<sup>46</sup> Vita S. 108.

<sup>47</sup> Vita S. 109.

<sup>48</sup> Vita S. 108.

<sup>49</sup> Die Escheatoren waren königliche Amtsträger, die für die Einziehung und Verwaltung heimgefallener Lehen zuständig waren. Es gab einen Escheator für die Gebiete nördlich des Flusses Trent sowie einen für die Territorien



armed, who resisted the execution of the said order so that nothing could be done thereof without peril of death“.<sup>50</sup> Nachdem ein zweiter Versuch Foxcotes und des Sheriffs von Gloucester, den königlichen Befehl auszuführen, fehlgeschlagen war, wurde dem Escheator Rodney am 13. November 1320 befohlen, persönlich den Einzug Gowers vorzunehmen. Zudem wurde er befugt, im Falle von erneutem Ungehorsam auch mit Waffengewalt gegen die Widerständler vorzugehen. Die militärischen Mittel für eine solche Aktion sollten durch Roger de Mortimer von Chirk, Justice von Wales, den Sheriff von Gloucester und den Jüngeren Despenser selbst zur Verfügung gestellt werden.<sup>51</sup> Diesmal gelang die Umsetzung des königlichen Befehls ohne Probleme. Am 20. November wurde eine „Oyer and terminer“-Kommission, bestehend aus Bartholomew de Badlesmere, John de Stonore, Robert de Malberthorp und dem Älteren Despenser gebildet, die den Vorfall untersuchen sollte, und zwei Tage später wurden diese ermächtigt, den ungehorsamen Walisern Strafgerichte aufzuerlegen.<sup>52</sup> Desweiteren wurde Richard de Rodney, der Kraft seines Amtes als Escheator der Verwalter von Gower war, im Dezember angewiesen, alle ohne königliche Lizenz entfremdeten Ländereien in Gower einzuziehen.<sup>53</sup> Nach und nach verließen diejenigen Magnaten, die dieses Vorgehen nicht guthießen und ihre eigene Position in den Marken durch Despenser gefährdet sahen, den königlichen Hof.<sup>54</sup>

#### **4.2 Die Bildung der Marken-Koalition unter dem Earl von Hereford 1320/21**

Viele der Magnaten der Marken hatten Gründe für eine oppositionelle Haltung gegenüber den Despensers: John Mowbray, weil er um sein legitimes Erbe gebracht wurde, Hugh Daudley wegen des für ihn nachteiligen Landtausches, der Earl von Hereford, weil er um die Anwartschaft auf Gower gebracht wurde, Roger Clifford, weil der Jüngere Despenser dessen Mutter um ihre Erbschaft geprellt hatte, Roger Damory, weil er als Clare-Miterbe ein potentiell nächstes Opfer Despensers war, und die beiden Mortimers, da Despenser verkündet hatte, den Tod seines Großvaters, den er der Familie der Mortimers zu Last legte, rächen zu wollen.<sup>55</sup>

Wahrscheinlich hätten aber diese Konflikte allein nicht ausgereicht, um eine Koalition gegen die Despensers zu bilden, da die Gegnerschaft jedes einzelnen Magnaten gegenüber den Günstlingen

---

südlich des Trent. Ihnen unterstanden lokale Sub-Escheatoren in den Shires (Dictionary of Medieval Knighthood, Bd. 1, S. 186).

<sup>50</sup> CFR 1319-27, S. 41.

<sup>51</sup> CPR 1317-21, S. 547.

<sup>52</sup> *ibid.*; CFR 1319-27, S. 41.

<sup>53</sup> CFR 1319-27, S. 43.

<sup>54</sup> Fryde, N. 1979, S. 43.

<sup>55</sup> Vita S. 109.

bisher von rein persönlicher Natur gewesen war. Der einigende Faktor, der die Grundlage für eine Zusammenarbeit von Magnaten mit derartig verschiedenen Interessen schaffen konnte, hatte bislang gefehlt. Mit der Auseinandersetzung um Gower änderte sich dies jedoch. Die alten Rechte aller Magnaten der Marken waren in Gefahr: „The greed with which [Despenser] pursued his insatiable avarice in South Wales, seeking to rob the rightful heir of Gower of his patrimony by a legal fiction, and withall a legal fiction which threatened the privileges of all the marcher lords, raised a host of enemies.“<sup>56</sup>

Davies weist jedoch meiner Ansicht nach mit Recht darauf hin, daß der Streit um Gower sowie die aggressive Politik des Jüngeren Despensers in Südwalles den Haß der Barone lediglich auf einen Siedepunkt gebracht haben, nicht aber dessen alleiniger Grund waren. Dieser ist vielmehr in der besonderen Stellung der Despensers, speziell des Jüngeren Despensers, am Hofe des Königs zu suchen. Der Chronist von Lanercost bezeichnet Hugh den Jüngeren als „quasi oculus dexter regis Angliae“, der „post mortem Petri de Gaverstoun, ejus confiliarius principalis contra comites et barones“ war.<sup>57</sup> Die Annales Paulini geben gar als Grund für die Zwistigkeiten „inter dominum regem et comites et barones suos“ an, daß der König „multum fovebat dominum Hugonem le Despenser militem“.<sup>58</sup> Zudem habe Despenser sein Amt als „filius camerarius“ des Königs mißbraucht, um „pro libito suo officarios in domo domini regis“ zu entfernen, „et alios in loco eorum“ zu plazieren, „irrequisito consensu et assenso magnatum regi“.<sup>59</sup> Avesbury meint, daß Despenser „se gessit ut alter rex“ und daß die oppositionellen Magnaten sich zusammenschlossen, „pro eo quod [rex] contra voluntatem eorum retinuit eundem dominum Hugo le Spenser sibi secretarium“.<sup>60</sup> Ein weiterer Vorwurf an den Günstling bestand darin, daß der Jüngere Despenser wie schon Gaveston den Zugang der Magnaten zum König eingeschränkt, beziehungsweise kontrolliert haben soll. Niemand durfte mit dem König reden oder verhandeln, „nisi prius predicto domino Hugoni in magna quantitate pecunie foret satisfactum“.<sup>61</sup> Nur diese unangefochtene Stellung bei Hofe, dieser uneingeschränkte Einfluß auf den König gab den Despensers die Möglichkeit, ihre aggressive, ja illegale Politik in Wales in diesem Maße zu betreiben. Schenkt man Walsingham Glauben, so konnten die Despensers den König zu allem bewegen, was sie nur wollten, ja sie „ducebant Regem pro suae voluntatis

---

<sup>56</sup> Davies, J.C. 1915, S. 43; vgl. auch Davies, R.R. 1978, S. 35 u. S. 288.

<sup>57</sup> Lanercost S. 241.

<sup>58</sup> Ann. Paul. S. 292.

<sup>59</sup> *ibid.* Siehe speziell zu diesem Vorwurf auch Kapitel 5.2.

<sup>60</sup> Avesbury S. 280.

<sup>61</sup> Chronicle Civil Wars S. 77; vgl. auch Murimuth S. 33 u. Melsa S. 337.

arbitrio“<sup>62</sup> und „ipse regiam potentiam sibi applicabant, ita ut rex absque ejus consensu nihil omnino perpetraret“.<sup>63</sup> Daß ihre Position bei Hofe immer mehr Neid schuf, blieb auch den Despensers selbst nicht verborgen. Im Januar 1321 konstatiert der Jüngere Hugh in einem Brief an seinen Gefolgsmann John Inge, den Sheriff von Glamorgan: „Envy is growing, and especially among the magnates against Despenser, because the king treats him better than any other“.<sup>64</sup> Laut Walsingham sei für die oppositionellen Magnaten dann auch diese Stellung der Despensers bei Hofe der Grund zum Handeln gewesen: „...conjuratiōem fecerunt maximam, ad vivendum et moriendum pro justitia, et regni proditores pro viribus destruendum, et praecipue utrumque Hugonem de Spencer, patrem scilicet atque filium, quos odio inexorabili perstringebant“.<sup>65</sup>

Der erste Schritt der neugegründeten Koalition war ein Hilfeappell an den Earl von Lancaster. Auch dieser gehörte nicht eben zu den Freunden der Günstlinge: „Comes Lancastrie notam infamie, quam apud Berwyk pertulit, imputet Hugoni, quam uult uindicari cum tempus acceperit.“<sup>66</sup> Zudem waren die Despensers zum Zentrum jener Gruppe von Höflingen geworden, die Lancaster schon seit 1317/18 stark bekämpfte.<sup>67</sup> Trokelowe konstatiert, daß der Earl „inimicus Hugonis Senioris a longe tempore fuerat“.<sup>68</sup> Dennoch, so Maddicott, sei es für Lancaster nicht leicht gewesen, mit ehemaligen Gegnern wie Daudley und Damory zusammenzuarbeiten, so daß er die Aktionen der Marken-Koalition zwar guthieß, aber aktiv zunächst nichts zu deren Unterstützung unternahm und in seiner Burg Pontefract blieb.<sup>69</sup>

Auch Despenser und der König blieben während des beginnenden Jahres 1321 nicht untätig. Am 30. Januar - wohlwissend, daß es bereits zu einem Treffen zwischen Lancaster und der Marken-Koalition gekommen war - erging ein Verbot an Hereford und 28 andere Adlige, Versammlungen „prejudicial to the king and his crown“ abzuhalten oder zu besuchen.<sup>70</sup> Desweiteren wurden die königlichen Burgen in Wales für eine bewaffnete Auseinandersetzung vorbereitet, ihre Mauern repariert und die Lebensmittelvorräte aufgestockt.<sup>71</sup> Für seine Herrschaft Glamorgan erließ der Jüngere Despenser ähnliche Instruktionen. Eine rege Briefkorrespondenz mit seinem Gefolgsmann

---

<sup>62</sup> Walsingham S. 159.

<sup>63</sup> Melsa S. 337.

<sup>64</sup> CACW S. 219, Nr. XLIX.143.

<sup>65</sup> Walsingham S. 159.

<sup>66</sup> Vita S. 109.

<sup>67</sup> Maddicott 1970, S. 262.

<sup>68</sup> Trokelowe S. 107.

<sup>69</sup> Maddicott 1970, S. 262; Phillips 1972, S. 201.

<sup>70</sup> CCR 1318-23, S. 355; siehe auch Foedera, II, Teil 2, S. 14.

<sup>71</sup> CCR 1318-23, S. 292; CPR 1317-21, S. 569.

John Inge, dem Sheriff in Glamorgan, zeugt von Despensers Vorbereitungen auf eine mögliche Auseinandersetzung mit den oppositionellen Magnaten. Schon am 18. Januar schrieb der Günstling Inge, daß alle Burgen im Land „be well and safely guarded, and adequately victualled for all eventualities“. Ferner wurde Inge angehalten, „to take good care that Despenser’s Welshmen hold no secret assemblies and no private parleys“. Besonders einen Rhys ap Hywel, von dem gesagt werde, daß er Allianzen gegen Despenser schmiede, solle Inge im Auge behalten.<sup>72</sup> Ein weiterer Brief vom 6. März 1321 zeigt, daß Despenser über die Umtriebe der Opposition zwar zunehmend besser Bescheid wußte, daß er aber auch nervöser wurde. So war ihm bekannt, „that all this plotting on the part of certain magnates is planned to begin and to do damage to Despenser“ in Glamorgan. Dennoch war der Günstling mit dem Informationsfluß zwischen ihm und Inge nicht zufrieden, denn er hielt diesen an, Kosten nicht zu scheuen und ihm jedwede Information, die ihn betreffe, unverzüglich zu übermitteln. Außerdem sollten Spione an der Grenze zum nördlich von Glamorgan gelegenen Brecon aufgestellt werden, da es Gerüchte gebe, daß der Herr des Landes, der Earl von Hereford, dort mit einer großen Streitmacht Stellung bezogen habe. Auch die Nachrichten über eine Allianz der Waliser Glamorgans mit den Männern aus Brecon bereite ihm Sorgen. „It seems to Despenser that it would be a very good thing if Inge would in the most subtle manner possible obtain from each commote of Despenser’s lordship certain hostages to assure him of the good will which they say they have towards him“.<sup>73</sup>

In einem weiteren Brief an John Inge vom 21. März 1321 äußerte sich Despenser dann wieder zuversichtlicher, ja fast euphorisch. Er zeigte sich höchst erfreut, „que noz gentz sont en bone quiete par tute nostre seignurie“ und verkündete „de ce que vous avez ordiné de faire gaiter noz villes et chasteaux de noyt et de jour, est bien fait, et de caddeus q[ui] sont ordinez a garder nostre marche par entre nous et Breghenok, est bien ordene“.<sup>74</sup> Außerdem freue sich der Günstling über die von den führenden Walisern Glamorgans gegebene Versicherung, daß Glamorgan gegen Brecon und Cantref Bychan hinreichend geschützt sei, einem Angriff standhalten könne und sie auf Seiten Despensers kämpfen würden. In dem Brief berichtet Despenser weiter, „que le counte de Hereford est mournes et pensif plus“. Dies überrasche ihn jedoch nicht, angesichts der Haltung, die Hereford einnehme „devers son lige seignour, q[ui] mult de biens et de honurs luy ad fait“.<sup>75</sup> Was Hugh

---

<sup>72</sup> CACW S. 219f, Nr. XLIX.143.

<sup>73</sup> CACW S. 259f., Nr. LVIII.10.

<sup>74</sup> Stevenson 1897, S. 760f.

<sup>75</sup> *ibid.*

Daudley betreffe, solle Inge nicht daran zweifeln, „que lui ne nul de ses aliés ne averont ia le poer de grever nul de noz, quar nous les defendrons bien a l'aide de Dieu“.<sup>76</sup> Zudem sei Daudley sich der Hilfe Henry Spigurnels, des Justice of Assize in Gloucester, viel zu sicher. Despenser glaube nicht, „que le dit Ser Henry de Espigornel vosdreit estre encontre nous ne contre nul de noz amys, et sur ce luy avons maundé noz lettres mult especiales“.<sup>77</sup> Zumindest damit sollte Despenser recht behalten, denn es war Spigurnel, der Anfang April den Einzug aller Ländereien Daudleys in die Hand des Königs verkündete.<sup>78</sup>

Der König schätzte die Lage in den Marken wohl als ausgesprochen ernst ein. Im Januar entschloß Edward sich, selbst in die Krisenregion zu reisen. Vom 26. März bis zum 2. April weilte Edward in Gloucester.<sup>79</sup> Schon vor seiner Ankunft dort hatte er den Einzug des Hereford-Lehens Bulth in die Hände des Königs angeordnet.<sup>80</sup> Zudem wurden Ländereien Hugh Daudleys und Roger Damorys konfisziert.<sup>81</sup> In Wales war die Spannung jetzt auf dem Siedepunkt. Ein Appell Edwards an beide Seiten vom 27. März 1321, den königlichen Frieden zu wahren und keine Versammlungen abzuhalten, „whereby the king's peace or the tranquillity of the king's people might be disturbed“<sup>82</sup>, zeigte keine Wirkung. Die Kriegsvorbereitungen beider Parteien schritten weiter voran.<sup>83</sup>

Einer königlichen Vorladung, sich am 5. April in Gloucester zu Verhandlungen einzufinden, leisteten die oppositionellen Magnaten keine Folge.<sup>84</sup> Der Earl von Hereford antwortete dem König jedoch durch zwei Gesandte. Er sei nicht bereit, vor dem König zu erscheinen, solange Despenser ebenfalls anwesend sei. Stattdessen schlage er vor, ein Parlament an einem ihm - dem König - genehmen Ort einzuberufen, das dann die strittigen Angelegenheiten entscheiden und Recht über Despenser und ihn - Hereford - sprechen könne. Bis zu diesem Zeitpunkt würde Hugh in die Obhut Thomas von Lancasters gegeben. Er - Hereford - werde sich bei Verlust all seiner Lehen und seines Besitzes für die Sicherheit Despensers auf dem Weg zu diesem Parlament und zurück verbürgen.<sup>85</sup> Die Vita berichtet, daß die oppositionellen Magnaten Edward über die obigen Forderungen hinaus ultimativ

---

<sup>76</sup> Stevenson 1897, S.761.

<sup>77</sup> *ibid.*

<sup>78</sup> Davies, J.C. 1915, S. 48. Leider läßt sich nicht mehr nachvollziehen, inwieweit die erwähnten Briefe Despensers an Spigurnel diesen genötigt haben, sein Heil im königlichen Lager zu suchen. Der Gedanke, daß sie seine Entscheidung aber wohl beeinflußt haben, liegt jedoch nahe.

<sup>79</sup> Davies, J.C. 1915, S. 45.

<sup>80</sup> CFR 1319-27, S. 50.

<sup>81</sup> Vita S. 110.

<sup>82</sup> CCR 1318-23, S. 363.

<sup>83</sup> Davies, J.C. 1915, S. 49.

<sup>84</sup> CCR 1318-23, S. 364.

<sup>85</sup> CCR 1318-23, S. 367.

ermahnt haben, ihre Forderungen zu akzeptieren, „alioquin regem pro rege deinceps non haberent, sed homagium et fidelitatem et iusiurandum quodlibet regi prestitum penitus declinent“.<sup>86</sup>

Der König antwortete, er könne nicht verstehen, daß Hereford nicht vor ihm erscheinen wolle, solange Despenser anwesend sei. Schließlich sei Hugh auf dem Parlament von York 1318 mit dem Einverständnis der Magnaten und Geistlichen des gesamten Landes zum Chamberlain ernannt worden, einschließlich seiner - Herefords - eigenen Zustimmung. Zudem habe es seitdem nie Klagen irgendeiner Art über Despenser gegeben. Daher wäre es unfair und unehrlich, ihn ohne ersichtlichen Grund einfach aus seinem Amt oder aus der Gegenwart des Königs zu entfernen. Zudem könne Despenser nicht ohne weiteres in die Obhut eines Dritten gegeben werden. Dies sei zum einen gegen die Magna Carta, das Common Law und die Ordinances, an die auch Hereford durch Eid gebunden sei, und zum anderen gegen den Krönungseid, in dem er - Edward - geschworen habe, allen Einwohnern des Landes die gleiche Gerechtigkeit angedeihen zu lassen. Ferner habe Despenser angeboten, zu allen Vorwürfen gegen ihn öffentlich Stellung zu nehmen und sich zu verantworten. Da er - der König - selbstverständlich bereit sei, Hereford Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, „the king orders Humphrey to be with him in Person at Oxford on Sunday in three weeks from Easter aforesaid, putting aside all excuse, to treat with the king [...] and to give his counsel“.<sup>87</sup>

Daß die Antwort des Königs, an deren Gestaltung Despenser wahrscheinlich wesentlich mitgewirkt hat<sup>88</sup>, die oppositionellen Magnaten nicht zufriedenstellte, ist nicht verwunderlich. Sie ist äußerst geschickt formuliert und zeigt durch die Verweise auf das Common Law, den Krönungseid, das York-Parlament von 1318 und sogar die Ordinances auf, daß nicht Edward, sondern Hereford im Begriff war, den Boden des Gesetzes zu verlassen. Da durch diese Antwort der legale Weg, gegen die Despensers vorzugehen, unweigerlich versperrt wurde, ließ sie den oppositionellen Magnaten jetzt nur noch eine Möglichkeit: das illegale Vorgehen mit Waffengewalt. Zwar forderte Edward am 13. April die Opposition sowie Despenser nochmals auf, den Frieden zu wahren<sup>89</sup> und verbot Hereford und Mortimer am 1. Mai gar direkt, die Ländereien Despensers anzugreifen<sup>90</sup>, doch all dies fruchtete nichts mehr.

---

<sup>86</sup> Vita S. 110.

<sup>87</sup> CCR 1318-23, S. 368.

<sup>88</sup> Phillips 1972, S. 204.

<sup>89</sup> CCR 1318-23, S. 366; Foedera, II, Teil 2, S. 18.

<sup>90</sup> CCR 1318-23, S. 371.

### **4.3 Der Angriff der oppositionellen Magnaten auf die Despenser-Ländereien**

Am Montag, den 4. Mai 1321, begann der Angriff auf die Despenser-Ländereien. Der König und Despenser selbst waren währenddessen nach London zurückgekehrt. Die Truppen des Earls von Hereford, von Hugh Daudley, Roger Damory, den beiden Mortimers, John Mowbray, Roger Clifford, Hugh Daudley dem Älteren, John Giffard von Brimpsfield, Maurice de Berkeley, Henry de Tynes, John Maltrevers und vielen anderen Magnaten aus den Marken<sup>91</sup> zogen zuerst nach Newport, das sich der gewaltigen Streitmacht von 800 gepanzerten Reitern, 500 Mann leichter Kavallerie und 10000 Mann Infanterie, die unter der königlichen Standarte marschierten,<sup>92</sup> schon nach vier Tagen Belagerung ergab.<sup>93</sup> Die umliegenden Manors wurden geplündert und verwüstet.<sup>94</sup> Am 9. Mai fiel Cardiff, andere Burgen folgten: Bis zum 16. Mai wurden Caerphilly, Lantrissane, Talvan, Lamblethian, Kenefeg, Neath, Drusselan und Dinevor genommen<sup>95</sup>, und das, obwohl Despenser einige Burgen, wie zum Beispiel Caerphilly, nach dem Beginn des Angriffs zu ihrem Schutz eilig wieder in die Hände des Königs gegeben hatte.<sup>96</sup> Unmittelbar nach der Eroberung wurden neue Keeper aus dem Gefolge der Barone ernannt.<sup>97</sup> Die Vita betont, daß die Burgen, „que Hugo Despenser tenebat in Wallia, modico labore occupant, nec custodes defendere nec Walenses, dominationem Hugonis execrantes, tuitionem inferre procurant“.<sup>98</sup> Zahlreiche Gefolgsleute der Despensers wurden bei den Angriffen gefangengesetzt und eingesperrt, John Iwayn, Matthew de Gorges sowie fünfzehn Waliser wurden gar getötet. Als Gefangene nennen die Close Rolls Philip Joce, Ralph de Gorges, Constable von Caerphilly, John de Fresyngfeld, der auch als königlicher Richter tätig war, John de Donestaple, Angehöriger des königlichen Haushaltes, William de Donestaple „and many other who were afterwards released by ransom“.<sup>99</sup> Diese Männer sandte

---

<sup>91</sup> Die einzigen Lords aus den Marken, die sich dem Angriff nicht anschlossen, waren der Earl von Pembroke und der mit den Mortimers und Lancaster verfeindete Arundel. Pembroke soll aber nach Thomas de la Moore und Murimuth die Sache der Opposition heimlich unterstützt haben (Vita et Mors S. 302 u. Murimuth S. 33). Der Earl weilte jedoch auf dem Höhepunkt der Krise in Frankreich. Phillips meint: „There is no doubt that in 1321 he shared the hostility of the Marchers [...] towards the Despensers and that his absence from the country would be a suitable way of avoiding the choice between deserting the king [...] and formally joining the Marchers in opposition“ (Phillips 1972, S. 200).

<sup>92</sup> CCR 1318-23, S. 541 u. S. 545. Durch die königliche Standarte wollte man wohl den Schein der Legalität wahren.

<sup>93</sup> Flores S. 344; Vita S. 110.

<sup>94</sup> CCR 1318-23, S. 542.

<sup>95</sup> *ibid.*

<sup>96</sup> CPR 1317-21, S.584. Despenser hat dies wohl in der Hoffnung getan, daß die Barone diese Burgen dann nicht angreifen würden, und er sie nach dem Ende der Kämpfe unversehrt vom König zurückerhalten könnte.

<sup>97</sup> Lanercost S. 241.

<sup>98</sup> Vita S. 110.

<sup>99</sup> CCR 1318-23, S. 541; Waugh 1983, Table 2, S. 51.

man zum Earl von Lancaster.<sup>100</sup> Schenkt man den Chronisten Glauben, so handelten die oppositionellen Magnaten ohnehin „de consilio [...] et mandato comitis Loncastriae“.<sup>101</sup> Zwar unterstützte Lancaster die Kämpfenden nicht aktiv, sondern verweilte in seiner Burg Pontefract, aber „manus comitis Lancastriae erat cum illis“.<sup>102</sup>

Die Verwüstungen und Plünderungen waren gewaltig. Allein für den Jüngeren Despenser bezifferte sich der Gesamtschaden in Wales auf 14000 Pfund.<sup>103</sup> Doch die Übergriffe blieben nicht auf Wales und den Jüngeren Despenser beschränkt, denn „post rem sic in Wallia, idem iudicum decreuerunt barones exercendum in Anglia“.<sup>104</sup> Auch vor den Ländereien des Älteren Despensers machten die Barone nun nicht mehr halt. „Voluntas enim comitis Lancastrie fuit ut non solum insurgerent in filium, sed ut patrem cum filio mitterent in exterminium, quia antiquum odium erga patrem conceptum tempus uindictae non uiderat acceptum.“<sup>105</sup> Alle beweglichen Güter, derer die Barone habhaft werden konnten, wurden „econtra lege iuris belli“<sup>106</sup> untereinander aufgeteilt. Der Schaden allein für den Jüngeren Despenser betrug für seine englischen Besitzungen nochmals 38000 Pfund, so daß die Angriffe für ihn *summa summarum* einen Verlust von 52000 Pfund bedeuteten.<sup>107</sup>

Doch nicht nur die beiden Despensers hatten zu leiden: Arundel verlor seine Burgen in der Herrschaft Clun an die Mortimers, der königliche Sergeant in Gower wurde gefangengesetzt<sup>108</sup>, andere königliche Gefolgsleute ausgeplündert<sup>109</sup>, und die Barone „castra etiam regis in illis partibus acceperunt, signum tamen et vexillum regis dimiserunt in eis, dicentes se non contra coronam sed pro corona et jure regni Angliae haec omnia operari“.<sup>110</sup> Das dies nicht der Wahrheit entsprach, erkannten auch die Zeitgenossen. Die Vita beispielsweise bringt kein Verständnis dafür auf, daß die Manors der Despensers unnütz zerstört und geplündert wurden. In den Augen vieler seien die Magnaten bei der Verfolgung der Despensers zu weit gegangen. Der Raub der Güter der Günstlinge sei Unrecht: „Si iustam causam prius habuerunt, ius et iniuriam modo converterunt.“<sup>111</sup>

---

<sup>100</sup> Flores S. 345.

<sup>101</sup> Lanercost S. 241.

<sup>102</sup> Vita S. 109.

<sup>103</sup> CCR 1318-23, S. 542.

<sup>104</sup> Vita S. 111.

<sup>105</sup> *ibid.*

<sup>106</sup> Vita S. 110; vgl. auch Waugh 1977, S. 848.

<sup>107</sup> CCR 1318-23, S. 544. Dies war eine gewaltige Summe. Zum Vergleich: Das Jahreseinkommen des Earl von Lancaster, des bedeutendsten Landbesitzers in England nach dem König, betrug circa 11000 Pfund (Maddicott 1970, S. 23).

<sup>108</sup> Maddicott 1970, S. 267f; Phillips 1972, S. 205.

<sup>109</sup> CCR 1318-23, S. 495.

<sup>110</sup> Lanercost S. 241.

<sup>111</sup> Vita S. 115.



Trotz dieser Angriffe und des Ausmaßes der Zerstörung griff der König nicht zu militärischen Mitteln. Der königliche Rat, der zur Diskussion der Ereignisse zusammengetreten war, riet in der Mehrheit zu behutsamem Vorgehen. Man entschied, ein Parlament für den 15. Juli einzuberufen, das alle Streitfragen klären sollte.<sup>112</sup> Dennoch, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, entsandte Edward Bartholomew de Badlesmere zwecks Überprüfung der Befestigungen einiger Burgen nach Wales. Badlesmere nutzte jedoch diese Gelegenheit, um sich der Opposition anzuschließen.<sup>113</sup> Als Grund für sein Überlaufen führt Maddicott an, daß Badlesmere durch die Omnipotenz der Despensers bei Hofe seines gesamten Einflusses beraubt worden war, den er zuvor Kraft seines Amtes als Steward des Haushaltes über den König ausgeübt hatte.<sup>114</sup>

#### **4.4 Lancasters Suche nach Verbündeten - die Treffen von Pontefract und Sherburn**

Unmittelbar nach den Angriffen auf die Ländereien der Despensers berief Thomas von Lancaster zwei Versammlungen - die eine nach Pontefract, die andere nach Sherburn - ein. Ziel dieser „so-called Lancastrian ‘pseudo-parliaments’“<sup>115</sup> war es, ein großes Bündnis der nördlichen Barone mit der Marken-Koalition und der eigenen Gefolgschaft gegen die Despensers aufzubauen und gemeinsame Ziele zu formulieren.<sup>116</sup>

Am 24. Mai versammelten sich 15 Barone und Ritter, meist aus Yorkshire, „in capitulo prioratus de Pontefracto ad mandatum comitis Lancastriae“.<sup>117</sup> Die Anwesenden waren sich einig, daß die jüngsten Unruhen den Frieden des Königreiches gefährden würden und verständigten sich auf ein gegenseitiges Verteidigungsbündnis. Sollte einer der Versammelten angegriffen werden, „omnes erunt parati in subsidium et defensionem“.<sup>118</sup> Diese Vereinbarung wurde niedergeschrieben und von den Anwesenden gesiegelt. Dennoch war man der Meinung, daß der „praedictum negotium requirebat consilium majorum et praecipue praelatorum“, so daß Lancaster an den Erzbischof von

---

<sup>112</sup> Vita S. 112.

<sup>113</sup> Saaler 1997, S. 105. Fryde und Phillips sagen dagegen, daß Badlesmere während des Treffens in Sherburn, zu dem er von Edward zwecks Vermittlung gesandt wurde, übergelaufen ist (Fryde, N. 1979, S. 50; Phillips 1972, S. 207f). Der Brut stützt diese These (Brut S. 214). Dennoch ist zum einen an die Feindschaft zwischen Badlesmere und Lancaster zu erinnern (vgl. Kapitel 4.6), die es meiner Ansicht nach wenig wahrscheinlich macht, daß Badlesmere gerade auf einem von Lancaster einberufenen und geleiteten Treffen zur Opposition überließ, und zum anderen ist zu betonen, daß der Name Badlesmeres auch in keiner der verschiedenen Versionen der Sherburn-Verträge auftaucht.

<sup>114</sup> Maddicott 1970, S. 294.

<sup>115</sup> Maddicott 1970, S. 268.

<sup>116</sup> *ibid.*

<sup>117</sup> Bridlington S 61.

<sup>118</sup> *ibid.*

York schrieb und ihn und die anderen Prälaten zu einer weiteren Versammlung lud, welche in Sherburn abgehalten werden sollte.<sup>119</sup> Am 28. Juni 1321 fand dieses Treffen statt, auf dem Lancaster versucht hat, den Klerus und die Barone des Nordens gegen die Despensers zu gewinnen.<sup>120</sup> Der Earl ließ durch seinen Gefolgsmann, den Ritter John Beck, eine Sammlung von Artikeln verlesen<sup>121</sup>, die Mißstände aufzeigten, jedoch nicht ausdrücklich den Namen der Despensers beinhalteten. Möglicherweise hat man diese allgemeinen Formulierungen gewählt, um die zögernden Nordbarone leichter zu einer Allianz zu bewegen. So war die Rede davon, daß der König „par maueis conseillers“ und „par maueys ministres“ fehlgeleitet würde. Diese schlechten Berater und Amtsträger sollten entfernt werden, da sie ihre Ämter „encontre les ordinaunces“ nicht „par commun assent en parlement“ erhalten hätten.<sup>122</sup> Sie seien die „causae novitatum malorum et oppressionum quibus populus nimium aggravatur“.<sup>123</sup> Im zweiten Artikel wurde die Kernfrage des Streites um Gower wieder aufgegriffen: „Item fest parler de totes que sunt denouel comences par les maueis conseillers sur ceux qe purchacent teres qe sunt tenues en chief du Roy atenuer de luy par les seruices dues et acustumes sunt debotez par les ditz maueys conceillers surmettauns forfeiture de quant qil ount, altres sunt foriugges et hostes de lur heritage qe sunt piers de la tere encountre lay de la tere et la graunt Chartre.“<sup>124</sup> In den übrigen Artikeln wurde den schlechten Beratern unter anderem vorgeworfen, daß sie die königliche Justiz für ihre Zwecke mißbrauchen und zudem den König anhalten würden, alle fähigen Rechtsgelehrten in seinen Diensten zu behalten, so daß die Magnaten, wenn sie vom König gerichtlich belangt würden, keinen juristischen Rat mehr einholen könnten.<sup>125</sup>

Die Antwort des Klerus, der sich nach dem Verlesen dieser Artikel zur Beratung zurückgezogen hatte, war für Lancaster nicht befriedigend. Die Prälaten waren zwar bereit, den Kampf gegen die Schotten zu unterstützen, meinten aber, daß alle anderen Mißstände „in proximo parlamento inter

---

<sup>119</sup> Bridlington S. 62.

<sup>120</sup> Das Treffen von Sherburn ist in der Forschung äußerst umstritten. Es ist bis heute nicht geklärt, wer konkret an der Versammlung teilnahm, wer den Kontrakt siegelte und welche der erhaltenen Versionen des Vertrages die endgültige war. Zu dieser Problematik siehe Maddicott 1970, S. 271-76 und Wilkinson 1948, S. 13.

<sup>121</sup> Diese Artikel sind sowohl auf Französisch als auch in einer durch den Chronisten von Bridlington latinisierten Fassung erhalten. Siehe für die französische Version Wilkinson 1948, S. 20f. und für die lateinische Fassung Bridlington S. 62ff.

<sup>122</sup> Wilkinson 1948, „Articles put before the prelates and lay magnates at Sherburn“ S. 20.

<sup>123</sup> Bridlington S. 63.

<sup>124</sup> Wilkinson 1948, „Articles put before the prelates and lay magnates at Sherburn“ S. 20. Dieser Artikel zeigt klar, daß die Vorwürfe sich auf niemand anderen als die Despensers beziehen können.

<sup>125</sup> Bridlington S. 63f.; Wilkinson 1948, „Articles put before the prelates and lay magnates at Sherburn“ S. 20f. Zu diesem Vorwurf siehe auch Kapitel 5.2.

dominum nostrum regem et ligios suos amicabilis concordia et unitas ordinetur“.<sup>126</sup> Nach dem Verlesen dieser Antwort löste sich die Versammlung auf.

So ist es Lancaster nicht gelungen, sich die Unterstützung der nördlichen Barone und des Klerus zu sichern. Daß hingegen die Allianz zwischen Lancaster und den Lords der Marken in Sherburn bekräftigt wurde, kann als sicher gelten. Dies bekräftigt der Brut: „And all tha[i] maden there an oth forto breke and destourble the doying bituene the Kyng and Sir Hugh the Spenser and his sone“.<sup>127</sup> Lancaster, die meisten seines Gefolges und die Lords aus den Marken waren sich einig, „qe lemprise mounsire Hugh le piere et le fiz aveient empris les oppressions qil fesoyent de iour en iour al poeple malicousement encressaunt ne poerent sounz reddour estre refrenes“.<sup>128</sup>

## **4.5 Das Exil der Despencers 1321**

### 4.5.1 Der Marsch auf London

Nach dem Aufbruch der Barone aus Sherburn erfolgte eine erneute Verheerung der Ländereien der Despencers. Das Manor von Loughborough wurde von einem Trupp Soldaten Lancasters unter der Führung von Robert Holand besetzt, und die übrigen Barone plünderten die Besitzungen der Günstlinge in Leicestershire.<sup>129</sup> Während die oppositionellen Barone weiter südwärts zogen, blieb Lancaster in Pontefract. In St. Albans stoppten die Barone für drei Tage und sandten fünf Bischöfe mit ihren Forderungen zum König.<sup>130</sup> Der König möge, wenn er den Frieden im Königreich erhalten wolle, gestatten, daß „dictos Hugonem et Hugonem, per communitatem terrae in multis articulis condemnatos, exilium subire“.<sup>131</sup> Für sich selbst forderten die Barone Letters Patent, in denen ihnen garantiert werden sollte, daß sie für die Übergriffe auf die Despenser Länder nicht belangt werden könnten. Der König antwortete, daß der Ältere Despenser in königlichen Diensten im Ausland weile, während der Jüngere Despenser mit der Aufsicht über die Cinque Ports<sup>132</sup> betraut worden sei und sich momentan auf dem Meer aufhalte. Bevor nun das Exil über sie ausgesprochen werde, müßten

---

<sup>126</sup> Bridlington S. 65.

<sup>127</sup> Brut S. 213. Vgl. auch Vita S. 111; Trokelowe S. 107; Walsingham S. 159. Waugh meint, daß die Magnaten aus dem Norden viel zu sehr mit der Abwehr der Schotten beschäftigt waren und die Streitigkeiten in Wales zudem als lokales Problem ansahen. Folglich hatten sie keinerlei Interesse an einer Einmischung in den Konflikt (Waugh 1977, S. 853).

<sup>128</sup> Wilkinson 1948, „Indenture at Sherburn“ S. 21.

<sup>129</sup> Maddicott 1970, S. 279.

<sup>130</sup> Walsingham S. 160.

<sup>131</sup> Trokelowe S. 109.

sie angehört und ihnen die Möglichkeit eingeräumt werden, auf die Vorwürfe gegen sie zu antworten. Dazu seien beide immer bereit gewesen.<sup>133</sup>

So marschierten die Barone mit ihren Truppen weiter nach London und quartierten sich außerhalb der Stadt in Vororten ein. Trotz des militärischen Drucks der Opposition versuchte Edward, Zeit zu gewinnen und zögerte ein Treffen mit den Magnaten weiter hinaus.<sup>134</sup> Da die oppositionellen Barone aber glaubten, daß der Jüngere Despenser sich nach wie vor „in camera domini regis“ aufhalte, drohten sie „*totas partes a Cherring Crouche usque monasterium comburasse*“.<sup>135</sup> Auch eine Gruppe von Adligen des Hofes begann nun, Druck auf den König auszuüben. Die Earls von Pembroke und Richmond, der Erzbischof von Canterbury und andere Prälaten, ja sogar Königin Isabella, baten den König inständig, dem Verlangen der Opposition nachzugeben. Pembroke berichtete Edward, daß die Magnaten nun ultimativ die Erfüllung ihrer Forderungen verlangten, „*aut ab homagio suo penitus discederent et alium rectorem sibi preficerent qui iustitiam omnibus faceret*“.<sup>136</sup> In einer lebhaft beschriebenen Szene läßt der Autor der Vita den Earl von Pembroke dem König erklären, daß er - Edward - keine Wahl mehr habe, und ihn folgendes zum Monarchen sagen: „*Ergo si barones audieris, potenter et gloriose regnare poteris; sin autem, et a petitionis eorum aures auertis, regnum forsitan et nos omnes consequenter amittes*“.<sup>137</sup> Angesichts dieses übermächtigen Drucks sah sich Edward am 14. August 1321 gezwungen, dem Exil der Despensers zuzustimmen und die Barone und Earls zu einem Treffen nach Westminster zu laden, wo seit dem 15. Juli ein Parlament tagte.<sup>138</sup>

#### 4.5.2 Die Anklage gegen die Despensers

Von der Anklageschrift gegen die Despensers sind fünf verschiedene Versionen erhalten: eine lateinische in der Bridlington Chronik<sup>139</sup>, zwei französische, die beide von Wilkinson ediert wurden<sup>140</sup>, eine dritte französische, von Prestwich edierte Fassung<sup>141</sup>, sowie die offizielle aus den

---

<sup>132</sup> Als Cinque Ports wurden die fünf privilegierten Hafenstädte Dover, Hastings, Hythe, Romney und Sandwich bezeichnet (Kluxen 1987, S. 189).

<sup>133</sup> Walsingham S. 160f.

<sup>134</sup> Ann. Paul. S. 293-296.

<sup>135</sup> Ann. Paul. S. 297. Die nervöse Bürgerschaft von London schrieb den Baronen „*begging them not to believe the evil reports touching the City, for the citizens would not aid the Despensers, nor any other enemy of the King and country, nor would they oppose any measures taken by the lords*“ (Cal. Letter-Books, E, S. 143).

<sup>136</sup> Vita S. 112; vgl. Bingham 1973, S. 137.

<sup>137</sup> Vita S. 113; vgl. Phillips 1972, S. 210.

<sup>138</sup> Ann. Paul. S. 297; Vita S. 113.

<sup>139</sup> Bridlington S. 65-69.

<sup>140</sup> Wilkinson 1948, S. 23-27.

<sup>141</sup> Prestwich 1985, S. 95-100.

Close Rolls.<sup>142</sup> Diese fünf Versionen unterscheiden sich in einem wichtigen Aspekt voneinander: Drei Fassungen führen die berühmte „Homage et serment“-Erklärung von 1308 als Prinzip des Handelns der Opposition an. In dieser Erklärung wird erstmals in der englischen Geschichte zwischen der Person des Königs und der Institution der Krone unterschieden und somit ein Vorgehen gegen den König zum Schutze der Krone legitimiert. In den anderen beiden Versionen - darunter die offizielle aus den Close Rolls - wird *nicht* die Opposition, sondern der Jüngere Despenser mit der „Homage et serment“-Erklärung in Zusammenhang gebracht. Hugh wird als Anklagepunkt zur Last gelegt, er habe die Erklärung verfaßt und gegen den König verwendet: Despenser „was angered against the king, and made upon this anger a bill, whereby he would have in alliance Sir John Giffard of Brymmesfeld and Sir Richard de Gray and others“.<sup>143</sup>

Für dieses Kuriosum liefern Wilkinson und Maddicott unterschiedliche Erklärungsansätze. Wilkinson glaubt, die endgültige Version in den Close Rolls verwende die „Homage et serment“-Erklärung als Anklagepunkt gegen Despenser, weil die damit verbundene offizielle Verurteilung des Prinzips der Trennung von Krone und Person des Königs der Preis gewesen sei, den die Opposition dem König für das Exil der Despensers habe zahlen müssen.<sup>144</sup> Maddicott hingegen hält diese Erklärung für ungenügend, weil sich der König keineswegs in einer Position befunden habe, in der er der militärisch starken Opposition Forderungen habe diktieren können. Der Historiker verweist stattdessen auf eine Chronik namens *Historia Roffensis*.<sup>145</sup> In dieser sei beschrieben, daß Bartholomew Badlesmere auf einem Treffen der Opposition in London erstmals den Jüngeren Despenser mit einem Komplott gegen den König unter Verwendung einer bestimmten Erklärung in Zusammenhang brachte. Der Chronist füge daraufhin die „Homage et serment“-Erklärung aus dem Jahre 1308 in seinen Text ein. Allerdings beinhalte die Fassung des Chronisten im Gegensatz zu der Version der Close Rolls zusätzlich den zweiten der Artikel gegen Gaveston von 1308, in dem der Günstling namentlich genannt wird. Aus all dem folgert Maddicott, daß Badlesmere einen Komplott gegen Despenser durchgeführt habe. Dabei habe Badlesmere jedoch einen kleinen Fehler begangen: „He had, presumably by an oversight, included in the document the second article of 1308, which Despenser could not possibly have used to win support for himself in 1321; this by itself points to Badlesmere’s

---

<sup>142</sup> CCR 1318-23, S. 492ff.

<sup>143</sup> CCR 1318-23, S. 492.

<sup>144</sup> Wilkinson 1948, S. 17f.

<sup>145</sup> Die *Historia Roffensis* erschien im Jahre 1691 in Whartons „*Anglia Sacra*“ in London und ist seitdem nicht nochmals ediert worden. Sie lag mir leider nicht vor.

trickery.“<sup>146</sup> Dennoch sei dieser von Badlesmere erdachte Komplott Despensers gegen den König unter Fortlassung des Artikels gegen Gaveston in die offizielle Anklageschrift gegen Despenser aufgenommen worden.<sup>147</sup>

Meiner Meinung nach sind beide Erklärungsversuche nicht zufriedenstellend. Zwar halte ich Maddicotts Kritik an Wilkinson für berechtigt, sehe aber auch in Maddicotts These starke Schwächen. Es ist schwerlich anzunehmen, daß ein in der Politik so versierter Mann wie Badlesmere, der jahrelang politische und administrative Erfahrung als Steward des königlichen Haushaltes gesammelt hatte, so nachlässig sein konnte, den zweiten Artikel gegen Gaveston auf dem Dokument, das Despenser belasten sollte, einfach zu übersehen. Maddicotts These setzt voraus, daß Badlesmere das Dokument, das den Dreh- und Angelpunkt seiner angeblichen Intrige bildete, nicht einmal gelesen hat, was sehr unwahrscheinlich sein dürfte. Zudem mußte der Vorwurf einer Verschwörung Despensers gegen den König für jedermann äußerst unglaubwürdig gewirkt haben, war Hugh doch als der engste Freund des Königs bekannt und eine angebliche Verwendung der „Homage et serment“-Erklärung durch ihn bereits vom Bischof von Rochester als Lüge entlarvt. Zudem hätte die Opposition mit Sicherheit kein Interesse daran gehabt, Prinzipien, die einzig und allein ihr eigenmächtiges Handeln gegen den König legitimieren konnten, durch die Aufnahme in die Anklageschrift gegen Despenser als widerrechtlich brandmarken zu lassen. Warum die eigene Legitimationsgrundlage opfern, wenn es genug zutreffende, schwerwiegende Dinge gab, mit denen man den Günstling belasten konnte? Eine alternative, zufriedenstellende Erklärung für das Kuriosum des „Homage et serment“-Dokumentes in der Anklageschrift gegen Despenser ist schwerlich zu finden. Möglicherweise - auch Wilkinson denkt an eine solche Erklärung, verwirft sie jedoch<sup>148</sup> - hat die königliche Verwaltung die verschiedenen Schriftstücke aus dem Prozeß nach der Auflösung des Parlamentes versehentlich vermengt. Vielleicht geschah dies auch absichtlich, um die Legitimationsgrundlage der Opposition zu zerstören. Letztendlich bleibt dies jedoch ebenso wie die Erklärungsansätze Maddicotts und Wilkinsons reine Spekulation.

Abgesehen von der Verwendung der „Homage et serment“-Erklärung wurden den Despensers folgende Anklagepunkte vorgeworfen: Der Jüngere Despenser sei zwar auf dem Parlament in York mit dem Einverständnis der Magnaten zum königlichen Chamberlain ernannt worden, er hätte aber bald begonnen, sein Amt zu mißbrauchen. So wurde ihm vorgeworfen, er hätte seinen Vater an den

---

<sup>146</sup> Maddicott 1970, S. 282.

<sup>147</sup> Maddicott 1970, S. 282-287.

<sup>148</sup> Wilkinson 1948, S. 17.

Hof geholt, „who was not agreed upon in parliament to stay near the king“, und gemeinsam „they accroched royal power over the king, his ministers, and the guidance of the realm“<sup>149</sup> mit dem Ziel, die alleinige Herrschaft im Königreich zu erlangen. Desweiteren wurde den Despensers zur Last gelegt, daß sie „menerent et mal conseilleroent nostre Seigneur le Roi“<sup>150</sup> und ihn von seiner Pflicht abgehalten hätten. Ferner hätten sie verhindert, daß die Magnaten des Landes mit dem König sprechen oder ihn beraten konnten „except in the presence and the hearing of Sir Hugh and Sir Hugh, [...], and at their pleasure and according to their demand and desires, in repelling the magnates and the good counsellors [...] from their good will towards the king, and accroching to themselves royal power, mastery, and sovereignty over the king’s person“.<sup>151</sup> Außerdem hätten die Despensers ihre Position ausgenutzt, um die guten und kompetenten Bediensteten des Königs, die mit dem Einverständnis der Magnaten ernannt worden seien, zu entfernen und durch eigene Gefolgsleute zu ersetzen. Der Bridlington-Chronist nennt hier im Gegensatz zu der offiziellen Anklageschrift in den Close Rolls einige Namen. Ihr Gefolgsmann Robert Baldock sei von den Despensers zum Keeper of the Secret Seal gemacht worden, William de Cusance, der Privatsekretär des Jüngeren Despensers, zum Keeper of the Wardrobe und William Clif, ebenfalls Sekretär Hughs, zum Mitglied des königlichen Rates.<sup>152</sup> Zudem seien Sheriffs, Escheatoren, Keeper von Burgen, besonders aber Richter nach ihrem Belieben ernannt worden, die die Gesetze des Landes nicht kennen würden, so daß die Magnaten des Landes in Prozessen durch die mit Despenser-Gefolgsleuten bestückten Gerichte ungerechtfertigt verurteilt worden seien. Der Ältere Despenser, Ralph Basset, Ralph de Camoys, John Inge und Nicholas Roland werden in diesem Zusammenhang genannt.<sup>153</sup> Ein weiterer Anklagepunkt gegen die Despensers bestand darin, daß die beiden Günstlinge unter bewußter Inkaufnahme eines Bruches der Magna Carta dem König dazu geraten hätten, mit einem Heer nach Gloucester zu ziehen und gegen seine eigenen Vasallen vorzugehen, um durch einen Krieg im Land ihre privaten Streitigkeiten zu lösen.<sup>154</sup> Zudem hätten die Despensers 1318 den Rebellen Llewelyn Bren zu Unrecht hinrichten lassen. Dieser habe vor dem

---

<sup>149</sup> CCR 1318-23, S. 492.

<sup>150</sup> Wilkinson 1948, „processus exilii Domini H. Despenser Senioris et Domini H. filii sui in parlamento London“, S. 23.

<sup>151</sup> CCR 1318-23, S. 493.

<sup>152</sup> Bridlington S. 67.

<sup>153</sup> Prestwich 1985, „The Charges against the Despensers, 1321“, S. 98. In der Version des Chronisten von Bridlington fehlt der Name Rolands (Bridlington S. 67). Die neben dem Älteren Despenser genannten Personen standen sowohl im Dienste des Königs als auch des Jüngeren Despensers (Waugh 1983, Table 2, S. 49, S. 50 u. S. 52). Siehe auch Kapitel 5.2.

Earl von Hereford und Roger Mortimer von Wygmore kapituliert und sich dem Willen und der Gnade des Königs unterworfen, „and the said lords promised him grace“. Die Despensers hätten nun aber Llewelyn Bren nach Cardiff schaffen lassen und ihn dort hingerichtet, so daß sie „royal power and jurisdiction that pertained to the crown“ usurpiert und nicht nur die Krone, sondern auch Herefords und Mortimers Namen mit Unehre befleckt hätten.<sup>155</sup> Ferner wurde ihnen vorgeworfen, den König dahingehend beeinflußt zu haben, „capere in manum suam terras et castella domini Hugonis Daudely filii, quem absque processu debito de terris suis exjudicaverunt“.<sup>156</sup> Zudem wolle der Jüngere Hugh in den Besitz des gesamten Earldoms von Gloucester gelangen, weshalb er durch ebenso illegale Mittel die Ländereien von Roger Dammory zu erlangen getrachtet habe.<sup>157</sup> Die Vita äußert sich ähnlich: Despenser „coheredibus suis moliebatur insidias“.<sup>158</sup>

Auf dem Parlament in Westminster hatte der König dem Earl von Warwick versprochen, daß im Falle seines Todes seine Testamentsvollstrecker die Vormundschaft über seinen minderjährigen Erben und die Verwaltung der Ländereien innehaben sollten. Dieser Grant wurde nach dem Ableben besagten Earls nochmals auf dem Parlament von Lincoln bestätigt. Dennoch gelang es dem Jüngeren Despenser wenig später, den König zu überreden, die Vormundschaft sowie die Ländereien Warwicks an den Älteren Despenser zu vergeben. Dies wird ihm ebenfalls in der Anklageschrift zur Last gelegt.<sup>159</sup> Ferner hätten die Despensers den König überredet, nach der Inbesitznahme eines Lehens durch einen Kronvasallen von diesem keine „fines“ anzunehmen. Nach der daraufhin erfolgten Einziehung des jeweiligen Lehens in die Hand des Königs hätten die Günstlinge dann versucht, selbst in den Besitz des entsprechenden Landes zu gelangen. Als Beispiel für einen solchen Fall führt die Anklageschrift den Streit um die Baronie Gower an.<sup>160</sup> Der darauf folgende Anklagepunkt hatte neugewählte geistliche Würdenträger zum Gegenstand. Diese „ne poeint approcher a nostre Seignur le Roi, ne ove lui parler de quere sa grace, tantqe il avoient fait fin e frette a Sir Hugh le fitz a sa volunte“<sup>161</sup>, obgleich ihnen dies nach geltendem Recht zustehe. Der letzte

---

<sup>154</sup> Wilkinson 1948, „processus exilii Domini H. Despenser Senioris et Domini H. filii sui in parlamento London“, S. 25.

<sup>155</sup> CCR 1318-23, S. 493.

<sup>156</sup> Bridlington S. 68.

<sup>157</sup> *ibid.* In der von Prestwich edierten Version der Anklageschrift heißt es sogar, Despenser habe auch den Titel des Earls von Gloucester angestrebt (Prestwich 1985, „The Charges against the Despensers, 1321“, S. 99).

<sup>158</sup> Vita S. 115.

<sup>159</sup> CCR 1318-23, S. 494.

<sup>160</sup> Wilkinson 1948, „processus exilii Domini H. Despenser Senioris et Domini H. filii sui in parlamento London“, S. 26.

<sup>161</sup> *ibid.*; vgl. Brut S. 212. Auch nach ihrer Rückkehr aus dem Exil haben die Despensers offenbar nicht von dieser Praxis gelassen. John de Eggescliffe, Bischof von Llandaff seit Juni 1323, sollte für die Aushändigung der



Anklagepunkt betrifft einen gewissen John de Laccheleg. Dieser sei aufgrund eines Gesetzesverstößes zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Der Jüngere Despenser hätte den besagten John widerrechtlich aus dem Gefängnis entlassen, ihn aber daraufhin genötigt, „sibi vendere terram suam“.<sup>162</sup> Am Ende der Anklageschrift folgt der Urteilsspruch der Magnaten und Prälaten des Landes. Die Despensers sollten enteignet werden und England bis zum 29. August über den Hafen Dover verlassen. Eine Rückkehr sollte nur mit dem Einverständnis der Magnaten und Prälaten des Königreiches möglich sein.<sup>163</sup>

#### **4.6 Vom Exil der Despensers zur Doncaster Petition - Gegenmaßnahmen des Königs**

So wurde im August 1321 erstmals gegen Angehörige der englischen Aristokratie eine Strafe angewandt, die zuvor nur ausländischen Günstlingen, wie etwa Gaveston oder den südfranzösischen Ratgebern Henrys III., vorbehalten war: das Exil.<sup>164</sup> Der König war wie schon bei den Verbannungen Gavestons 1308 und 1311 erneut militärisch gezwungen worden, dem Willen der Opposition Folge zu leisten. Am 20. August stellte die Kanzlei die von den oppositionellen Magnaten geforderten Pardons aus. Hereford, Warenne<sup>165</sup>, den beiden Mortimers, Damory, Daudley, Badlesmere, Mowbray, Giffard, Grey und einigen hundert ihrer Gefolgsleute wurde „any action by reason of anything done against Hugh le Despenser, the son, and Hugh le Despenser, the father, between 1 March and 19 August“ verziehen.<sup>166</sup> Davies konstatiert jedoch, daß die Ereignisse des

---

Temporalien seines Bistums zunächst 1000 Mark an den Jüngeren Hugh zahlen. Diese Summe wurde ihm jedoch erlassen (CAP Nr. 8609, S. 290f).

<sup>162</sup> Bridlington S. 69. Für ähnliche Vorgehensweisen der Despensers siehe Kapitel 5.7.

<sup>163</sup> CCR 1318-23, S. 494.

<sup>164</sup> Fryde, N. 1979, S. 49.

<sup>165</sup> Warum Warenne ebenfalls ein Pardon erhielt, ist unklar. Zwar behauptet Tout (ohne Angabe von Quellen), Warenne hätte „a leading part in the recent marcher rising“ innegehabt (Tout 1936, S. 133), doch diese Ansicht ist durch die Quellen nicht zu verifizieren. Bedenkt man die Feindschaft zwischen Warenne und Lancaster seit der Entführung von Lancasters Frau durch Warenne im Jahre 1317 (siehe CAP Nr. 8702B, S. 293 u. vgl. Maddicott 1970, S. 191), so ist eine Zusammenarbeit der beiden sehr unwahrscheinlich.

<sup>166</sup> CPR 1321-24, S. 15-20; Melsa S. 339. Vgl. auch die lateinische Version des Pardons in der Bridlington Chronik. Dort wird noch gesagt, daß die Opposition sich zusammenfand, „ad persequendum dicta malefacta et per vim convincendum, quod per processum legis non potuit comprehendi“ (Bridlington S. 72). Interessant ist ferner, daß John Mowbray am 20. August zusätzlich verziehen wurde, daß er dem Sub-Escheator Richard Foxcote Widerstand geleistet und Gower ohne königliche Lizenz in Besitz genommen hatte (CPR 1321-24, S. 21). Damit hat Edward seinen Standpunkt, Entfremdungen ohne königliche Lizenz würden in den Marken von Wales ebenso wie in England zum Einzug des jeweiligen Lehens führen, erfolgreich behauptet. Man könnte fast sagen, Mowbray hat Edwards Position durch die Annahme des Pardons - in dem ja *illegale* Handlungsweisen verziehen werden - anerkannt.

Augusts 1321 eine tiefgreifende Wirkung auf Edward hatten: „The king was now at deep enmity with the barons. His dignity had been offended, his friends exiled and his action coerced.“<sup>167</sup>

Zwar zog sich der Ältere Despenser nach der Verkündung der Strafe nach Bordeaux zurück, „Hugo uero filius in mari remansit, quem dominus rex tutele nautarum de Portubus obnixe commendarat“.<sup>168</sup>

Im Englischen Kanal betätigte sich der Jüngere Despenser in der Folgezeit als Pirat. Die Vita beschreibt ihn als „belua marina“, die auf der Lauer nach friedlichen Handelsschiffen liegt. Der Chronist betont, daß „nulla nauis transibat intacta“, und fügt als Beispiel das Schicksal eines genuesischen Schiffes an, auf dem Despenser nach dem Diebstahl der reichen Ladung gar die gesamte Mannschaft hat töten lassen.<sup>169</sup>

Wie schon nach den Verbannungen Gavestons war Edward auch 1321 nicht bereit, den Spruch der Magnaten als legitim und dauerhaft anzuerkennen. Schon im September trat Edward mit dem Jüngeren Despenser in Kontakt, „the two man plotting to overturn the banishment order“<sup>170</sup>. Im August und September wurden die Ländereien der Despensers von der Krone eingezogen.<sup>171</sup> Sie verblieben jedoch nicht, wie die Opposition möglicherweise intendierte, in den Händen der Escheatoren. Stattdessen vertraute Edward die Verwaltung dieser Ländereien sorgfältig ausgewählten Personen an. Zum einen wurden als Verwalter Angehörige des königlichen Haushaltes oder der Kanzlei berufen - also Personen, die dem König besonders nahestanden, da sie aus dem Zentrum der königlichen Verwaltung kamen - und zum anderen waren es enge Gefolgsleute der Despensers selbst, die die Ländereien betreuten.<sup>172</sup> So wurde zum Beispiel am 16. August 1321 William Aylmer zum Verwalter der Ländereien in den Counties Buckingham, Northampton, Oxford und Berks ernannt, John Inge mit der Aufsicht über die Despenser-Liegenschaften in den Counties Sussex, Surrey, Southampton, Wilts, Somerset, Dorset und Gloucester betraut, und Humphrey de Waleden zum Verwalter der Länder des Älteren Despensers in den Counties York, Lincoln, Leicester, Huntingdon, Cambridge, Chester und Stafford gemacht.<sup>173</sup> Insgesamt waren acht der

---

<sup>167</sup> Davies, J.C. 1918, S. 483; vgl. Phillips 1972, S. 214.

<sup>168</sup> Vita S. 115; vgl. French Chronicle of London S. 254. In einem Brief vom 27. November 1321 dankt der König den Cinque Ports für die Aufnahme und den Schutz des Jüngeren Despensers (CCR 1318-23, S. 507).

<sup>169</sup> Vita S. 116; vgl. auch Haskins 1938, „The Doncaster Petition, 1321“, S. 484; Melsa S. 338f u. Ann. Paul. S. 300. Edward II. hat Despenser 1325 sogar ein Pardon für die Piraterie während seines Exils ausgestellt (CPR 1324-27, S. 130). Edward III. hingegen hat später 8000 Mark Entschädigung für das Schiff und die Ladung gezahlt (Vita S. 116, Anm. 1).

<sup>170</sup> Saaler 1997, S. 107.

<sup>171</sup> CFR 1319-27, S. 68.

<sup>172</sup> Waugh 1983, S. 32f.

<sup>173</sup> CFR 1319-27, S. 69. Als Beleg dafür, daß Aylmer, Inge und Waleden in den Diensten der Despensers standen, siehe Waugh 1983, Table 1 u. Table 2, S. 47, S. 48 u. S. 52.

achtzehn zwischen August und November ernannten Verwalter Gefolgsleute der Günstlinge, die anderen zehn kamen aus der königlichen Zentralverwaltung. Durch diese Maßnahmen war die persönliche Kontrolle des Königs über die Länder der Despensers jederzeit gegeben.<sup>174</sup>

Jedoch gelang es Edward nicht immer, in den Besitz der Despenser-Länder zu gelangen. Daudley und Damory weigerten sich, die von ihnen besetzten Länder in Wales an den König zu übergeben.<sup>175</sup>

Rechtlich gesehen wären die beiden dazu verpflichtet gewesen, denn die gesamte Habe und alle Ländereien von offiziell im Parlament verurteilten Exilanten fielen dem König zu.<sup>176</sup> Damory antwortete dem König, die Ländereien seien ihm von den Magnaten des Königreiches übergeben worden. Würde er sie nun dem König überantworten, würde man ihn mit Krieg überziehen. Daudley konstatierte, daß er gar keine Länder der Despensers in seinem Besitz habe, nur das Erbe seiner Frau Margaret de Clare wäre in seinen Händen, womit er freilich übergang, daß er gerade dieses im Gebietstausch von 1320 mit dem Jüngeren Despenser gegen Territorien in England getauscht hatte.<sup>177</sup>

Da Edward nicht die nötigen finanziellen Mittel für einen groß angelegten Feldzug gegen seine Feinde besaß, verlegte er seine Planungen dahingehend, einen Keil zwischen seine Gegner zu treiben und mehrere Einzelkampagnen gegen diese zu führen.<sup>178</sup> Die zentrale Rolle in diesem Plan sollte Badlesmere zukommen. Edwards Haß gegen den ehemaligen Steward des Haushaltes war besonders groß, hatte dieser ihn doch im Sommer erst verraten. Zudem war sich der König bewußt, daß Badlesmere nur schwachen Rückhalt in der Opposition besaß. Zwischen ihm und Lancaster schwelten noch immer die alten Ressentiments<sup>179</sup>, und zudem lag der Großteil seiner Besitzungen in Kent. Damit waren sie weit entfernt von den Territorien seiner Verbündeten aus den Marken und außerdem von Ländereien königstreuer Adliger umgeben.<sup>180</sup>

---

<sup>174</sup> Waugh 1983, S. 33.

<sup>175</sup> Die Behauptung von Phillips (ohne Angabe von Quellen), daß die gesamten Ländereien der Despensers „although nominally put in charge of royal keepers on 16 August, remained firmly under magnate control“ (Phillips 1972, S. 211) ist zu generalisierend. Daudleys und Damorys Weigerungen waren Einzelfälle.

<sup>176</sup> Davies, J.C. 1915, S. 59.

<sup>177</sup> CCR 1318-23, S. 408. Vgl. Kapitel 4.1.

<sup>178</sup> Fryde, N. 1979, S. 49.

<sup>179</sup> Chronicle Civil Wars S. 78. Siehe dort auch Anm. 1: Lancasters Haß rührte noch von 1318 her. Auf dem Parlament von York hatte er beansprucht, als Steward von England auch den Steward des Haushaltes zu ernennen. Dies wurde abgelehnt und Badlesmere gegen Lancasters Willen das Amt des Steward des Haushaltes zugesprochen (Bingham 1973, S. 128). Ein Brief an Edward II. vom 6. März 1321 berichtet von Hinterhalten, die Lancaster für Badlesmere gelegt hat (CACW S. 180, Nr. XXXV.8.). Vgl. auch Phillips 1972, S. 216 und Maddicott 1970, S. 264 u. S. 289. Tout charakterisiert Badlesmeres Lage im Herbst 1321 als nahezu hoffnungslos: „Badlesmere thus remained isolated alike from his recent associates and his ancient foes. Both sides now equally regarded him as a traitor“ (Tout 1936, S. 132).

<sup>180</sup> Fryde, N. 1979, S. 50.

Am 26. September 1321 befahl Edward Badlesmere, die Burg Tonbridge, deren zeitweiliger Verwalter Badlesmere war, an Edmund von Woodstock, den Halbbruder des Königs und neuen Earl von Kent, zu übergeben.<sup>181</sup> Badlesmere weigerte sich und begann, alle seine Burgen für einen militärischen Konflikt zu rüsten. Er selbst begab sich nach Oxford, um sich dort erneut mit den Marken-Lords zu beraten, und beließ die Burg von Leeds mit dem Befehl, niemandem Zutritt zu gewähren, in den Händen seiner Frau.<sup>182</sup> Als Königin Isabella, die sich gerade auf einer Reise im Süden des Landes befand, Badlesmeres Frau durch ihren Marschall mitteilen ließ, daß sie gedenke, die Nacht in der Burg zu verbringen, wurde dem Marschall mitgeteilt, daß Badlesmeres Frau „nec Reginae nec cuiquam alteri ingressum castrum permittit, sine iussione vel litteris domini dicti castrum.“<sup>183</sup> Auch eine persönliche Anfrage der Königin wurde abschlägig beschieden. Die *Annales Paulini* berichten, daß sogar sechs Bedienstete der Königin bei Kämpfen mit den Bewachern der Burg ihr Leben ließen.<sup>184</sup> Dies stellte einen ungeheuren Affront gegen die Würde und die Person der Königin dar. Isabella beklagte sich bei Edward, der „ex hoc graviter provocatus, collectis pluribus armatorum, cum multis Londoniensibus, ad dictum Castrum personaliter accessit“.<sup>185</sup> Am 17. Oktober 1321 begann die Belagerung der Burg von Leeds, an der sich Pembroke, Norfolk und Richmond beteiligten. Schon am 28. Oktober fiel die Festung mitsamt reicher Beute in die Hände des Königs. Die Frau und die Kinder Badlesmeres sowie dessen Schwester ließ Edward in den Londoner Tower sperren, die Garnison wurde eingekerkert und der Kommandant des Kastells, der Ritter Thomas Colpeper, sofort als Verräter hingerichtet.<sup>186</sup>

Zwar haben die Magnaten, die sich mit Badlesmere in Kingston zu Beratungen getroffen hatten, den König über die Vermittler Pembroke, den Erzbischof von Canterbury und den Bischof von London darum gebeten, die Belagerung von Leeds zu beenden<sup>187</sup>, mehr taten sie aber auch nicht. Lancaster verbot den Lords der Marken sogar ausdrücklich, Badlesmeres bedrohten Burgen militärische Hilfe zukommen zu lassen.<sup>188</sup> So ist es nicht verwunderlich, daß alle Besitzungen Badlesmeres mit

---

<sup>181</sup> CFR 1319-27, S. 70.

<sup>182</sup> Trokelowe S. 110.

<sup>183</sup> Walsingham S. 162.

<sup>184</sup> Ann. Paul. S. 299. Die Akten bestätigen dies: Siehe CCR 1318-23, S. 504.

<sup>185</sup> Trokelowe S. 111; Cal. Letter-Books, E, S. 154. Murimuth berichtet, daß Edward Isabella nach Leeds *geschickt* hat (Murimuth S. 34: „...domina regina *ex ordinatione domini regis* venit ad castrum de Ledes...“). Sollte dies der Wahrheit entsprechen, hat Edward dies sicher getan, um eine Zutrittsverweigerung zur Burg zu provozieren und damit eine Rechtfertigung für ein militärisches Eingreifen zu haben. Vgl. Menache 1984, S. 109.

<sup>186</sup> Walsingham S. 162; Vita et Mors S. 302; Melsa S. 340; French Chronicle of London S. 254.

<sup>187</sup> Murimuth S. 34.

<sup>188</sup> Melsa S. 339; Vita S. 116. Wie gesagt: „Comes enim dictum Bartholomeum odio habuit“ (Vita S. 116).

Ausnahme einiger weniger Manors in den Marken bis Ende Oktober in die Hände des Königs fielen.<sup>189</sup>

Die Belagerung von Leeds bildete den Beginn des Bürgerkrieges zwischen dem wieder erstarkten König und der Opposition. Im Sommer noch isoliert, konnte sich Edward im Herbst der Unterstützung durch Pembroke, Warenne, Arundel, Richmond, Norfolk und Kent gewiß sein.<sup>190</sup> Doch der König gründete seine Aktionen gegen die Oppositionellen - offiziell als Contrarians bezeichnet - und für die baldige Rückkehr der Despencers nicht nur auf militärische Mittel. Am 1. Dezember 1321 trat in St. Pauls unter der Führung des königstreuen Erzbischofs von Canterbury, Walter Reynolds, eine Versammlung von Geistlichen zusammen, die jedoch nur aus fünf der siebzehn englischen Bischöfe bestand.<sup>191</sup> Dieser Versammlung ließ Edward durch den Despenser-Gefolgsmann Robert Baldock, den Controller of the Wardrobe, ein Schreiben der Despencers überbringen, in dem sie darlegten, daß das Urteil des Parlamentes Fehler enthalte und daher ungültig sei. Sie beklagten unter anderem, daß sie zu den Vorwürfen nicht gehört worden seien, daß das Urteil ohne die nötige Zustimmung des Klerus gefällt worden wäre, daß die Barone bewaffnet zum Parlament erschienen seien und sie alle Anwesenden gezwungen hätten, dem Urteil zuzustimmen. Ferner monierten sie, daß der König das Urteil nicht anerkannt habe, weshalb es gegen die Magna Carta und die Gesetze des Landes verstoße.<sup>192</sup> Zwar stimmten die versammelten Geistlichen diesen Klagen zu und sprachen sich gegen eine Aufrechterhaltung des Urteils aus, und auch die loyalen Magnaten pflichteten bei, sie hätten ihre Einwilligung nur unter dem Druck der Waffen der Opposition gegeben, doch konnte Edward mit der schmalen personellen Basis der Klerikerversammlung nicht zufrieden sein. So wurden am 4. Januar 1322 Briefe mit der Bitte um Stellungnahme an die übrigen Bischöfe versandt.<sup>193</sup> Dieser Weg führte zum Ziel: Edward erhielt von

---

<sup>189</sup> Maddicott 1970, S. 294.

<sup>190</sup> Vita S. 117.

<sup>191</sup> Ann. Paul. S. 300; Murimuth S. 35: „...pauci venerunt propter horrorem et viarum discrimina et tempora brevitatem“; vgl. Phillips 1972, S. 219 u. Edwards, K. 1944, S. 338.

<sup>192</sup> In der Bridlington Chronik findet sich das komplette Schreiben: Bridlington S. 70f.

<sup>193</sup> Fryde behauptet (ohne Angabe von Quellen), daß Edward die Despencers bereits am 8. Dezember 1321 zurückgerufen hat (Fryde, N. 1979, S. 53), doch spricht dagegen, daß besagte Briefe, in denen Edward die Bischöfe um Rat in der Sache bittet, erst am 4. Januar 1322 verfaßt wurden (siehe CCR 1318-23, S. 510). Diese Tatsache impliziert, daß offiziell im Dezember noch nicht über den Rückruf der Despencers entschieden war. Haskins bestätigt dies, indem er sagt, daß Edward seine Günstlinge erst Anfang Februar 1322 zurückrief (Haskins 1938, S. 479). Wahrscheinlich hat Fryde den Rückruf der Günstlinge mit der Ausstellung eines „safe-conducts“ verwechselt. Letzteres wurde tatsächlich am 8. Dezember 1321 in Westminster für den Jüngeren Despenser ausgestellt, da das Urteil der Magnaten „contains errors and *should be annulled*“ (CPR 1321-24, S. 45, kursiv durch d. Verf.; vgl. Foedera, II, Teil 2, S. 29f). Die Verwendung dieser Formulierung legt nahe, daß das Urteil zu diesem Zeitpunkt noch nicht annulliert war, daß dies aber angestrebt wurde. Ein zweites „safe-conduct“ für den

den meisten Bischöfen die Zustimmung, das Urteil gegen die Despensers aufzuheben, da es gesetzeswidrig sei. Dies hatte auch der Erzbischof von Canterbury bereits am 1. Januar 1322 in der St. Pauls Kirche in London öffentlich erklärt.<sup>194</sup>

Etwa zeitgleich mit der Belagerung von Leeds berief Lancaster erneut eine Versammlung seiner Gefolgsleute aus dem Norden ein. Dieses Treffen fand in Doncaster statt. Wie schon in Sherburn wurden einige Artikel gegen die Despensers verfaßt, die allerdings wenig Neues enthielten. Sie wurden in eine Petition an den König integriert: Der Jüngere Despenser und „autres mals conseylers“ hätten den Einzug von Ländereien der Adligen des Landes ohne legalen Prozeß betrieben, was gegen Edwards Krönungseid, die Magna Charta und die Ordinances verstoße.<sup>195</sup> Trotz des durch die Magnaten des Landes verhängten Exils befand sich Hugh „en vostre compaygnie e est mayntenuz e recepte“. Ferner wurde dem König vorgeworfen, er habe Despenser zur Zuflucht in den Cinque Ports verholfen. Dies hätte Hugh ausgenutzt, um zum Schaden des Landes, des Volkes und der Krone Handelsschiffe auszurauben. Außerdem hätten Despenser und die anderen schlechten Berater den König dazu gebracht, „de faire par les voz alliaunce e retenaunce encontre les bone genz de nostre tere“. Hugh habe die Menschen beraubt und ausgebeutet, „ne la commune viure en pees ne enquite com il soleyent en temps de vos auncestres“. Friedliche Versuche von seiten der Magnaten, diesen Mißstände zu begegnen, seien stets an Hugh und den anderen schlechten Beratern des Königs gescheitert. So hätten die Magnaten keine andere Wahl mehr gehabt, als „a reueler encountre lour seynur lige, encountre lour gre e lour volunte“. Am Ende der Petition wird dem König bis zum 20. Dezember Zeit gegeben, Abhilfe gegen die Mißstände zu schaffen. Sollte dies nicht geschehen, so solle der König es nicht übel nehmen - so die Magnaten -, „si nous defendoms nos dreyz e nos heritages a menz que nous pooms a pursure let dits mals conceilers, la ou nous les truouoms e a redrescer le mal guuernement du realme, com nous sums tenuz“.<sup>198</sup>

#### **4.7 Die Boroughbridge-Kampagne des Königs und die Rückkehr der Despensers**

Seit Mitte November 1321 rüstete Edward für den Krieg. Zahlreiche Befehle zur Aushebung von Truppen in den verschiedenen Regionen des Landes verließen - nicht nur 1321, sondern während

---

Älteren Despenser folgte am 25. Dezember 1321 (CPR 1321-24, S. 45; vgl. Cal. Letter-Books, E, S. 155f u. Foedera, II, Teil 2, S. 30).

<sup>194</sup> Fryde, N. 1979, S. 52; Ann. Paul. S. 301.

<sup>195</sup> Haskins 1938, „The Doncaster Petition, 1321“, S. 483.

<sup>196</sup> Haskins 1938, „The Doncaster Petition, 1321“, S. 484.

<sup>197</sup> *ibid.*

<sup>198</sup> Haskins 1938, „The Doncaster Petition, 1321“, S. 485.

des gesamten Feldzuges - die Kanzlei.<sup>199</sup> Am 8. Dezember 1321 war es dann soweit: Edward verließ mit seiner Armee London und zog nach Cirencester in der Nähe von Gloucester, das die Contrarians seit dem 6. Dezember besetzt hielten.<sup>200</sup> Der Übergang über den Fluß Severn gelang dem König zunächst nicht, „quia barones ex parte aduersa custodiebant ripam“.<sup>201</sup> Daher entsandte er schnelle, berittene Truppen nach Norden, um bei der Stadt Bridgenorth den Fluß zu überqueren, doch auch dies mißlang, da die beiden Mortimers einen entschiedenen Angriff auf die Stadt wagten, große Teile derselben niederbrannten „et de seruis regis plurimos occiderunt“.<sup>202</sup> So blieb Edward nichts anderes übrig, als sein Glück noch weiter im Norden zu versuchen. Er verließ Worcester, das unmittelbar nach seinem Abzug durch eine Truppe unter Roger Damory für die Aufständischen gewonnen wurde, und erreichte Shrewsbury am 14. Januar 1322.<sup>203</sup> Hier erhielt er Nachrichten von den erfolgreichen Kämpfen seiner Waliser Truppen unter Gruffydd Llwyd und Rhys ap Gruffydd.<sup>204</sup> Diese hatten im Rücken der Rebellenarmeen fast alle Ländereien der Mortimers in ihren Besitz gebracht sowie viele Burgen Herefords erobert und damit nach den Anfangserfolgen der Rebellen die Wende in der Kampagne eingeleitet.<sup>205</sup>

Die Vita berichtet, daß die oppositionellen Magnaten Edward bei Shrewsbury sehr wohl am Betreten des Westufers des Severn hätten hindern können. Es bestand aber offensichtlich Uneinigkeit im Lager der Opposition: Die Mortimers verweigerten ihre Zustimmung zu einem Angriff auf den König, „eo quod iuxta placitos dies non uenit comes Lancastriae“.<sup>206</sup> Den Patent Rolls ist zu entnehmen, daß die Mortimers zu diesem Zeitpunkt ohnehin schon Kontakte zur Partei des Königs geknüpft hatten. Am 13. und am 20. Januar 1322 wurden ihnen „safe-conducts“ ausgestellt, um mit den Earls von Pembroke, Richmond, Warenne, Arundel, Kent und Norfolk zu verhandeln.<sup>207</sup> Diese

---

<sup>199</sup> CPR 1321-24, S. 35, 38, 42, 45, 69, 73f, 78f; CCR 1318-23, S. 413, 422, 424, 426, 506, 508, 514, 516, 520. Phillips meint, daß der Jüngere Despenser trotz seines Exils wesentlich an der Planung und der anschließenden rigorosen Durchführung der Kampagne beteiligt war (Phillips 1972, S. 214 u. S. 226).

<sup>200</sup> Vita S. 118; Walsingham S. 163.

<sup>201</sup> Vita S. 118.

<sup>202</sup> Vita S. 118; siehe auch Foedera, II, Teil 2, S. 35f.

<sup>203</sup> Maddicott 1970, S. 305.

<sup>204</sup> Schon am 15. November 1321 hatte Edward den beiden Waliser Adligen den Auftrag erteilt, Truppen in Nord- und Südwales auszuheben (CPR 1321-24, S. 35). Dies war das erste Mal seit der Eroberung von Wales durch Edward I., „that an English king had seen the potential of using his Welsh subjects against his magnate enemies in this way“ (Fryde, N. 1979, S. 54). Am 14. Februar 1322 erging ein weiterer Befehl an verschiedene Kommandanten in Wales, insgesamt 11000 Mann Infanterie auszuheben (CPR 1321-24, S. 73).

<sup>205</sup> Smith 1976, S. 159f; Edwards, J.G. 1915, S. 592-594.

<sup>206</sup> Vita S. 119; vgl. auch Melsa S. 340.

<sup>207</sup> Murimuth S. 35; CPR 1321-24, S. 47f. u. S. 51. Daß Edwards Haß auf Badlesmere noch immer sehr groß war, läßt sich auch am Text der „safe-conducts“ ablesen. Sie wurden für Roger Mortimer ausgestellt „and all those he brings with him or who will come to the king's will, Bartholomew de Badlesmere excepted“.

Verhandlungen führten am 22. Januar zur Kapitulation der Mortimers und ihrer anschließenden Inhaftierung im Londoner Tower.<sup>208</sup>

Der Earl von Hereford, der ebenfalls bereits verhandelt hatte<sup>209</sup>, floh daraufhin in das befestigte Gloucester. Am 6. Februar fiel jedoch auch diese Stadt, so daß Hereford, Damory und Daudley erneut fliehen mußten. Ihr Plan bestand darin, die Ländereien Lancasters im Norden zu erreichen. Dieser war bisher erstaunlich untätig geblieben. Seine einzige nennenswerte militärische Aktion bestand in der am 10. Januar begonnenen Belagerung des königlichen Kastells von Tickhill, welches in nur 25 Meilen Entfernung von Lancasters Hauptburg Pontefract als Enklave inmitten von Lancasters Gebiet lag.<sup>210</sup> In die Kämpfe in Wales hatte Lancaster jedoch nicht eingegriffen.

Als die Nachricht von dem Vorhaben des Königs, Tickhill zu entsetzen, nach Norden zu Lancaster und den mittlerweile mit ihm vereinigten anderen Rebellen gedrungen war, „thai assemblede al her’ power’, and went ham to Burton op Trent, and kepte the bruge, that the Kyng shulde nougt come ouer“.<sup>211</sup> An dieser Brücke kam es dann zu schweren Kämpfen zwischen den Truppen Lancasters und der Armee des Königs, die länger als drei Tage andauerten. Zwar verhinderten die Contrarians, daß Edwards Männer die Brücke passierten, wurden aber dadurch überrascht, daß der König einen Großteil seiner Truppen durch eine Furt stromaufwärts über den Fluß geführt hatte. Als die Rebellen dies erkannten, gaben sie die Brücke auf und flohen nach Norden.<sup>212</sup> Der siegessichere König wollte nun seine Standarte entfalten, was auch offiziell den Kriegszustand im Lande hergestellt hätte, wurde jedoch vom Jüngeren Despenser davon abgehalten: „Si vexillum tuum, domine mi rex, fuerit explicatum, universalis guerra totam terram undique perturbabit“.<sup>213</sup> Möglicherweise befürchtete der Günstling weiteren heftigen Widerstand von Seiten der Rebellen, würde doch das „Common Law“ durch eine Ausrufung des Kriegszustandes außer Kraft gesetzt, so daß die Contrarians nach dem dann geltenden Kriegsrecht als Strafe für ihre Rebellion mit ihrer Hinrichtung hätten rechnen müssen. Im Zustand des Friedens konnten die Rebellen jedoch auf die Anwendung des „Common Law“ und

---

<sup>208</sup> Cal. Letter-Books, E, S. 150; Ann. Paul. S. 301; French Chronicle of London S. 255; Avesbury S. 280; Chronicle Civil Wars S. 78. Murimuth behauptet, die Mortimers seien eingekerkert worden, obwohl ihnen bei den Verhandlungen mit den Earls ein Pardon versprochen worden war (Murimuth S. 35).

<sup>209</sup> CPR 1321-24, S. 51.

<sup>210</sup> CPR 1321-24, S. 47; Brut S. 215; Bridlington S. 74.

<sup>211</sup> Brut S. 216; siehe auch Foedera, II, Teil 2, S. 37ff.

<sup>212</sup> Vita S. 122; Flores S. 346; Lanercost S. 242.

<sup>213</sup> Bridlington S. 75.



damit einer milderen Behandlung rechnen, was sicherlich vielen Contrariants die Aufgabe des Kampfes erleichterte.<sup>214</sup>

So begnügte sich der König mit der Verfolgung der zurückflutenden Truppen der Aufständischen über Tutbury<sup>215</sup>, Kenilworth und Pontefract. Alle drei Burgen öffneten dem König ihre Tore, nachdem die Constables von der Flucht ihres Herrn Lancaster gehört hatten. Die Rebellen flohen weiter nach Norden, „in Scotiam sperabant habere confugium, quia Robertus de Brut, ut dictum erat, contra regem promiserat auxilium“.<sup>216</sup> Wahrscheinlich ist es nicht nur ein Gerücht gewesen, daß sich die Contrariants mit den Schotten verbündet hatten. Am 1. März 1322 hatte der König den Erzbischof von Canterbury angewiesen, in den Kirchen seiner Diözese eine Anzahl von Briefen zu veröffentlichen, die während des Feldzuges im Norden gefunden worden waren. Die Briefe, ebenfalls in die Close Rolls aufgenommen, belegen eindeutig, daß Lancaster seit Ende 1321 in Verhandlungen mit den Schotten stand und diese ihm militärische Hilfe gegen Edward versprochen hatten.<sup>217</sup>

Doch zu einer Vereinigung der verbliebenen, schwachen Rebellenverbände mit den Schotten sollte es nicht mehr kommen. Von Süden her drängte der König heran, massiv verstärkt durch die Truppen der am 2. März bei Lichfield zu ihm gestoßenen Despencers, und im Norden verlegte der Ritter Andrew Harclay den Flüchtenden mit 4000 vorwiegend in Cumberland ausgehobenen Soldaten den Weg. Zwar versuchte Lancaster noch, dieses Kontingent für sich zu gewinnen, doch Harclay - ein ehemaliger Gefolgsmann des Earls - blieb dem König treu.<sup>218</sup> Lancasters Truppen hingegen wurden durch Desertionen zahlreicher seiner Gefolgsleute noch weiter geschwächt: Am 3. März hatte Edward verkünden lassen, daß alle Anhänger Lancasters „may come in safety to the king to seek his grace without incurring imprisonment, disinheritance, or loss of goods and chattels, provided that they come to the king immediately after the proclamation“.<sup>219</sup> Diese letzte Gelegenheit, sich auf die Siegerseite zu retten und unbeschadet davonzukommen, wollten nicht viele von Lancasters Männern ungenutzt verstreichen lassen. Der größte Schlag für den Earl war jedoch der Verrat Robert

---

<sup>214</sup> Für einen ausführlichen Vergleich des „Martial Law“ und des „Common Law“ siehe Keen 1962, S. 85-103, bes. S. 102.

<sup>215</sup> In Tutbury fand der König seinen ehemaligen Günstling Roger Damory auf dem Sterbebett (Vita S. 123).

<sup>216</sup> Vita S. 123.

<sup>217</sup> CCR 1318-23, S. 525f; Foedera, II, Teil 2, S. 36f. Der Autor der Annales Paulini meint, diese Briefe seien gefälscht gewesen (Ann. Paul. S. 302). Nichtsdestotrotz steht außer Frage, daß Lancaster Kontakt zu den Schotten gesucht und mit diesen verhandelt hat. Vom 6. bis zum 30. Januar 1322 befanden sich gar schottische Truppen unter Moray, Steward und Douglas auf englischem Boden (Regesta Regum Scottorum V, S. 151f u. Nr. 559, S. 692).

<sup>218</sup> Brut S. 218. Es ist denkbar, daß die Truppen aus Cumberland sich Lancaster nicht anschließen wollten, weil sie von dessen Allianz mit den Schotten, die seit Jahren ihr Land verheerten, gehört hatten.

<sup>219</sup> CCR 1318-23, S. 525.

Hollands. Holland, den man als Günstling Lancasters bezeichnen könnte<sup>220</sup>, sollte dem Earl 500 Mann Verstärkung zuführen. Lancaster wußte aber wohl nicht, daß sein Gefolgsmann mindestens seit dem 4. März mit dem König in Verbindung stand und sich diesem mit samt seinen Truppen anschloß.<sup>221</sup>

So ist es nicht verwunderlich, daß der Kampf nahe Boroughbridge am 16. März 1322 mit einem eindeutigen Sieg Harclays endete. Der Earl von Hereford fand in diesem Gefecht den Tod, und Lancaster selbst sowie die wenigen Getreuen an seiner Seite konnten am folgenden Tag durch die Männer Harclays gefangengenommen werden.<sup>222</sup> Damit hatte der König triumphiert und die Opposition im Lande de facto aufgehört zu existieren.

## **5. Die totale Herrschaft Edwards II. und der Despensers 1322-1326**

### **5.1 Die Bestrafung der Rebellen und das Parlament von York 1322**

Nach seiner Gefangennahme wurde Thomas Earl von Lancaster zunächst nach York<sup>223</sup> und dann in seine ehemalige Burg Pontefract gebracht, wo auch Edward - „multum gaudens de captura“<sup>224</sup> - und die königstreuen Magnaten bereits eingetroffen waren. Laut Brut drängten die Despensers auf einen raschen Prozeß gegen den Anführer der Contrariants: „And Sir’ the Spencer the fader’, and Sir’ Hugh his sone, caste and thought how and in what maner’ the God Erl Thomas of Lancastre shulde bene dede, withouten iugement of his peris“.<sup>225</sup> So trat schon am 20. März 1322 - also drei Tage nach der Gefangennahme Lancasters - ein Tribunal zusammen, das den Rebellenführer aburteilen sollte: „Assignatis ergo Comitibus Richemundie, de Penbrok, de Aroundel, de Cancie, et utroque

---

<sup>220</sup> Der Brut beschreibt Holland als „a Knyght that the Erl hade brought vp of nougt, and hade norisshede him in his botelerie, and hade geuen him ii m marg of rent by there“. Der Chronist legt Lancaster auf den Verrat Hollands hin folgende Worte in den Mund: „O almyghty god! How might Robert Holonde fynde in his hert me to bitraye, sithens that y haue Louede him so miche?“ (Brut S. 216). Für Maddicott war Holland „the earl’s junior partner rather than his retainer“ (Maddicott 1971, S. 450).

<sup>221</sup> CCR 1318-23, S. 525.

<sup>222</sup> Lanercost S. 243; Walsingham S. 164; Murimuth S. 36; Melsa S. 342; Flores S. 347; Bridlington S. 76f; Vita S. 124. Die Aussage der Vita, daß die Truppen Lancasters siebenmal so stark wie die Harclays gewesen seien, ist sicher nicht zutreffend (Vita S. 125). Da die Vita die Anzahl der Männer Harclays mit 4000 beziffert (Vita S. 123), hätte Lancasters Heer die sagenhafte Größe von 28000 Mann gehabt haben müssen. Der Chronist des Klosters von Melsa beziffert die Stärke der Rebellentruppen lediglich auf 900 (Melsa S. 342), der Brut läßt dem Earl von Lancaster sogar nur 700 Mann. Wahrscheinlich ist auch dies noch zu hochgegriffen (Brut S. 217).

<sup>223</sup> In York wurde Lancaster vom Volk mit „Rex Arthurus“-Rufen verspottet (Walsingham S. 164). Diesen Decknamen hatte Lancaster in seiner Briefkorrespondenz mit den Schotten verwendet (CCR 1318-23, S. 525f).

<sup>224</sup> Lanercost S. 244.

<sup>225</sup> Brut S. 221. Auch die Lanercost Chronik stützt diese These. Der Prozeß sei „ad suggestionem aemulorum comitis, et maxime domini Hugonis Dispensatores, junioris“ zustande gekommen (Lanercost S. 244).

Dispensatore associato eisdem quodam Roberto de Malmisthorp, narratore de banco, ad iudicium dandum contra dictum comitem“.<sup>226</sup> Die beiden Hauptanklagepunkte gegen den Earl bestanden darin, daß er zum einen gegen den König Krieg in dessen eigenem Königreich geführt habe und zum anderen eine Allianz mit den Schotten eingegangen sei. Das Tribunal verurteilte Lancaster daher, ohne daß ihm gestattet wurde, sich zu verteidigen, wegen Hochverrates zum Tode durch Erhängen, Vierteilen und Enthaupten.<sup>227</sup> Doch der König zeigte sich gnädig: „Sed ob reuerentiam regii sanguinis poena protractionis est remissa, suspensio suspensa, sed poena protractionis pro omnibus decreta.“<sup>228</sup> So wurde am Morgen des 22. März 1322 das Urteil nahe Pontefract vollstreckt<sup>229</sup>: „Spiculator bis uel tre percutiens caput amputauit“.<sup>230</sup>

Lancaster war zwar der prominenteste, aber lange nicht der einzige Contrariant, der für seine Rebellion mit dem Leben bezahlen mußte. Fast alle Aufständischen, die bei Boroughbridge noch gegen Edward gekämpft hatten, wurden in Schauprozessen zum Tode verurteilt - die Regierung stellte den verschiedenen Gerichten und Kommissionen sogar Musterurteile zur Verfügung.<sup>231</sup> Auf Anraten der Despensers wurden die Urteile gegen die Rebellen zur Abschreckung ihrer Anhänger und „ad perpetuum dedecus eorum“ in den Ländern, Städten und Gebieten, die die Delinquenten vormals als Herren regiert hatten, vollstreckt.<sup>232</sup> So wurde John Mowbray in Gower, Roger Clifford in York, Bartholomew Badlesmere in Canterbury und John Giffard von Brimpsfield in Gloucester hingerichtet - um nur die bekanntesten Opfer zu nennen. Die „Chronicle of the Civil Wars of Edward II.“ nennt allein 22 Namen von Contrariants, die nach der Schlacht von Boroughbridge meist durch den Strick hingerichtet wurden. Eine weitaus größere Anzahl an Rebellen kerkerte man hingegen dauerhaft in verschiedenen Burgen des Landes ein. Hier nennt dieselbe Chronik neben den beiden Mortimers, Hugh Daudley dem Jüngeren, John de Bek, Maurice de Berkeley und Bogo de Knowille noch 112 weitere Namen. Wahrscheinlich ist diese Liste jedoch nicht gänzlich vollständig, die Gesamtzahl der hingerichteten oder eingesperrten Rebellen dürfte etwa bei 140 liegen.<sup>233</sup> Doch nicht

---

<sup>226</sup> Chronicle Civil Wars S. 78. Die exakte Zusammensetzung dieses Tribunals muß strittig bleiben. Die Chronisten widersprechen sich teilweise, und auch die offiziellen Akten sind in diesem Punkte unzuverlässig. Als sicher kann jedoch die Beteiligung der Despensers, mindestens aber des Älteren Despensers, an dem Verfahren gelten (siehe Ann. Paul. S. 302; Annales S. 112; Flores S. 206 u. S. 347; Walsingham S. 165; Melsa S. 342 u. Lanercost S. 244)

<sup>227</sup> Für die kompletten Prozeßakten siehe Foedera, II, Teil 2, S. 40ff u. Trokelowe S. 112-124.

<sup>228</sup> Vita S. 126.

<sup>229</sup> CPR 1321-24, S. 196.

<sup>230</sup> Vita S. 126.

<sup>231</sup> Sayles 1941, S. 57; CPR 1321-24, S. 148. Für den Wortlaut dieses Musterurteils siehe Haskins 1955: „Judicial Proceedings against a Traitor after Boroughbridge, 1322“, S. 509-511.

<sup>232</sup> Flores S. 348; vgl. Melsa S. 343.

<sup>233</sup> Chronicle Civil Wars S. 79f u. S. 81, Anm. 9; CPR 1321-24, S. 148f.

nur viele Contrariants selbst, sondern auch ihre Familienangehörigen ließ der König einkerkern. So wurden sowohl die Frau als auch die Kinder Roger Mortimers von Wigmore<sup>234</sup>, der Sohn des Earls von Hereford<sup>235</sup>, die Witwe Lancasters und ihre greise Mutter<sup>236</sup> sowie zahlreiche andere, weniger bekannte Hinterbliebene eingesperrt.

Für die Zeitgenossen war die harte Behandlung der besiegten Contrariants und ihrer Familien ein großer Schock. Nie zuvor waren Adlige für eine Rebellion gegen den König hingerichtet oder auch nur für längere Zeit inhaftiert worden. Nicht einmal nach der Schlacht bei Evesham im Jahre 1265 waren die überlebenden aufständischen Barone von Henry III. hingerichtet worden, sondern gingen lediglich ihrer Lehen verlustig.<sup>237</sup> Auch die Chroniken spiegeln das Entsetzen, welches das brutale Vorgehen Edwards und der Despensers auslöste, wider. „O crudelitas nimia regis et suorum!“ konstatiert der Chronist von Lanercost, und für die Flores Historiarum sind die für die Urteile verantwortlichen Richter gar „tyranni“ und „filii diaboli“.<sup>238</sup> Besonders die Exekution Lancasters stieß auf harsche Kritik und ungläubiges Entsetzen. Mit einem Zitat aus der Apokalypse des Johannes beginnt der Bridlington-Chronist seine Schilderung des Prozesses<sup>239</sup>, der Brut nennt das Urteil „ageyns al maner resoun“ und führt weiter aus: „And grete pitee hit was also, that soche a noble Kyng shulde ben desceyede and mys gouernede throug false Spencers, the which he mayntenede throug loselry ageyns his honour’ and ek profit“.<sup>240</sup> Die Lanercost Chronik weist ausdrücklich darauf hin, daß das Urteil „sine parlamento et sine majori et saniori condolio praehibitio“ gefällt wurde und hält die verschiedenen Anklagepunkte für vorgeschoben. Für eine Rebellion „numquam fuisset comes sine mora et deliberatione parlamenti decollatus, nec ita male tractus, sed in perpetuo carcere detentus vel in exilium missus“, der wahre Grund für die Verurteilung seien daher die Rachegeleüste des Königs gewesen: Lancaster sollte enthauptet werden, „sicut fecerat idem Thomas comes Petrum de Gaverstoun decollari“.<sup>241</sup>

---

<sup>234</sup> CPR 1321-24, S. 405.

<sup>235</sup> Chronicle Civil Wars S. 81.

<sup>236</sup> CPR 1321-24, S. 84. Vgl. auch Kapitel 5.7.

<sup>237</sup> Fryde, N. 1979, S. 60.

<sup>238</sup> Lanercost S. 245; Flores S. 207.

<sup>239</sup> Bridlington S. 76: „Et exiit equus rufus et qui sedebat super eum, datum est ei ut sumeret pacem de terrae ut invicem se interficiant“ (Apk. d. Joh. 6,4).

<sup>240</sup> Brut S. 223.

<sup>241</sup> Lanercost S. 244. Tatsächlich sind die Vorwürfe, das Urteil sei gegen geltendes Recht gefällt worden, nicht gänzlich von der Hand zu weisen. Lancaster wurde nach dem „Martial Law“ und nicht nach dem „Common Law“ verurteilt, obgleich offiziell Frieden herrschte und der Kriegszustand weder von der einen noch von der anderen Partei durch das Entfalten ihrer Banner ausgerufen wurde. Im ersten Parlament Edwards III. 1327 erreichte Henry von Lancaster auf dieser Argumentationsgrundlage die Aufhebung des Urteils gegen seinen Bruder (siehe Keen 1962, S. 102; vgl. auch Kapitel 4.7).

Schon am 2. Mai 1322 trat in York ein Parlament zusammen, das die in den vorangegangenen Monaten erfolgten Aktionen und Handlungen des Königs nochmals durch eine breite nachträgliche Zustimmung der Magnaten untermauern sowie einen geplanten Feldzug gegen die Schotten vorbereiten sollte. Diesem Parlament gehörten neben dem Klerus und den Magnaten des Landes erstmals - wohl aus Dank für den Schutz des Jüngeren Despencers während seines Exils - Männer der Cinque Ports an.<sup>242</sup> Laut der „Chronicle of the Civil Wars“ war der erste Tagesordnungspunkt des Parlamentes der Widerruf des Exilurteils gegen die Despencers vom letzten Parlament in Westminster: „Et ideo idem rex pronunciauit vtrumque ad omnia amissa et allata panitus esse restituendum eorumque exilium esse nullum“.<sup>243</sup> Hierbei folgte man im wesentlichen der Position, die die Despencers in ihrem Protest gegen das Exil eingenommen hatten.<sup>244</sup> Das Urteil sei „without the assent of the prelates who are peers of the realm in parliament“ und ohne die beiden Beschuldigten anzuhören, gefällt worden. Daher verstoße es gegen die Magna Carta. Ferner seien, noch bevor die Magnaten trotz eines königlichen Verbotes bewaffnet zum Parlament erschienen, keinerlei Beschwerden gegen die beiden Despencers vorgetragen worden. Durch die Festlegung des Urteils ohne Hinzuziehung des Königs und die anschließende Erzwingung ihres Beschlusses hätten die Magnaten zudem „encroached upon the king’s royal power, jurisdiction, and cognisance of making process and judgement of matters pertaining to his royal dignity“.<sup>245</sup> Der Prozeß gegen Lancaster hingegen wurde aufgezeichnet und das Urteil gegen ihn vom Parlament nochmals bestätigt. Als dritten wesentlichen Tagesordnungspunkt nennt der Chronist der „Chronicle of the Civil Wars“ die Ernennung des Älteren Despencers zum Earl von Winchester sowie Andrew Harclays, des Siegers von Boroughbridge, zum Earl von Carlisle.<sup>246</sup>

---

<sup>242</sup> Der König hat sich mit einem Brief persönlich bei den Cinque Ports für die Beherbergung Despencers während seines Exils bedankt (CCR 1318-23, S. 507).

<sup>243</sup> Chronicle Civil Wars S. 79; vgl. CPR 1321-24, S. 115.

<sup>244</sup> Siehe Kapitel 4.6.

<sup>245</sup> CCR 1318-23, S. 545.

<sup>246</sup> Chronicle Civil Wars S. 79; vgl. Flores S. 209; Bridlington S. 79; Melsa S. 345. Die für viele Historiker aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts wohl wichtigsten Ereignisse des Parlamentes von York, nämlich die Aufhebung der Ordinances von 1311 und der Erlaß des Statutes von York, waren für die meisten Zeitgenossen eher nebensächlich - fast alle für diese Arbeit verwendeten Chroniken schweigen darüber, lediglich die Annales Paulini erwähnen lapidar: „In hoc parlamento rex revocavit omnes ordinationes suo tempore factas“ (Ann. Paul. S. 303; vgl. McKisack 1959, S. 73 u. Davies, J.C. 1918, S. 490ff). Daher möchte auch ich nicht näher auf diese Thematik eingehen. Zum Text des Statutes siehe: Wilkinson 1952, „Statute of York, 1322“, S. 155f. Ebenfalls eine englische Übersetzung des Statutes findet sich in Rothwell 1975, S. 543f. Einen Entwurf des Statutes hat Haskins ediert (Haskins 1937, S. 74-79). Für weitere Beschlüsse des Parlamentes von York siehe: CCR 1318-23, S. 537f.

## **5.2 Das Gefolge der Despencers**

Die Macht eines Magnaten, sein Ansehen und Prestige sowie die Möglichkeiten einer Einflußnahme auf die Politik seines Landes hingen im Mittelalter wesentlich von drei Faktoren ab. Den Grundstein adliger Macht bildete auch im 14. Jahrhundert nach wie vor der Landbesitz und die damit verbundenen finanziellen Einkünfte eines Magnaten. Diesen Landbesitz hatte er entweder von seinen Vorfahren geerbt, durch eine geschickte Heiratspolitik erlangt oder als Gunstbeweis - zum Beispiel für gute Dienste - von seinem König als Lehen verliehen bekommen. Das Verhältnis eines Adligen zu seinem König war also ebenfalls von enormer Bedeutung. War dieses Verhältnis gut, wie im Falle der Despencers oder Piers Gavestons, konnte auch eine Familie oder eine Einzelperson von vergleichsweise geringem Wohlstand durch Landverleihungen des Königs zu einer bedeutenden, machtvollen Stellung im Königreich aufsteigen.<sup>247</sup> Landbesitz und Wohlstand sowie Königsnähe spielten nun wiederum bei der Rekrutierung einer Gefolgschaft eine entscheidende Rolle, da auch die niederen Adligen, die sich in den Dienst eines Magnaten begaben, Schutz und nicht zuletzt materielle Vorteile von ihrem Herrn für sich erhofften.<sup>248</sup> Sich in den Dienst eines Magnaten zu begeben, der wohlhabend und zugleich einflußreich bei Hofe war, war daher für einen Klienten besonders attraktiv, weil ein solcher Herr seinen Pflichten gegenüber seiner Gefolgschaft am ehesten und besten nachkommen konnte. Das Verhältnis zwischen Patron und Gefolgsmann war jedoch kein einseitiges. Selbstverständlich zog auch der Patron enorme Vorteile aus einer solchen Beziehung, denn er war auf seine Gefolgschaft, die die Interessen ihres Herrn vertrat, ihm mit Rat zur Seite stand und - falls vereinbart - ihm Kriegsfall Heeresdienst leistete, angewiesen, wollte er seine Interessen im rauen politischen Leben tatkräftig schützen und durchsetzen.<sup>249</sup> Um dabei eine möglichst hohe Effizienz zu erzielen, war es unter den großen Magnaten durchaus üblich, königliche Amtsträger - Angehörige der Verwaltung, des Hofes oder der Justiz - in ihr Gefolge aufzunehmen. Diese Männer, die dann zwei Herren, nämlich dem König und ihrem Patron, verpflichtet waren, gewährleisteten, daß die Magnaten über sie Einfluß auf Verwaltung und Politik des Landes und des Königs ausüben konnten.<sup>250</sup>

---

<sup>247</sup> Der Günstling Piers Gaveston ist hier sicher das beste Beispiel. Er wurde 1307 von dem jungen Edward II. zum Earl von Cornwall erhoben und avancierte so von einem Tag zum anderen von einem einfachen Ritter zu einem der bedeutendsten Landbesitzer Englands (zur Karriere Gaveston siehe Hamilton, J.S.: Piers Gaveston, Earl of Cornwall 1307-1312, Detroit 1988 und Chaplais, P.: Piers Gaveston - Edward's Adoptive Brother, Oxford 1994).

<sup>248</sup> Maddicott 1978, S. 1.

<sup>249</sup> Pflücke 1972, S. 73f u. S. 81-84.

<sup>250</sup> Bellamy 1989 S. 103.

Eine solche Politik der „Double Allegiance“ wurde im letzten Drittel der Regierungszeit Edwards II. von den Despensers in einem bis zu jenen Jahren nicht gekannten Ausmaß verfolgt, so daß es ihnen gelang, den kompletten Regierungsapparat mit einem Netzwerk eigener Gefolgsleute zu durchdringen und die wichtigsten Entscheidungs- und Verwaltungsprozesse nach ihrem Gusto zu lenken und zu beeinflussen.<sup>251</sup> Das vormalige relative Gleichgewicht des Einflusses der verschiedenen Magnaten bei Hofe wurde durch diese Praxis der Despensers dermaßen gestört, daß die Interessen anderer Magnaten massiv verletzt wurden. Nach und nach formierte sich Widerstand, der schließlich - wie bereits gezeigt - in den Bürgerkrieg von 1321/22 mündete. So war einer der Hauptanklagepunkte gegen die Despensers im Jahre 1321 der, daß sie „osterunt bones e convenables ministres qe furent mis par assent, e mistrent autres faus e malveys *de lour covyn*, come mestre Robert de Baldok gardeyn du prive seal le Roi, e sire William de Cosaunz alien, *le prive clerk Sire Hugh' le fitz*, firent gardeyn de la grand garderobe le Roi e firent Sire William de Clyff, *prive clerk Sire Hugh' le fitz* estre iure de counseill le Roi“.<sup>252</sup>

Mit dem Aufstieg des Jüngeren Despensers zum Chamberlain des Haushaltes im Jahre 1318 und dem sich bald herauskristallisierenden guten Verhältnis zum König wurden er und sein Vater für viele Bedienstete der königlichen Verwaltung als potentielle Herren attraktiv, so daß in diesem Jahr ein Anwachsen der Gefolgschaft beider Despensers - besonders aber des Jüngeren Despensers - zu verzeichnen ist. „Their supremacy in the household would explain the high percentage of officers who attracted themselves to the favorites“.<sup>253</sup> Eine weitere Welle an Gefolgsleuten schloß sich den Günstlingen nach dem Sieg über die Contrariants 1322 an, als feststand, daß die Stellung der Despensers am Hof unangefochten war und sich ihre Macht und ihr Vermögen durch die Niederlage der Opposition und die damit verbundenen Landgrants noch vervielfachten.<sup>254</sup> Roger Belers als ehemaliger Gefolgsmann des Earls von Lancaster ist einer derjenigen, die sich nach 1322 den Despensers anschlossen.<sup>255</sup> Sogar Männer wie Robert de Wateville von Essex, ein ehemaliger Gefolgsmann Badlesmeres, der der Sache der Contrariants bis zum Schluß treu geblieben war und dafür zunächst eingekerkert wurde<sup>256</sup>, begaben sich noch 1322 in die Dienste der Despensers. Auf Veranlassung des Jüngeren Despensers wurde Wateville im Herbst 1322 durch ein königliches

---

<sup>251</sup> Waugh 1983, S. 23.

<sup>252</sup> Prestwich 1985: „The Charges against the Despensers, 1321“, S. 98 (kursiv durch d. Verf.).

<sup>253</sup> Waugh 1983, S. 25; vgl. Saul 1984, S. 11.

<sup>254</sup> Davies, J.C. 1918, S. 336. Zu den nach 1322 erfolgten Landgrants siehe Kapitel 5.3.

<sup>255</sup> Zu Belers siehe auch Kapitel 5.4.

<sup>256</sup> Chronicle Civil Wars S. 80.

Pardon seine Beteiligung am Bürgerkrieg verziehen, und er erhielt seine eingezogenen Ländereien zurück.<sup>257</sup> Zudem ist für die 1320er Jahre eine Ausweitung der geographischen Basis der Despenser-Gefolgschaft zu verzeichnen. Durch ihre nunmehr nationale Bedeutung waren die Despensers für Männer aus allen Regionen des Landes als potentielle Herren attraktiv. Lediglich aus den Gebieten nördlich des Flusses Trent schlossen sich nur wenige Personen den Despensers an.<sup>258</sup> Eine letztes Anwachsen des Despenser-Gefolges ist schließlich 1324 festzustellen, als sich nach dem Tod des Earls von Pembroke viele von dessen Gefolgsleuten, wie etwa Constantine de Mortimer oder William Lovel, in die Dienste der Despensers begaben.<sup>259</sup>

Das Ausmaß der Verpflichtung königlicher Amtsträger durch die Despensers wird bei einem Vergleich mit dem Gefolge Lancasters deutlich. Da Lancaster auf die zentralen Organe der Verwaltung, wie etwa den Haushalt, die Kanzlei oder den Exchequer, durch sein meist gespanntes Verhältnis zum König wenig Einfluß nehmen konnte, war der Earl gezwungen, eine eher militärisch ausgerichtete Gefolgschaft aus Rittern aufzubauen. Ferner war er bemüht, zumindest die Richterposten in den von ihm kontrollierten Gebieten mit seinen Gefolgsleuten zu besetzen.<sup>260</sup> Wie wichtig es für einen Magnaten war, Richter und Rechtsgelehrte für ihr Gefolge zu gewinnen, betont Waugh: „The growing impact of royal government on baronial estates drove lords to suborn royal justices and to retain professional pleaders in an effort to defend their lands and liberties.“<sup>261</sup> Zudem waren die Magnaten auf ihre Gefolgsleute angewiesen, um Einfluß auf die lokalen Gerichte ausüben zu können. Auch die Despensers verpflichteten Richter für ihr Gefolge. William Dene, ein Steward des Älteren Despensers, John le Botiler von Llantulit, ein Steward des Jüngeren Despensers, John de Shoreditch oder Ralph Camoys sind hier nur einige Beispiele.<sup>262</sup> Wie nun die Einflußnahme auf die Justiz konkret vonstatten gehen konnte, beleuchtet ein Brief des Jüngeren Despensers an John Inge, seinen Sheriff in Glamorgan. In diesem Schreiben vom 16. Februar 1321 bittet Despenser Inge, einen von einem gewissen Herbert du Marois angestregten „Assize of Novel Disseisin“ gegen einen John de Wilynton bezüglich des Besitzes der Insel Lundy, bei dem Inge einer der Richter sein sollte, schnell zu entscheiden, und zwar „in such wise that the said assize can be arranged by Inge’s advice so that it may go in favour of the said Herbert“. Aus dem Brief erfahren wir auch Despensers

---

<sup>257</sup> Einzug der Ländereien Watevilles: CFR 1319-27, S. 80 u. S. 84; Pardon: CCR 1318-23, S. 602.

<sup>258</sup> Saul 1984, S. 9.

<sup>259</sup> Phillips 1972, S. 258 u. S. 267; siehe auch f. Lovel: CPR 1321-24, S. 141.

<sup>260</sup> Maddicott 1970, S. 49-54, vgl. auch Bean 1989, S. 156ff.

<sup>261</sup> Waugh 1986, S. 835.



Motivation für dieses Engagement für Herbert de Marois: „And as the king has bargained for the said island for Despenser's use if the aforesaid Herbert can deraign it, Despenser begs Inge to have this business very much at heart“.<sup>263</sup> Diese Art der Beeinflussung der Justiz durch die eigenen Gefolgsleute war durchaus kein Einzelfall. Besonders einzelnen Bittstellern vom König speziell gewährte „Oyer and terminer“-Kommissionen<sup>264</sup> eigneten sich zum Mißbrauch, da es zum einen für die Despensers ein leichtes war, im Bedarfsfall eine solche Kommission von Edward zu erlangen, und diese zum anderen schnell arbeiteten. Außerdem war es die Norm, daß die Kläger Personen vorschlugen, welche als Richter in diesen Kommissionen fungieren sollten. Natürlich nominierten die Despensers stets ihre eigenen Gefolgsleute als Richter und schafften es in der Regel auch, diese durch den König bestätigen zu lassen, so daß die Beklagten in den Verfahren - war der Grund für die Klage auch noch so fadenscheinig - wenig Chancen auf einen Gewinn des Prozesses hatten. Bestand jedoch im Normalfall für Beklagte noch die Möglichkeit, eigene Verbindungen zum Hof spielen zu lassen und den König, den Kanzler oder andere einflußreiche Personen des Hofes zu ersuchen, die Richter der Kommission auszutauschen, die Verhandlung gänzlich zu unterbinden oder auf eine andere Art regulierend tätig zu werden, so war dieser Weg für die Geschädigten der Despensers durch deren unangreifbare Stellung am Hof und in der Verwaltung nicht gangbar: „It is unlikely that petitions contrary to their wishes had any hope of success.“<sup>265</sup> Nur ein Beispiel unter vielen für den Mißbrauch einer „Oyer and terminer“-Kommission durch die Despensers ist der Fall eines gewissen John Yorge, der ein Manor besaß, das der Ältere Despenser seinen Besitzungen hinzufügen wollte. Eine von Despenser gegen Yorge vorgebrachte Kommission verurteilte ihn, so daß er ins Gefängnis geworfen wurde. Erst als er das besagte Manor an den Älteren Despenser abtrat, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.<sup>266</sup> Diese Parteilichkeit beziehungsweise Bestechlichkeit der Justiz prangerten auch schon die Zeitgenossen an: „Reuera de officialibus domini regis ueraciter hoc possumus dicere, quia a minimo usque ad maximum omnes student avaritie; a summo iustituario usque ad minimum pedaneum iudicem, nullus recusat accipere“, heißt es etwa in

---

<sup>262</sup> Siehe für Dene: Saul 1981, S. 79; für Botiler: Saul 1981, S. 44. u. S. 64; für Shoreditch: CPR 1327-30, S. 6; für Camoys: CPR 1321-24, S. 188 u. CPR 1327-30, S. 20.

<sup>263</sup> CACW Nr. XLIX.144, S. 220f. Ein weiteres Beispiel für ein massiv durch den Jüngeren Despenser manipulierten „Assize of Novel Disseisin“ gegen Elizabeth de Burgh habe ich in Kapitel 5.7 beschrieben. Dort wird auch näher erklärt, was genau unter einem solchen „Assize“ zu verstehen ist.

<sup>264</sup> afr. oyer = hören, terminer = beenden.

<sup>265</sup> Kaeuper 1979, S. 744f.

<sup>266</sup> Kaeuper 1979, S. 759 u. S. 778f. Leider ist nicht mehr nachzuvollziehen, wer die Gefolgsleute Despensers waren, die die besagte Kommission besetzten. Für weitere, auf Klage des Älteren Despensers gewährten „Oyer and

der Vita.<sup>267</sup> Ein zeitgenössischer anonymen Dichter äußert sich ähnlich kritisch: „And thise assissours, that comen to shire and to hundred, / Damneþ men for silver, and that nis no wonder. / For whan the riche justise wol do wrong für mede, / Thanne thinketh hem theih muwen the bet, for theih han more nede to winne.“<sup>268</sup> Der Einfluß der Despensers auf die Justiz wurde noch gefestigt durch die Ausübung des Amtes des Justice of the Forests south of Trent durch den Älteren Despenser in den Jahren 1308-11, 1312-15 und 1324-26. Dadurch kontrollierte er die Justiz der ausgedehnten Gebiete südlich des Trent, die unter dem harten und bei der Bevölkerung unpopulären „Forest Law“ standen.<sup>269</sup> Schon für das Jahr 1313 konstatiert die Vita: „Multis in officio suo inuiste nocuit; plures magnates et uiros diuites exheredauit“.<sup>270</sup> So verwundert es nicht, daß ein weiterer Anklagepunkt im Exilprozeß von 1321 lautete, daß die Despensers „fesaunt metter justices nyent conisanz en ley de terre de oyer e de terminer choses touchanz les granz e le pople du roialme, sicom le dit Sire Hugh’ le pier, Sire Rauff Basset, Sire Rauf de Camoys, Sire Johan Ingge, e Nicholl’ Rouland e autres de lour aliez e iurez especialment“.<sup>271</sup> Ob die beiden Günstlinge auch die beiden hohen Gerichtshöfe der King’s Bench und der Common Pleas beherrschten, läßt sich schwer feststellen. Zwar sind mit der Ernennung Robert Mablethorps im Jahr 1320 zu einem der King’s Bench Richter und John Boussers zu einem der Common Pleas Richter im Jahr 1321 zwei Despenser-Gefolgsleute in diese hohen Gerichte aufgestiegen, doch sind nach 1322 derlei Ernennungen nicht mehr zu verzeichnen. Man muß jedoch betonen, daß die Despensers auf diese Gerichtshöfe zur Durchsetzung ihrer Interessen auch nicht angewiesen waren und mit den „Oyer and terminer“-Kommissionen ein viel machtvolleres Instrument in den Händen hielten.<sup>272</sup>

Das Lancieren eigener Gefolgsleute in höhere Ämter der zentralen Organe der Regierung wie etwa des Haushaltes, war jedoch für politische Einflußnahme besser geeignet als die Unterwanderung der Justiz. Blickt man zum Beispiel auf den königlichen Haushalt, so wird auch der Kontrast zwischen dem Gefolge der Despensers auf der einen sowie die Klientel Pembrokes und Lancasters auf der anderen Seite deutlich: Die Despensers besaßen wesentlich mehr Gefolgsleute im Haushalt oder anderen Organen der zentralen Verwaltung als die beiden Earls. Im Jahre 1321/22 dienten nur 6 von

---

terminer“-Kommissionen siehe: CPR 1313-17, S. 320 u. S. 580; CPR 1317-21, S. 182; CPR 1321-24, S. 168 u. S. 309. Für den Jüngerer Despenser siehe: CPR 1317-21, S. 540; CPR 1321-24, S. 169 u. S. 444f.

<sup>267</sup> Vita S. 91.

<sup>268</sup> „Poem on the Evil Times of Edward II.“, in: Wright 1996, S. 323-345, hier: S. 344.

<sup>269</sup> CPR 1307-13, S. 183; CFR 1307-19, S. 187; CPR 1321-24, S. 434. Zum „Forest Law“ siehe Dictionary of Medieval Knighthood, Bd. 1, S. 209.

<sup>270</sup> Vita S. 44.

<sup>271</sup> Prestwich 1985: „The Charges against the Despensers, 1321“, S. 98 (kursiv durch Verf.).

75 Gefolgsleuten Pembrokes, aber 20 von 96 Anhängern der Despensers<sup>273</sup> in den verschiedensten Funktionen in der zentralen Verwaltung. Überhaupt hatten nur 36% Prozent des Gefolges von Pembroke königliche Ämter inne, während 69% der Despenser-Klienten auch dem König dienten.<sup>274</sup> Despenser-Gefolgsleute in der königlichen Zentralverwaltung waren zum Beispiel Richard Damory, der vom Juli 1322 bis zum Mai 1325 das wichtige Amt des Steward des königlichen Haushaltes bekleidete und damit dem gesamten Haushalt vorstand, John de Shoreditch, als Chief Clerk des Königs und Keeper of the Rolls and Writs am Court of Common Pleas seit September 1323 für die Verwaltung der Gerichtsakten zuständig, John Travers, als Treasurer's Remembrancer im Exchequer seit Juni 1323 einer der Gehilfen des Treasurers, Humphrey de Waleden, der als Steward of the Chamber Lands für die Verwaltung derjenigen Ländereien verantwortlich war, die direkt der königlichen Kammer unterstanden, und William Clif, der in den Jahren 1322/23 verschiedentlich als Keeper of the Great Seal für die Aufbewahrung des Großen Staatssiegels zuständig war.<sup>275</sup> Übt die Masse dieser Personen ihr Amt schon aus, als sie sich den Despensers anschlossen, so kam es doch auch vor, wie der Chronist von Melsa anmerkt, daß die Despensers einigen ihrer Klienten durch Einflußnahme auf den König ihre Ämter erst verschafft haben.<sup>276</sup> Ein Beispiel bildet hier das Amt des Controllers of the Wardrobe, der dem Keeper of the Wardrobe untergeordnet war und als eine Art Rechnungsführer buchführte über die Einnahmen und Ausgaben der Wardrobe, der Finanzbehörde des Haushaltes. Drei der vier zwischen 1320 und 1326 ernannten Controllers of the Wardrobe, nämlich Robert Baldock (1320-23), Robert Holden (1323-26) und Nicholas Hugate (1326-27) waren Gefolgsleute der Despensers und sind wahrscheinlich auf ihre direkte Einflußnahme hin ernannt worden.<sup>277</sup>

Die Despensers griffen auf die Dienste ihrer Klienten jedoch nicht nur in der zentralen Verwaltung zurück, sondern betrauten sie meist auch mit der Verwaltung und Organisation der Despenser-Ländereien oder - was jedoch seltener geschah - mit lokalen Ämtern. William Aylmer, ein Clerk des Königs, fungierte 1315 zum Beispiel als Steward des Älteren Despenser bei der Verwaltung des

---

<sup>272</sup> Saul 1984, S. 24f.

<sup>273</sup> Die Anzahl von 96 Gefolgsleuten in einem großen Königreich wie England mag zunächst gering erscheinen. Es darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß auch die Gefolgsleute wiederum Männer für ihr Gefolge verpflichteten (siehe z.B. *Camd. Misc.* XXXII, Nr. 30, S. 63 für einen Gefolgschaftsvertrag des Despenser-Klienten Ralph Basset mit einem gewissen Philip de Chetwynd), so daß sich die Menge der für die Despensers arbeitenden Männer rasch potenziert.

<sup>274</sup> Waugh 1983, S. 27.

<sup>275</sup> Damory: Davies, J.C. 1918, S. 210f, CAD I, A 67, CAD V, A 10769; Shoreditch: CPR 1321-24, S. 340; Travers: Tout 1936, App. II, S. 311; Waleden: Davies, J.C. 1918, S. 232; Clif: Tout 1936, App. II, S. 293.

<sup>276</sup> Melsa S. 338.

Manors von Saham<sup>278</sup>, während Ingelram Berenger im April 1320 wahrscheinlich auf Geheiß der Despensers zum Sheriff von Bedfordshire und Buckinghamshire ernannt wurde. Berenger mußte sein Amt abgeben, als die Despensers 1321 kurzzeitig ins Exil gingen, wurde aber schon im Juni 1322 nach ihrer Rückkehr erneut damit betraut.<sup>279</sup> Man muß jedoch klar betonen, daß die Despensers eher selten die Ernennung von Sheriffs beeinflussten. Saul weist darauf hin, daß nur 8 von 73 zwischen Oktober 1321 und Oktober 1326 ernannten Sheriffs Verbindungen zu den Despensers besaßen und schlußfolgert, daß eine Unterwanderung der lokalen Verwaltung der Shires durch die Despensers nicht stattgefunden hat.<sup>280</sup> Zum einen wäre das Gefolge der Günstlinge für eine solch umfassende Aufgabe ohnehin zu klein gewesen, und zum anderen wurde sie auch nicht angestrebt. Ihre Gefolgsleute wurden für wichtigere Aufgaben benötigt. Ihr Hauptaugenmerk richteten die Despensers, wie bereits erwähnt, auf den Haushalt, die zentrale Verwaltung und die Justiz. Wenn sie jedoch Gefolgsleuten lokale Ämter verschafften, dann nur solche in für sie wichtigen Schlüsselpositionen, zum Beispiel in Gebieten, in denen sie ausgedehnte Ländereien besaßen oder erwerben wollten und die dadurch für sie von besonderem Interesse waren, wie etwa Gloucestershire und das südliche Wales. So war Richard Foxcote nicht nur Steward des Jüngeren Despensers, sondern agierte auch als Sub-Escheator im County von Gloucester und führte zusätzlich in Despensers Auftrag im Jahre 1322 die Einziehung von Rebellenländern in Worcestershire durch. Ein anderer wichtiger lokaler Amtsträger war für den Jüngeren Despenser John Inge, der Sheriff von Glamorgan.<sup>281</sup> Daß nur wenige der königlichen Amtsträger in den Shires Gefolgsleute der Despensers waren, heißt jedoch nicht, daß die Günstlinge keinerlei Einfluß auf die lokale Politik in England besaßen. Zwar lag der Schwerpunkt der Ländereien des Jüngeren Despensers im südlichen Wales und der des Älteren Despensers in Wiltshire und Mittelengland, dennoch hielten die beiden Günstlinge in nahezu allen Landesteilen kleinere Ländereien, die natürlich auch von ihren Männern verwaltet wurden. Gerieten diese in lokale Konflikte oder trafen sie auf Widerstand, war es ein Leichtes für die Despensers, durch ihren Einfluß auf die Justiz, etwa mit Hilfe einer „Oyer and terminer“-Kommission, Druck auf ihre Gegner in den Shires auszuüben. Saul bringt es auf den Punkt: „The wide distribution of their estates, the active co-operation of an army of estate officials

---

<sup>277</sup> Baldock: Tout 1909, S. 503; Holden: Davies, J.C. 1918, S. 225; CPR 1327-30, S. 97; Hugate: Tout 1909, S. 503.

<sup>278</sup> CPR 1313-17, S. 320.

<sup>279</sup> Ernennung Berengers: CFR 1319-27, S. 21; Davies, J.C. 1918, S. 141 u. S. 525; Entfemung Berengers aus dem Amt: CFR 1319-27, S. 67.

<sup>280</sup> Saul 1984, S. 18.

<sup>281</sup> Siehe Kapitel 4.1 und 4.2; vgl. Waugh 1977, S. 859.

and hangers-on and the subservience of the judiciary all combined to enable the Despensers to trample underfoot anyone so bold or so foolhardy as to stand in their way.<sup>282</sup>

Teilweise wirkten die Gefolgsleute der Despensers auch bei illegalen Vorgehensweisen ihrer Herren mit und mißbrauchten dabei ihre Autorität als königliche Staatsdiener. Gute Beispiele sind hier William Clif und John Bousser, die als Richter durch einen zweifelhaften Urteilsspruch in einem „Assize of Novel Disseisin“ bei einer Intrige gegen Elizabeth de Burgh mitwirkten und diese so um die Baronie Gower brachten.<sup>283</sup> Ein weiteres Beispiel für die Vermischung von privater und öffentlicher Autorität und damit den Mißbrauch des königlichen Amtes zeigt ein 1321 verfaßter Brief des Jüngeren Despensers an John Inge, den Sheriff von Glamorgan, der die Order enthielt, Geiseln aus der einheimischen Bevölkerung zu nehmen, um zu verhindern, daß die Waliser sich mit der Opposition gegen Despenser verbanden.<sup>284</sup>

Doch „to corrupt or divert the normal course of administration for private purposes“ der Despensers, war nicht die einzige Funktion, die die Gefolgsleute der Günstlinge erfüllten, sie verschafften ihren Herren auch unerläßliche Informationen über die Geschäfte der einzelnen Behörden, über Vorgänge in ihrem Amtsbereich und über Personen oder geplante Aktionen, die das Interesse ihrer Herren berührten.<sup>285</sup> Gut zu erkennen ist diese Funktion der Gefolgsleute als Übermittler und Beschaffer von Informationen an der während des Konfliktes mit Frankreich 1323-1325 geführten Briefkorrespondenz des Jüngeren Despensers mit seinen Klienten, die in königlichem Auftrag Ämter in der Gascogne bekleideten. Regelmäßig berichteten diese Despenser über die Geschehnisse in den englischen Besitzungen in Frankreich, über Mißstände wie Versorgungsengpässe, die Stimmung in der Bevölkerung, sowie die Motivation der eigenen Amtsträger und Truppen. Blieben die gewünschten Informationen aus, kam es schon einmal vor, daß Despenser seine Gefolgsleute ermahnte: „Sachez qe nous ne eusmes nulles nouvelles de vous ne de parties ou vous estes puis la feste de Seint (Johann le Baptistre)“.<sup>286</sup>

Desweiteren waren die Magnaten auf ihre Klienten angewiesen, um - wie Maddicott es formuliert - besser mit dem „nexus of jobbery, influence, and patronage which was essential for the maintainance of territorial lordship“<sup>287</sup> verbunden zu sein. Einem eigenen Gefolgsmann ein königliches Amt zu

---

<sup>282</sup> Saul 1984, S. 27

<sup>283</sup> Siehe Kapitel 5.7.

<sup>284</sup> Siehe Kapitel 4.2.

<sup>285</sup> Waugh 1983, S. 37.

<sup>286</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 52, S. 69.

<sup>287</sup> Maddicott 1978, S. 40.

verschaffen, bedeutete nicht nur eine große Auszeichnung für den Geförderten, sondern bereitete zudem durch dessen Einflußnahme die Möglichkeit weiterer Ernennungen von Klienten des Magnaten: „Upon a magnate’s friendship with royal ministers might depend his ability to place his men in profitable jobs, such as shrievalties, and to protect his retainers when they came before courts.“<sup>288</sup> Außerdem nahm die Etablierung eines Gefolgsmannes in einem königlichen Amt dem Herrn die Bürde der Entlohnung des Klienten zumindest teilweise ab, da ein solcher auch von königlicher Patronage profitierte. Ein königliches Amt zu bekleiden, bedeutete Wohlstand zu erlangen, wie schon ein anonymer zeitgenössischer Dichter berichtet: „For who so is in swich office, come he nevere so pore; / He fareth in a while as thowh he hadde silver ore / Theih bien londes and ledes, ne may hem non astonde. / What sholde pore men [ben] i-piled, when swiche men beth in londe so fele? / Theih pleien wid the kinges silver, and breden wod for wele.“<sup>289</sup> Das Musterbeispiel für einen solchen Fall ist sicherlich der Geistliche Robert Baldock, von 1320 bis 1323 Controller of the Wardrobe. Der Brut berichtet: „The Kyng [made] Robert of Baldok, a false pilede clerik, Chaunceller’ of Engeland, through conseil of the forsaide Spensers“.<sup>290</sup> Diese Ernennung erfolgte im Jahre 1323. In Personalunion mit dem Amt des Kanzlers, der der königlichen Kanzlei vorstand und als eine Art Bindeglied zwischen Verwaltung und Haushalt fungierte<sup>291</sup>, übte Baldock auch das Amt des Keepers of the Great Seal, des Großen Staatssiegels, aus. Baldock gehörte fortan zu den einflußreichsten Personen um den König<sup>292</sup> und gelangte durch seinen Aufstieg bald in den Genuß zahlreicher königlicher Grants.<sup>293</sup> Edward und die Despensers waren sogar bemüht, Baldock, der bereits Erzdiakon von Middlesex war, ein einträgliches Bistum in England zu verschaffen, was jedoch dreimal an der Ernennungspolitik des Papstes scheiterte.<sup>294</sup>

Doch wie bereits angedeutet, waren diese Klientelverhältnisse nicht einseitig auf den Herrn ausgerichtet, auch die Gefolgsleute profitierten von der Bindung an einen Magnaten durch dessen Patronage. Diese war unerlässlich, um königliche Amtsträger oder andere Männer in den eigenen Diensten zu halten, hing doch die erfolgreiche Aufrechterhaltung des Klientelverhältnis von der Fähigkeit des Herrn ab, die in ihn gesetzten Erwartungen in Bezug auf Geschenke und Gunstbezeugungen zu erfüllen. Die meisten Despenser-Klienten profitierten von der Patronage in

---

<sup>288</sup> Maddicott 1978, S. 2; vgl. Lewis 1945, S. 32.

<sup>289</sup> „Poem on the Evil Times of Edward II.“, in: Wright 1996, S. 323-345, hier: S. 338.

<sup>290</sup> Brut S. 225; vgl. auch CCR 1323-27, S. 134f.

<sup>291</sup> Kluxen 1987, S. 41.

<sup>292</sup> Dibben 1910, S. 440.

<sup>293</sup> Siehe beispielsweise: CPR 1324-27, S. 24, S. 247 u. S. 344.

Form von Grants, die sie entweder direkt von den Despensers oder indirekt vom König erhielten. „His beloved yeoman (vadletto) John de Haudlo“ erhielt beispielsweise vom Älteren Despenser „for his good and faithfull service [...] the manor von Tremeworthe, with the advowson of the church of Crundale, and 10£ yearly rent [...] to hold [...] for the term of his life“.<sup>295</sup> Noch häufiger als Land wurden von den Magnaten allerdings Vormundschaften, die sie vom König erlangten, an ihre Gefolgsleute weiterverliehen.<sup>296</sup> Diese Vormundschaften waren für die herrschaftliche Patronage bestens geeignet, da sie den Magnaten nichts kosteten und ihre Verleihung den eigenen Landbesitz und damit auch die eigenen Einkünfte nicht schmälerte. Ein Brief des Günstlings Piers Gaveston an einen Gefolgsmann aus dem Jahr 1308 zeugt dann auch von dem Wettbewerb, der unter Magnaten herrschte, um diese Vormundschaften vom König zu erlangen: „En dreit de ceo qe vous avez prie qe nous vosisoms reqere nostre seynur le rei de la garde e del mariage le fuiz e le eyr sire Joh' Moriet qe mort est, sachez qe sire Hue le Espenser le avoit prie iii jours de vant qe vostre lettre me viniat e le rei le avoit grante celes e autres“.<sup>297</sup> Der Ältere Despenser teilte diese Vormundschaft auf und verlieh die Verwaltung der Ländereien Moriets seinem Gefolgsmann Ingelram de Berenger, während Adam de Welle das Recht an der Heirat des Erben zugesprochen bekam.<sup>298</sup> Die Gefolgsleute konnten nun ihr Recht selbst ausüben und davon profitieren oder aber es für Geld an Dritte veräußern. Eine weitere Möglichkeit für einen Magnaten, einen Gefolgsmann auszuzeichnen und zu belohnen bestand darin, ihn in die eigene Familie einheiraten zu lassen. So wurde ein Gefolgsmann durch die Herstellung verwandtschaftlicher Bande besonders eng an den Magnaten gebunden. Ein Gefolgschaftsvertrag zwischen dem Jüngeren Despenser und dem Ritter Peter de Uvedale aus dem Jahr 1316 bietet hierfür ein Beispiel: „Pierre eit espose ou esposera la dame de Hastings, soer dudit mons. Hue“.<sup>299</sup> Ein weiteres Beispiel ist Robert de Wateville von Orton, der im Mai 1326 eine Nichte des Jüngeren Despensers heiratete und fortan seine Position am Hof festigen konnte. Die

---

<sup>294</sup> Einfluß Baldocks in England: Vita S. 142; Baldock und die Bistümer: siehe Kapitel 5.4.

<sup>295</sup> CAD V, A 10910.

<sup>296</sup> Waugh 1988, S. 225. Der Schutz minderjähriger Erben von Kronvasallen und die Verwaltung ihrer Ländereien, inklusive den Profiten aus deren Bewirtschaftung, oblag dem König. Er besaß jedoch das Recht, die Vormundschaften weiterzuverleihen oder zu verkaufen. Ferner stand dem König das Recht zu, die Erben, so sie noch ledig waren, nach Belieben zu verheiraten. Auch dieses Recht konnte verschenkt oder veräußert werden (siehe Waugh 1988, S. 9).

<sup>297</sup> „Gaveston writes to his retainer Robert Darcy, 1. April 1308“, in: Maddicott 1970, App. 1, S. 335.

<sup>298</sup> CPR 1307-13, S. 94f; CIPM V, Nr. 61, S. 27f.

<sup>299</sup> Camd. Misc. XXXII, S. 55f.; CAD IV, A 8019; vgl. auch Bean 1989, S. 52. Die Heirat zwischen Uvedale und der Schwester Despensers kam jedoch nie zustande.

Kosten für die Hochzeitsgeschenke wurden von der königlichen Chamber getragen, und als Wateville einmal krank war, erhielt er sogar Besuch vom König persönlich.<sup>300</sup>

Die meisten Belohnungen erhielten die Despenser-Klienten, die zusätzlich im Dienste der Krone standen, jedoch nicht von ihrem Herrn, sondern in Form von königlicher Patronage. Man muß allerdings klar betonen, daß es oft schwer nachvollziehbar ist, ob Grants auf Bitte der Despensers hin erfolgten. Selten wurde - wie zum Beispiel bei der Verleihung eines Manors an John de Sapy im Jahr 1325 - in den Akten vermerkt, daß ein Grant „at the request of Hugh le Despenser the Younger“ geschah.<sup>301</sup> Viele königliche Amtsträger in den Diensten der Despensers erhielten Grants von Edward möglicherweise auch nur für ihre Dienste an der Krone.<sup>302</sup>

Doch der Eintritt in das Gefolge eines Magnaten bot für den Klienten nicht nur materielle Gewinne, sondern zudem die Möglichkeit des Schutzes durch einen mächtigen und einflußreichen Herrn. Auch die Despensers haben ihre Schutzpflicht gegenüber ihren Klienten häufig wahrgenommen. Dieser Schutz ist nicht näher zu definieren, da er sich auf alle möglichen Situationen des Lebens erstreckte. Er konnte zum Beispiel so aussehen, daß der Jüngere Despenser sich beim König darum bemühte, einen Gefolgsmann, der von Hugh mit wichtigen Angelegenheiten betraut worden war, von seiner militärischen Dienstpflicht gegenüber dem König zu entbinden, wie es im Fall von John Boutiller geschah<sup>303</sup>, oder aber so, daß Despenser sich für einen Klienten, der in juristischen Schwierigkeiten steckte, beim König einsetzte. Letzteres tat der Günstling beispielsweise im Jahre 1325 für Arnaud Caillau, den Kommandanten der Burg Blaye, während der Auseinandersetzung mit Frankreich. Offenbar wollten bestimmte Personen in der Gascogne einen Prozeß wegen Verrates gegen Caillau vor dem Earl von Kent, dem königlichen Lieutenant in der Gascogne, anstrengen, woraufhin Caillau sich mit der Bitte um Hilfe parallel an Despenser und den König wandte. Den Brief Caillaus an den König las der Günstling Edward persönlich vor und überzeugte ihn anscheinend von der Unschuld des Bedrängten. Edward ließ sofort einen Brief an Kent aufsetzen, in dem er erklärte, er halte Caillau für loyal, weshalb Kent auf eine Verfolgung desselben verzichten solle.<sup>304</sup> Ein anderes Beispiel für den Schutz von Gefolgsleuten durch die Despensers ist der Fall eines gewissen Geoffrey Fitzwaryn. Dieser hatte den Keeper of the Peace im County Buckingham, Ralph de Wedon, des Mordes an einer Frau beschuldigt. Fitzwaryn mußte jedoch hinnehmen, daß der Jüngere Despenser Wedon ein

---

<sup>300</sup> Saul 1984, S. 10.

<sup>301</sup> CPR 1324-27, S. 106.

<sup>302</sup> Siehe z.B. CPR 1317-21, S. 37 für Grants an Ralph Basset und William Aylmer.

<sup>303</sup> Waugh 1983, S. 40f.

<sup>304</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 134, S. 143 u. Nr. 135, S. 143f.



königliches Pardon für die Tat verschaffte. Um sich zu rächen, erschien Wedon nun mit einer Gruppe Bewaffneter bei Fitzwaryn, welcher sein Leben nur durch eine überstürzte Flucht retten konnte. Wedon brannte daraufhin das Haus Fitzwaryns nieder. Als letzterer erneut den juristischen Weg gegen Wedon einschlug und den König und seinen Rat um eine „Oyer and terminer“-Kommission ersuchte, wurde diese Bitte durch die Intervention Despencers und Baldocks abschlägig beschieden, so daß Wedon ungestraft davonkam.<sup>305</sup>

### **5.3 Die Ländereien der Contrariants**

Nach dem Sieg des Königs über die Contrariants erfuhr England soziale und territoriale Umwälzungen, wie es sie seit der Niederlage der Barone um Simon de Montfort im Jahre 1265 nicht mehr erlebt hatte. Ausgedehnte Ländereien sowie die Besitztümer der hingerichteten und verhafteten Rebellen fielen an die Krone, darunter allein die fünf Earldoms von Lancaster, die sich in den Händen Thomas von Lancasters befunden hatten, die Earldoms von Hereford und Essex des Humphrey de Bohun sowie weitläufige Ländereien der anderen Contrariants in den Marken von Wales und in England. Wollte Edward die Ressourcen dieses neugewonnenen Landes für seine Zwecke nutzen, so mußte er dessen adäquate Verwaltung sicherstellen. An dem nach 1322 folgenden Prozeß der Einziehung, Begutachtung, Verwaltung und Bewirtschaftung der an die Krone gefallen Territorien partizipierten die Gefolgsleute der Despencers mehr als die Parteigänger anderer Magnaten.<sup>306</sup> So beauftragte der König beispielsweise schon am 18. Februar 1322, die Contrariants waren noch nicht einmal ganz besiegt, den Despenser-Gefolgsmann Richard de Tyssebery mit der Einziehung der Erträge diverser Manors in den Counties Somerset, Gloucester und Wilts, darunter ehemalige Besitzungen Maurice de Berkeleys, John Giffards von Brimpsfield, Hugh Daudleys des Jüngeren sowie anderer Contrariants.<sup>307</sup> Zwei Tage später ernannte der König John de Botiller zum Verwalter des Honours und der Burg Craneburn, die sich zuvor im Besitz des Earls von Lancaster befunden hatten, sowie einiger ehemaliger Ländereien Roger Damorys. Wie Tyssebery sollte Botiller die ihm anvertrauten Ländereien für den König verwalten, „so that he answer for the issues thereof in the chamber“.<sup>308</sup> Andere Despenser-Klienten, die in den Jahren 1322-1326 ähnliche Aufgaben erhielten, waren unter anderem John Inge, der Land des eingekerkerten Roger Mortimers beaufsichtigte, Oliver Ingham, der alle Ländereien Lancasters im County Lancaster und den Marken

---

<sup>305</sup> Kaeuper 1979, S. 779f u. S. 767.

<sup>306</sup> Waugh 1983, S. 34f.

<sup>307</sup> CFR 1319-27, S. 97.

<sup>308</sup> CFR 1319-27, S. 101 u. S. 121; CCR 1318-23, S. 603.

von Wales einziehen sollte, Roger Belers, der Territorien des Earls in den Counties Stafford, Derby und Leicester inklusive des Honours und der Burg Tutbury verwaltete, und John Travers, dem ebenfalls ehemalige Lancaster-Besitzungen, unter anderem im County von Lancaster und Chester, anvertraut wurden.<sup>309</sup>

Neben der Verwaltung der Ländereien der Contrariants wurden Despenser-Gefolgsleute auch in königlichen Kommissionen eingesetzt, die die heimgefallenen Länder begutachteten und in den zahllosen „Oyer and terminer“-Angelegenheiten entscheiden sollten, welche besonders in Wales bald aus den unsicheren Eigentumsverhältnissen nach dem Bürgerkrieg erwachsen. John Inge, William Aylmer, John Bek, John Botiller, John Kingston und John Dunstaple agierten zum Beispiel in wechselnden Kombinationen in dieser Funktion.<sup>310</sup>

Waugh weist darauf hin, daß die Rolle der Despenser-Klienten bei der Verwaltung der Länder der Contrariants jedoch insgesamt nicht überschätzt werden darf. Zwar war ihr Anteil an dem komplexen Prozeß - wie bereits erwähnt - größer als der jedes anderen Magnaten, trotzdem waren von den zwischen Oktober 1321 und März 1322 an der Einziehung und Verwaltung der Rebellenländer beteiligten 100 Personen nur 14 Gefolgsleute der Günstlinge. Von den 21 Verwaltern, die im März 1322 ernannt wurden, waren gar nur zwei, Belers und Travers, nachweislich Parteigänger der Despensers. Anscheinend war es auch für die Despensers mit ihrer ausgedehnten Gefolgschaft unmöglich, einen dermaßen komplexen Prozeß wie den Heimfall und die Administration dieser gewaltigen Territorien vollständig zu kontrollieren.<sup>311</sup>

Zwar behielt der König den Großteil der so in seine Hände gelangten Ländereien für sich, was die Einkünfte der Krone mehr als verdoppelte. Edward vergaß jedoch nicht, die ihm im Bürgerkrieg treu ergebenen Magnaten mit Landverleihungen für ihre Dienste zu belohnen. Es ist nicht schwer zu erraten, daß die Despensers diejenigen waren, die von diesen Landverleihungen am meisten profitierten. Zu den weitläufigen, ihnen zurückerstatteten Ländereien, die sich aufgrund ihres Exils in den Händen des Königs befunden hatten, kamen weitere Territorien hinzu, deren Verleihung die Despensers zu den größten Landbesitzern in England nach dem König avancieren ließen. Dem Älteren Despenser wurden zusammen mit dem Earldom von Winchester sowie jährlich 20 Pfund aus den Einnahmen des Counties Southampton Ländereien in Gloucester- und Wiltshire verliehen,

---

<sup>309</sup> Belers: CFR 1319-27, S. 118, 125 u. 150; CCR 1318-23, S. 540 u. Foedera, II, Teil 2, S. 43; Inge: CFR 1319-27, S. 306; Ingham: CFR 1319-27, S. 102; Travers: CFR 1319-27, S. 118, 126, 140, 148 u. 150; Foedera, II, Teil 2, S. 43.

<sup>310</sup> CFR 1319-27, S. 101, 114 u. 115; CCR 1323-27, S. 408.

<sup>311</sup> Waugh 1983, S. 35.

darunter unter anderem das Manor Brimpsfield, das Manor Syde und andere Güter des Rebellen John Giffard von Brimpsfield sowie fünf Manors von Bartholomew Badlesmere. Ferner ging das große, einträgliche Honour von Denbigh im nördlichen Wales, das Thomas von Lancaster von Henry de Lacy, dem 1311 verstorbenen Earl von Lincoln, geerbt hatte, zusammen mit anderen, kleineren Liegenschaften in Wales an den neuen Earl von Winchester über. Ebenso durfte der Ältere Despenser seit dem 4. April 1322 das ehemals Roger Damory gehörende Manor von Kennington nahe London sein Eigen nennen.<sup>312</sup> Der Ältere Despenser stieg durch diese Grants zum bedeutendsten Landbesitzer in Mittelengland und in Wiltshire auf. Insgesamt belief sich der jährliche Wert aller nach der Schlacht von Boroughbridge an ihn erfolgten Landgrants auf ungefähr 1665 Pfund, so daß seine jährlichen Gesamteinkünfte zusammen mit den Erträgen der schon vor 1322 in seinem Besitz befindlichen Ländereien am Ende der Regierungszeit Edwards II. auf ungefähr 3884 Pfund angestiegen waren.<sup>313</sup>

Auch der Jüngere Despenser wurde 1322 mit Grants förmlich überschüttet. Er konnte nach dem Bürgerkrieg durch die Übernahme der Anteile seiner Rivalen Damory und Daudley am Clare-Erbe endlich nahezu alle Gebiete des ehemaligen Earldoms von Gloucester in seinen Händen vereinen und erlangte im südlichen Wales eine solch dominante Stellung, wie sie nicht einmal Gilbert de Clare innegehabt hatte. Wie zu erwarten, erhielt der Jüngere Despenser auch die Herrschaft Gower, ehemals in den Händen John Mowbrays und 1320/21 Zankapfel zwischen Despenser und den oppositionellen Magnaten.<sup>314</sup> Zudem verlieh der König dem Jüngeren Despenser die ehemaligen Bohun-Herrschaften Brecon, Hay und Huntington, das Land Stryflond, das der Waliser Rhys ap Hywel<sup>315</sup> gehalten hatte, die Herrschaft Blaenllyfni, die bis dato Roger Mortimer von Chirk innegehabt hatte, das Land Iskenny mit der Burg Kerynkenen, ehemals Lehen von John Giffard von Brimpsfield, das Land Cantref Mawr, welches ihm schon 1318 verliehen, von Roger Mortimer 1321 aber eingezogen worden war, sowie die Insel Lundy, die Despenser schon im Frühjahr 1321 mit Hilfe des Königs und seines Gefolgsmannes John Inge zu erlangen versucht hatte.<sup>316</sup> Doch nicht nur in Wales, sondern auch in England konnte der Jüngere Despenser seinen Landbesitz enorm vergrößern. 30 Manors wurden dem Günstling allein 1322/23 verliehen, darunter ehemalige

---

<sup>312</sup> Charter Rolls 1300-26, S. 442, 443f u. S. 448; CPR 1321-24, S. 189; CAP Nr. 7907, S. 266.

<sup>313</sup> Fryde, N. 1979, S. 108; vgl. Saul 1984, S. 8.

<sup>314</sup> Charter Rolls 1300-26, S. 448; CPR 1321-24, S. 183.

<sup>315</sup> Vgl. Kapitel 4.2.

<sup>316</sup> Charter Rolls 1300-26, S. 450f; CAD III, A 4886; CPR 1321-24, S. 191 u. S. 222; CFR 1319-27, S. 143; CCR 1318-23, S. 617f; CAP Nr. 2749, S. 80f; zur Insel Lundy vgl. auch Kapitel 5.2 u. 6.2.

Ländereien John Mowbrays, Bartholomew Badlesmeres und Roger Cliffords. Auch das Manor und Honour von Donyngton in Leicestershire, ehemals in den Händen Lancasters, fiel dem Jüngeren Despenser zu. Neben diesen Ländereien erhielten er und seine Frau Eleanor de Clare verschiedene Privilegien, wie etwa Marktrechte, Renten und die Befreiung ihrer Vasallen und Pächter von diversen Steuern und Zöllen.<sup>317</sup> Allein der Wert der Liegenschaften des Jüngeren Despensers in den Marken von Wales dürfte im Jahr 1325/26 bei ungefähr 4000 Pfund gelegen haben. Addiert man dazu die Einkünfte aus Ländereien, die sich zum Beispiel aufgrund von Vormundschaften zusätzlich in seiner Verwaltung befanden, erhält man 5000 Pfund pro Jahr.<sup>318</sup> Hinzu kommen noch die Einnahmen aus den englischen Ländereien Despensers, so daß sich ein Gesamtjahreseinkommen von etwa 7154 Pfund ergibt.<sup>319</sup> Nicht einbezogen in diese Rechnung ist der Wert der beweglichen Güter Despensers auf seinen Ländereien, der nochmals bei einigen Tausend Pfund gelegen haben dürfte. Bei diesen gewaltigen Beträgen ist es nicht verwunderlich, daß der Günstling nach dem Bürgerkrieg zum wichtigsten englischen Kunden des Florentiner Bankhauses der Peruzzi aufstieg. Bis zum September 1324 deponierte der Jüngere Hugh bei den Peruzzi und den Bardi, bei denen er ebenfalls ein Konto besaß, die Summe von 5886 Pfund<sup>320</sup>, während in seiner Burg Caerphilly allein 13295 Pfund an Bargeld lagerten.<sup>321</sup>

Doch nicht nur die Despensers selbst, auch ihre Gefolgsleute profitierten von der Niederlage der Contrarians. So wurden zum Beispiel Ralph Camoys, Simon de Reading und Ralph Basset nach 1322 vom König für ihre Verdienste mit einigen Liegenschaften der Rebellen belehnt: Basset erhielt das Manor von Bukkeby in Northampton aus dem Besitz Lancasters sowie zwei weitere Manors, die vormals Bartholomew Badlesmere gehörten, Reading erlangte die Ländereien eines Rebellen namens John Wyard im County von Worcester, während Camoys das Manor von Westbury im County Hants bekam.<sup>322</sup> Doch nicht nur Ländereien, auch andere Grants wurden den Gefolgsleuten der Despensers nach 1322 verstärkt zuteil. So erhielten unter anderem William Clif, Robert Baldock, Ralph Camoys und Constantine de Mortimer nach dem Sieg über die Rebellen häufig

---

<sup>317</sup> Charter Rolls 1300-26, S. 441, 443f, 446, 448-452; CAD I, A 78, A 98; CPR 1321-24, S. 262; Foedera, II, Teil 2, S. 51.

<sup>318</sup> Davies, R.R. 1978 S. 281.

<sup>319</sup> Fryde, N. 1979, Appendix I, S. 232

<sup>320</sup> Fryde, E.B. 1983, S. 348.

<sup>321</sup> Given-Wilson 1991, S. 3. Zum Vergleich: Der Wert der Ländereien Gilbert de Clares, des letzten Earls von Gloucester, lag im Jahre 1314 bei circa 6000 Pfund, Lancasters Gesamteinkünfte im Jahr betragen ungefähr 11000 Pfund (Maddicott 1970, S. 22f).

<sup>322</sup> Basset: Charter Rolls 1300-26, S. 446 u. CPR 1321-24, S. 135; Camoys: Charter Rolls 1300-26, S. 469; Reading: CPR 1321-24, S. 275.

Vormundschaften über minderjährige Erben von Kronvasallen verliehen, was mit der Verwaltung der Ländereien derselben sowie dem Recht, diese Erben zu verheiraten, verbunden war. Natürlich ließen sich diese Rechte auch weiter an Dritte veräußern.<sup>323</sup>

Vergleicht man die 1322/23 erfolgten Grants des Königs an die beiden Günstlinge mit denen an die anderen Magnaten, so wird erst richtig deutlich, wie hoch die Despensers in der Gunst des Königs standen. Erhielt zum Beispiel Arundel noch Ländereien im Gesamtwert von 400 Pfund pro Jahr, die vorher von John Mowbray und Bartholomew Badlesmere gehalten wurden<sup>324</sup>, so bekam Richmond lediglich das Manor von Hert und die Stadt Hertepol im Bistum Durham sowie 2 weitere Manors in Yorkshire, vormals Lehen Roger Cliffords und John Mowbrays. Dem Earl von Pembroke verlieh der König im Vergleich zu den Despensers ebenfalls nicht viel. Er wurde erneut mit dem Manor Thorp Waterville in Northamptonshire belehnt, welches er 1314 an Lancaster abgeben mußte, und erlangte außerdem das Manor Higham Ferrers, ebenfalls im County Northampton gelegen. Zudem erhielt er ein Anwesen namens New Temple in London, welches nach der Enteignung der Tempelritter in den Besitz des Earls von Lancaster gelangt war.<sup>325</sup>

#### **5.4 Opposition gegen den König und die Despensers - die Lage im Land nach 1322**

Zwar war nach 1322 eine groß angelegte, militärische Opposition im Stile der Marken-Koalition gegen den König und die Despensers zunächst nicht mehr möglich, dennoch nahm die Gewalt im Lande kein Ende. Nach der Entscheidungsschlacht bei Boroughbridge waren die überlebenden Contrariants, vormals oft Träger der lokalen Verwaltungen, zu gejagten Flüchtlingen geworden, ihre ungeschützten Ländereien standen Plünderungen durch ihre ehemaligen Untervasallen, durch Nachbarn und durch pflichtvergessene königliche Amtsträger offen, so daß nach 1322 Unruhe und Verbrechen gerade in den ehemals von Contrariants beherrschten Landesteilen in erschreckendem Ausmaße zunahmen. Weite Teile des Landes waren unregierbar geworden und blieben es für lange Zeit.<sup>326</sup> Diese unsichere Lage im Land nutzten einige der nicht gefaßten oder ins Ausland geflüchteten Rebellen aus, um ihren Widerstand fortzusetzen und gegen die Despensers eine Art Guerillakrieg zu führen. Teile der Marken von Wales, das Zentrum der einstigen Koalition gegen die Despensers, waren besonders gefährliche Gegenden. Im Wald von Dean etwa scharte Walter Nasse, der vor

---

<sup>323</sup> Clif: CPR 1321-24, S. 301f u. S. 416; Baldock: CFR 1319-27, S. 206f u. CFR 1319-27, S. 349; Camoys: CFR 1319-27, S. 275, S. 312, S. 358; Mortimer: CFR 1319-27, S. 365.

<sup>324</sup> Charter Rolls 1300-26, S. 441; CPR 1321-24, S. 145f; Given-Wilson 1991, S. 2.

<sup>325</sup> Charter Rolls 1300-26, S. 441 u. S. 443; CPR 1321-24, S. 87.

dem Bürgerkrieg Constable des besagten Waldes und Gefolgsmann Maurice de Berkeleys gewesen war, viele zum Widerstand entschlossene Überlebende des Bürgerkrieges um sich und verheerte das umliegende Land.<sup>327</sup> Nasses Übergriffe blieben kein Einzelfall. Im gesamten Königreich bildeten sich Gruppen von Contrarians, die sich oft mit gewöhnlichen Räuberbanden zusammenschlossen, um gemeinsam gegen die Besitzungen der Despencers vorzugehen. So verübte beispielsweise William Trussel, einer der prominentesten Flüchtigen, der 1326 bei der Absetzung Edwards II. eine wesentliche Rolle spielen sollte<sup>328</sup>, Anfang 1323 zusammen mit seinem Sohn, den Brüdern Ralph und Roger de la Zouche und einigen anderen Mitstreitern Angriffe auf die Besitzungen des Älteren Despencers im County von Leicester. Sechs Manors wurden in Mitleidenschaft gezogen und, soweit es den Angreifern möglich war, verwüstet. Geld, Pferde, Vieh, Schweine, ja sogar Schwäne stahlen die Plünderer von Winchesters Ländereien.<sup>329</sup> Ebenfalls in Leicestershire machte eine der verrufensten Banden Englands das Land unsicher: die Folvilles von Ashby-Folville. In dieser Bande verdingten sich beizeiten auch die bereits erwähnten Mitstreiter Trussels, die de la Zouche-Brüder. Zusammen verübten die Folvilles und die de la Zouches ihr wohl größtes Verbrechen: Sie ermordeten im Januar 1326 bei Kirkby den Despenser-Gefolgsmann Roger Belers auf einem Ausritt in Begleitung von Henry, dem Bruder Thomas von Lancasters und Earl von Leicester.<sup>330</sup> Die Folvilles beteiligten sich offenbar an der Tat, da sich die Nachbarfamilien der Folvilles und der Belers schon seit geraumen Zeiten befehdeten, während die la Zouches wohl politische Motive hatten. Der ermordete Roger Belers, ein ehemaliger Gefolgsmann Lancasters, hatte 1321/22 die Sache der Contrarians verraten und war seitdem als Chief Baron des Exchequer zu einer der wichtigsten Stützen des Despenser-Regimes geworden. Zudem hatte der König Belers in eben die Kommission berufen, die die bereits erwähnten Angriffe Trussels und der la Zouches auf die Manors von Winchester untersuchen sollte.<sup>331</sup>

Die Contrarians beschränkten ihre Aktivitäten jedoch nicht nur auf Angriffe oder Attentate, sondern legten es offenbar auch darauf an, die Meinung des einfachen Volkes durch die gezielte Verbreitung von Gerüchten zuungunsten des Königs und der Despencers zu beeinflussen. So versuchten die Contrarians, ihre hingerichteten Waffenbrüder zu Märtyrern zu stilisieren, indem sie Nachrichten

---

<sup>326</sup> Saaler 1997, S. 120.

<sup>327</sup> CAP Nr. 11584, S. 384.

<sup>328</sup> Siehe Kapitel 6.4.

<sup>329</sup> CPR 1321-24, S. 309. Zum Bandenwesen im spätmittelalterlichen England siehe Bellamy 1973, S. 69-88.

<sup>330</sup> Flores S. 232; French Chronicle of London S. 260; vgl. Bellamy 1973, S. 74.

über angebliche Wundertaten der Körper der Getöteten in die Welt setzten. In der Stadt Bristol, in der der Jüngere Despenser die Aufsicht über die königliche Burg inne hatte, behauptete der Bürgermeister im September 1323, Reginald Montfort, Sohn des Rebellen Henry Montfort, sei in die Stadt gekommen und habe einem armen Kind zwei Schillinge gegeben, damit es erkläre, daß ihm durch die Wundertat des dort noch immer am Galgen hängenden Henry Montfort sein Augenlicht wiedergegeben worden sei. Daraufhin sei es zu Tumulten und Menschenaufläufen bei der Leiche Montforts gekommen. Auch ein William Clif habe in der Stadt Gerüchte über Wunder der toten Contrarians verbreitet, hätte aber durch das Eingreifen der Autoritäten der Stadt aus Bristol fliehen müssen.<sup>332</sup>

Auch vom Grab Lancasters in Pontefract wurden schon sechs Wochen nach seinem Tod Wundertaten vermeldet, so daß das Volk den toten Earl bald wie einen Heiligen verehrte. Menschenansammlungen drängten sich vor der Gruft, die so gewaltig waren, daß mehrere Personen zu Tode gedrückt wurden. Auf Anraten des Jüngeren Despensers ordnete der König bald an, „to close the cherche dores of Pountfrett, in the which cherch the holy martre Seynt Thomas entered.“<sup>333</sup> Ein anonymes Chronist berichtet sogar, daß der König und die Despensers zur Überprüfung der Gerüchte einige Männer aussandten, welche dann am Grabe Lancasters persönlich Zeuge eines Wunders wurden. Als sie dem König dies berichteten, hätte sich Edward an den Jüngeren Despenser gewandt und gesagt: „Sire Hugh, grauntement fet a vous douter, qar vostre suggestion fust cause de sa mort et non ma voluntee, Dieux le sceit.“<sup>334</sup>

Nicht nur an der Gruft Lancasters, auch an der Hinrichtungsstätte selbst wurde bald ein Kult um die Person des Earls betrieben. Erneut drängte Despenser den König zu handeln. Der Constable von Pontefract, Richard de Moseley, wurde daher beauftragt, Versammlungen an der Richtstatt aufzulösen „and [to] prohibit a multitude of malefactors and apostates from praying and making obligations there in memory of the said earl not to God but rather to idols“.<sup>335</sup> Moseley sah sich jedoch mit Widerstand konfrontiert. Von einer wütenden, circa 2000 Personen umfassenden Menschenmenge angegriffen, mußten zwei seiner Männer ihr Leben lassen.<sup>336</sup> Fortan konnte auf

---

<sup>331</sup> Stones 1957, S. 119; CPR 1321-24, S. 309; CCR 1323-27, S. 550; Ann. Paul. S. 310. Kurz nach dem Sturz Edwards II. wurde den Mördern Belers Anfang 1327 ein Pardon für ihre Tat erteilt (CPR 1327-30, S. 10).

<sup>332</sup> Foedera, II, Teil 2, S. 86; vgl. Sayles 1941, S. 62. Dieser William Clif ist nicht mit dem gleichnamigen Despenser-Gefolgsmann zu verwechseln.

<sup>333</sup> Brut S. 230.

<sup>334</sup> Galbraith 1928: „Extracts from the Historea Aurea and a French ‘Brut’ (1317-47)“, S. 216.

<sup>335</sup> CIM Nr. 2103.

<sup>336</sup> *ibid.*; vgl. auch Maddicott 1970, S. 331.

Militär nicht verzichtet werden: „And through the commandement of the forsaide Sir’ Hugh the Sepenser<sup>337</sup> XIII Gascoignes wel armed kepte the hull ther that the gode Seint Thomas was don unto his deth and beheuedede, so that no pilgrime might come“.<sup>338</sup> Ferner wurde, um dem Wunderglauben in der Bevölkerung entgegenzuwirken, im Parlament vom Frühjahr 1324 beschlossen, die Leichen aller noch an den Galgen hängenden Contrariants abzunehmen und ordentlich zu bestatten.<sup>339</sup>

Auch die eingekerkerten Contrariants bereiteten dem König und den Despensers weiterhin Sorgen. Walsingham berichtet von einer großen Verschwörung: „Sub eodem anno facta est grandis conjuratio multorum, qui cum Baronibus steterant in werra sua, ut omnes qui in carceribus detenti fuerant ratione dictae werrae, per totum regnum una eademque nocte eriperent, et a vinculis liberarent.“<sup>340</sup> So führte Maurice de Berkeley, Gefangener in der Burg von Wallingford, im Frühjahr 1323 einen Fluchtversuch durch, der jedoch scheiterte. Maurice de Berkeley blieb inhaftiert und starb 1326 im Gefängnis.<sup>341</sup>

Folgeschwerer für die Regierung sollte ein anderer, dieses Mal erfolgreicher Fluchtversuch sein, der die Stimmung im Land radikal veränderte und die seit Boroughbridge selbstsicher agierende Regierung stark verunsicherte.<sup>342</sup> Roger Mortimer von Wigmore, eingekerkert im Tower von London, gelang es am 1. August 1323, den Constable der Feste, Stephen Segrave, mit einem vergifteten Trank zu betäuben. Zusammen mit einem Gefängniswärter, der mit ihm im Bunde stand, gelangte er zur Themse, „ubi quamdam cymbam reperiens, a quodam coadjutore sibi praeparatum, illam intravit, et cum conscio sui secreti perventi ad mare“<sup>343</sup>. Segrave, obgleich durch das Gift ernsthaft erkrankt und fast gestorben, mußte sich für die Flucht Mortimers in der Folgezeit sogar vor Gericht verantworten und wurde eingekerkert.<sup>344</sup> Schenkt man dem Brut Glauben, so flüchtete

---

<sup>337</sup> sic.

<sup>338</sup> Brut S. 230. Interessant ist, daß Lancaster im Brut wie selbstverständlich als Heiliger bezeichnet wird. Ein ganzes Kapitel hat der Autor den Wundertaten des toten Earls gewidmet. Er soll Blinde sowie Leprakranke geheilt und sogar tote Kinder wieder zum Leben erweckt haben (Brut S. 228-231; vgl. French Chronicle of London S. 257). Zu dem Phänomen der Verehrung Oppositioneller als Heilige siehe auch Russell 1929, S. 286f.

<sup>339</sup> CCR 1323-27, S. 72; Ann. Paul. S. 306; Murimuth S. 43.

<sup>340</sup> Walsingham S. 170.

<sup>341</sup> Für Details zu dem Fluchtversuch siehe Vita S. 129ff; CPR 1321-24, S. 257.

<sup>342</sup> Usher 1972, S. 38.

<sup>343</sup> Walsingham S. 174; vgl. auch Avesbury S. 281 u. French Chronicle of London S. 258.

<sup>344</sup> CCR 1323-27, S. 13. Fryde sagt, daß 1323 ein *John* Segrave Constable des Towers von London gewesen sei (Fryde, N. 1979, S. 161). Dies war nicht der Fall. John Segrave war vielmehr der Vater des Constables Stephen Segrave. Dieser John Segrave erkaufte für seinen eingekerkerten Sohn im Mai 1324 für die Summe von 10.000 Mark ein königliches Pardon, so daß Stephen im Juni 1324 aus dem Gefängnis entlassen wurde (CPR 1321-24, S. 425; CCR 1323-27, S. 189 u. S. 195).



Mortimer gerade noch rechtzeitig, denn „he shulde beue draw and hongede at London, in the morn after Seint Laurence day“<sup>345</sup>.

Am 6. August, dem Tag, an dem der König von Mortimers Flucht erfuhr, wurden eiligst Gegenmaßnahmen getroffen. Der König sandte Erlasse an alle Sheriffs und Keepers of the Peace des Landes, in denen diese angehalten wurden, alles nur Menschenmögliche für die Wiederverhaftung Mortimers zu tun.<sup>346</sup> Truppen wurden mobilisiert und der Ältere Despenser vom König mit der Ergreifung Mortimers beauftragt.<sup>347</sup> Doch die Hoffnung auf eine rasche Gefangennahme des Entflohenen zerschlug sich schnell. Zwar wurden noch eilig alle Häfen gesperrt und die Küsten überwacht, um ein Entkommen Mortimers auf den Kontinent zu verhindern, doch auch diese Maßnahmen blieben fruchtlos. Den einzigen Erfolg, den die königlichen Ermittler vorweisen konnten, war die Verhaftung einiger unbedeutender Männer und Frauen aus London, die Mortimer bei seiner Flucht unterstützt hatten.<sup>348</sup>

In Frankreich angekommen, wurde Mortimer sofort tätig. Bereits sechs Wochen nach seiner Flucht - im September 1323 - fingen Männer des Königs Briefe des Geflohenen in England ab.<sup>349</sup> Gerüchte über Aufstände in den Marken von Wales wurden laut, die Nervosität im Lande stieg. Im November 1323 konnte gar durch das freiwillige Erscheinen eines gewissen Richard de Fernhale vor dem Coroner<sup>350</sup> und den Sheriffs von London eine große Verschwörung vereitelt werden. Fernhale gestand, von St. Omer aus nach England geschickt worden zu sein, um die Ermordung des Kanzlers Baldock, des Richters Geoffrey le Scrope, der Despensers und anderer Feinde Mortimers zu organisieren, so daß mehrere der Attentäter festgenommen werden konnten.<sup>351</sup>

Auch Bischof Orleton von Hereford wurde rasch mit den Machenschaften Mortimers in Verbindung gebracht. Er stand im Verdacht, schon während des Bürgerkrieges die Rebellen unterstützt zu haben

---

<sup>345</sup> Brut S. 231. Der beschriebene „morn after Seint Laurence day“ ist der 2. August. Der Brut ist die einzige Chronik, die über eine geplante Hinrichtung Mortimers berichtet. Die Lanercost Chronik deutet eine Gefahr für Leib und Leben Mortimers nur an: Mortimer „fugerat [...] in Franciam pro vita sua salvanda“ (Lanercost S. 255). Die Melsa Chronik hingegen berichtet schon für 1322 von einem Todesurteil gegen die Mortimers, daß aber „per breve regium executio iudicii dilationem accepit“ (Melsa S. 345; vgl. French Chronicle of London S. 256).

<sup>346</sup> CCR 1323-27, S. 132; Foedera, II, Teil 2, S. 81.

<sup>347</sup> CPR 1321-24, S. 335.

<sup>348</sup> CFR 1319-27, S. 237 u. S. 242; CCR 1323-27, S. 133. Siehe auch Ann. Paul. S. 306. In diese Chronik ist ein vom 10. August 1323 datierter Bericht einer Untersuchungskommission über die Flucht Mortimers aufgenommen, dem einige interessante Details darüber zu entnehmen sind, wie die Flucht aus England nach dem Ausbruch aus dem Tower vonstatten ging. Ferner erfahren wir aus den Annales Paulini, daß Mortimers Onkel Roger Mortimer von Chirk im Tower blieb und dort am 3. August 1326 starb (Ann. Paul. S. 312; vgl. auch Walsingham S. 174).

<sup>349</sup> CCR 1323-27, S. 137.

<sup>350</sup> Der Coroner war ein lokaler Amtsträger des Königs, der hauptsächlich für die Untersuchung unnatürlicher oder verdächtiger Todesfälle zuständig war (Dictionary of Medieval Knighthood and Chivalry, Bd. 1, S. 127f).

<sup>351</sup> Stones 1951, S. 98; Stones 1954, S. 5; CPR 1321-24, S. 349.

und für die Exkommunikation königlicher Amtsträger verantwortlich gewesen zu sein.<sup>352</sup> Doch Orleton weigerte sich mit der Begründung, er sei Geistlicher, vor einer Untersuchungskommission Rede und Antwort zu stehen. Auch auf dem Parlament im Frühjahr 1324 „*nolente vero episcopo accusato respondere*“, so daß der König unter dem Vorwurf des Verrates die Temporalien Orletons einzog.<sup>353</sup> Danach wurde der Bischof - obgleich er Kleriker war und daher nur von seinesgleichen nach Kirchenrecht gerichtet werden durfte - vor den weltlichen Court of the King's Bench zitiert. Dies zog eine gemeinsame Intervention der Erzbischöfe von Canterbury, York und Dublin sowie zehn anderer Bischöfe nach sich. In vollem Meßgewand und mit „*erectis crucibus*“ zogen sie am Tag der Verhandlung in das Gericht ein „*et confratrem eorum et coepiscopum, solum stantem et nimium desolatum, in suam custodiam susceperunt*“. <sup>354</sup> Seit diesen Begebenheiten - so der Chronist der *Vita et Mors* - sei Orleton von tiefem Haß gegen den König und die Despensers erfüllt gewesen. Fortan hätte er alles daran gesetzt, bei den Magnaten des Landes „*resuscitando procerum odium in Hugones, jam fere post regis victoriam ad Burrowebrigge sopitum*“. <sup>355</sup>

In die Auseinandersetzung zwischen dem König und dem Bischof von Hereford wurde bald auch Henry von Lancaster, seit 1324 Earl von Leicester, hineingezogen. Orleton schrieb Leicester und bat diesen, sich beim König für ihn einzusetzen. Der Earl antwortete auf dieses Schreiben jedoch ausweichend, Orleton solle auf die Gnade Gottes vertrauen, „*in cuius mani corda sunt regum, et qui procellam conuerit in auram, prosperum statum tibi restituat et regis mitiget iram*“. <sup>356</sup> Trotz der unverbindlichen Worte des Earls wollte Edward ihn wegen dieses Schreibens des Verrates bezichtigen. Andere Vorwürfe waren rasch zur Hand: Leicester hätte das Wappen seines hingerichteten Bruders Thomas angenommen, „*quod uisum est regalibus regis iniuria*“ und wäre zudem für die Errichtung eines Kreuzes für seinen Bruder vor den Stadttoren Leicesters verantwortlich, „*quod uisum est regalibus in scandalum regis redundare*“. <sup>357</sup> Der Earl antwortete auf die Vorwürfe, daß tröstende Worte an Orleton wohl kaum Verrat seien, daß er ferner nicht das Wappen seines Bruders angenommen habe, sondern das seines Vaters, welches ihm durch den Tod seines Bruders nach geltendem Recht zustünde. Besagtes Kreuz hätte er nicht errichten lassen, um

---

<sup>352</sup> CAP Nr. 11584, S. 384.

<sup>353</sup> *Vita et Mors* S. 305; Murimuth S. 42f.; French Chronicle of London S. 258; CFR 1319-27, S. 262 u. S. 269; CPR 1324-27, S. 151.

<sup>354</sup> Walsingham S. 172.

<sup>355</sup> *Vita et Mors* S. 305. Auch Usher sieht in den Geschehnissen nach der Flucht Mortimers den Wendepunkt in der Karriere Orletons. „Without doubt it was this mistreating which drove Orleton to join with other aggrieved parties in devising to overthrow the régime“ (Usher 1972, S. 42).

<sup>356</sup> *Vita* S. 136f. Der Chronist der *Vita* hat das gesamte Antwortschreiben Leicesters in sein Werk integriert.

den König zu beleidigen „sed ob deuotionem plebis pro anima fratris sui spiritualiter excitandam, et quidem pro fideli debet oratio bene fore licitia, cum pro Iudeis et hereticis sancta frequenter oret ecclesia“.<sup>358</sup> Die Vorwürfe gegen Leicester wurden daraufhin fallengelassen.

Bischof Orleton von Hereford war nicht der einzige Geistliche, der sich in den Jahren nach 1322 die Gegnerschaft des Königs und der Despensers einbrachte. John Stratford, Erzdiakon von Lincoln und seit 1319 in königlichen Diensten, geriet 1323 wegen seiner Ernennung zum Bischof der reichen Diözese von Winchester mit den Regierenden aneinander. Stratford weilte gerade als Mitglied einer englischen Gesandtschaft am päpstlichen Hof in Avignon, als Rigaud de Asserio, Bischof von Winchester und Führer der Gesandtschaft, am 12. April 1323 überraschend starb.<sup>359</sup> Als Edward von dessen Tod erfuhr, beauftragte er Stratford brieflich, dem Papst den treuen Parteigänger der Despensers und Kanzler Robert Baldock als Nachfolger für den Verstorbenen vorzuschlagen.<sup>360</sup> Doch bei Stratfords Rückkehr stellte sich heraus, daß kein Geringerer als er selbst neuer Bischof von Winchester geworden war. Der verärgerte König schenkte den päpstlichen Beteuerungen, er habe Stratford zum Nachfolger de Asserios ernannt, noch bevor er die königlichen Briefe zugunsten Baldocks erhalten habe<sup>361</sup>, keinen Glauben, sondern beschuldigte Stratford, daß dieser „procured for himself the contrary of the king’s desire enjoined upon him and expounded to him, and has obtained other things for himself and his friends prejudicial and derogatory to the king and his crown“.<sup>362</sup> Ein Jahr lang verweigerte Edward die Aushändigung der Temporalien an Stratford.<sup>363</sup> Ferner wurde der Bischof gezwungen, Schulden in der Höhe von 12460 Pfund an den König, 1000 Pfund an den Jüngeren Despenser und 1800 Mark<sup>364</sup> an Baldock anzuerkennen. Im Jahre 1324 mußte er sich außerdem für den angeblichen Fehlschlag seiner Mission an den päpstlichen Hof vor dem Court of the King’s Bench verantworten.<sup>365</sup>

Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Juli 1325. Wieder ging es um die Nachfolge eines verstorbenen Bischofs - Bischof Salmon von Norwich starb am 6. Juli 1325 - und wieder war Edwards Wunschkandidat der Kanzler und Despenser-Gefolgsmann Robert Baldock. Letzterer war sogar

---

<sup>357</sup> Vita S. 137.

<sup>358</sup> Vita S. 138.

<sup>359</sup> Fryde, N. 1971, S. 153; Ann. Paul. S. 305.

<sup>360</sup> Foedera, II, Teil 2, S. 70ff u. S. 88; Murimuth S. 39.

<sup>361</sup> Foedera, II, Teil 2, S. 70ff u. S. 88; CPapR 1305-42, S. 452.

<sup>362</sup> CCR 1323-27, S. 141; vgl. Foedera, II, Teil 2, S. 82f.

<sup>363</sup> Fryde, N. 1971, S. 155.

<sup>364</sup> Eine Mark waren 2/3 eines Pfundes oder 13 Schillinge und 4 Pence (Dictionary of Medieval Knighthood, Bd. 1, S. 324).

<sup>365</sup> Foedera, II, Teil 2, S. 89ff; vgl. Fryde, N. 1971, S. 156f.

schon am 23. Juli durch das Kapitel von Norwich als neuer Bischof gewählt und bestätigt worden.<sup>366</sup> Zu diesem Zeitpunkt hatte aber der Papst, der am 18. Juli von Tode Salmons erfahren hatte und nichts von der Favorisierung Baldocks durch den König wußte, bereits den am päpstlichen Hof weilenden, ebenso ahnungslosen englischen Gesandten William Airmyn zu dessen Nachfolger bestimmt<sup>367</sup>: „Et sic supplantus est Robertus de Baldok en altera uice.“<sup>368</sup> Auf Betreiben des nun in Feindschaft zu Airmyn entbrannten Kanzlers sowie der Despensers verweigerte Edward Airmyn die Aushändigung der Temporalien seiner Diözese.<sup>369</sup> Anfang Dezember 1325 griff der Papst auf Gesuch des neuen Bischofs von Norwich in den Streit ein und bat Edward in einem Brief, Airmyn die Temporalien nicht länger vorzuenthalten. Ferner schrieb der Pontifex an den Jüngeren Despenser „begging him to intercede with the king touching the temporalities of that see“.<sup>370</sup> Doch Edward und die Despensers waren nicht bereit nachzugeben. Stattdessen zitierte der König Airmyn im Januar 1326 vor seinen Rat, um ihn für den von ihm und dem Earl von Richmond ausgehandelten und sich für Edward negativ auswirkenden Vertrag mit Frankreich verantwortlich zu machen.<sup>371</sup> Airmyn erschien ebensowenig wie Richmond<sup>372</sup> und floh schließlich zu der sich um Königin Isabella und Mortimer in Frankreich formierenden und ständig stärker werdenden Opposition.<sup>373</sup>

Doch nicht nur viele geistliche Würdenträger entfremdeten sich nach 1322 zusehends von der Regierung, auch Teile des Adels, die 1321/22 noch gegen die Marken-Koalition und für den König gekämpft hatten, versagten Edward und den Despensers nach und nach ihre Unterstützung. So gingen zwei der für den König und seine Günstlinge gefährlichsten Verschwörungen von solchen Männern aus, nämlich von Robert Ewer und Andrew Harclay. Ewer war dem König schon lange treu ergeben, im Jahre 1311 war er einer der Personen, die die Ordainers vom Hof entfernen wollten.<sup>374</sup> In der Folgezeit wurde er zum Constable der Burg Odiham gemacht<sup>375</sup> und diente Edward in all seinen Feldzügen. Leider ist den Quellen nichts über die Motive Ewers für seine

---

<sup>366</sup> CCR 1323-27, S. 395f u. S. 503f; CPR 1324-27, S. 157 u. S. 159.

<sup>367</sup> Ann. Paul. S. 309.

<sup>368</sup> Vita S. 141.

<sup>369</sup> CCR 1327-30, S. 24; vgl. Edwards, K. 1944, S. 342, Anm. 9.

<sup>370</sup> CPapR 1305-42, S. 475.

<sup>371</sup> CCR 1323-27, S. 537; vgl. War of Saint-Sardos S. 277, Anm. 1 u. French Chronicle of London S. 261.

<sup>372</sup> Am 14. März 1326 erging ein königlicher Befehl an den Sheriff von Essex „to attach John de Britannia, earl of Richmond, to be before the king in three weeks“. Die vormaligen Entschuldigungen Richmonds für sein Fernbleiben nennt der König „wholly frivolous“ und warnt den Earl, daß - sollte er dem königlichen Befehl nicht nachkommen - „he would deem him disobedient and a contemner of his orders“ (CCR 1323-27, S. 552).

<sup>373</sup> Grassi 1955, S. 560. Isabella hatte sich wiederholt brieflich beim Papst für Airmyn eingesetzt (CPapR 1305-42, S. 476; vgl. auch Murimuth S. 45). Für ihre Mission in Frankreich und der Formierung der Opposition um die Königin und Mortimer siehe Kapitel 6.1.

<sup>374</sup> Ann. Lond. S. 199.

Rebellion zu entnehmen.<sup>376</sup> Diese begann vermutlich im Sommer 1322, während sich Edward wegen seines Feldzuges gegen die Schotten im Norden aufhielt, und richtete sich konkret gegen den Älteren Despenser, dessen Ländereien Ewer verwüstete und plünderte. Der Chronist der Vita hebt besonders hervor, daß dieser zwei Manors von Winchester aufsuchte, die zuvor den gehängten Rebellen Warin de Insula und Henry Theyes gehört hatten: „Et ibidem dominus Robertus elemosinarum nomine pro animabus dictorum baronum fecit magnam distributionem pauperibus.“<sup>377</sup>

Die Lage schien für den Earl von Winchester wirklich ernst gewesen zu sein, denn als dieser hörte, „quod uenisset Robertus eum comprehendere, intrauit castrum de Wyndelsore, et fecit fieri excubias die et nocte, donec congregasset uirtutem sufficientem ad excipiendum Robertum et comitium suam“.<sup>378</sup> Im September 1322 kehrte Edward aus Schottland zurück und sandte dem bedrängten Despenser den Earl von Kent zu Hilfe, so daß Ewer bald gezwungen war, mit einer durch Desertionen stetig kleiner werdenden Schar Bewaffneter quer durch England zu fliehen.<sup>379</sup> Am 24. November übertrug der König dem Älteren Despenser schließlich persönlich die Verfolgung des Flüchtlings, der in verschiedenen Häfen des Landes gesehen wurde.<sup>380</sup> Im Dezember war die Flucht Ewers dann zu Ende. Er wurde von einem gewissen Edmund de Kendale gefaßt und starb, da er vor den ihn verhörenden Richtern schwieg, im Gefängnis durch die Folter.<sup>381</sup>

Die Nachricht über eine andere, nicht minder gefährliche Verschwörung erreichte den König nur knapp einen Monat später. Andrew Harclay, der wegen seines Sieges über Lancaster noch im März 1322 zum Earl von Carlisle erhoben worden war<sup>382</sup>, hatte sich mit den Schotten gegen seinen König verschworen und mit Robert Bruce am 3. Januar 1323 einen Vertrag zur gegenseitigen Unterstützung geschlossen.<sup>383</sup> Schon am 27. Februar 1323 war die Verschwörung Harclays jedoch beendet. Anthony de Lucy und einigen Rittern gelang es, Harclay zu überraschen und ihn in seiner Burg Carlisle festzunehmen.<sup>384</sup> Noch am selben Tag setzte Edward eine Kommission bestehend unter

---

<sup>375</sup> CFR 1307-19, S. 103.

<sup>376</sup> Sechs Seiten der Vita, die darüber möglicherweise hätten Auskunft geben können, sind nicht erhalten (vgl. Vita S. 127).

<sup>377</sup> Vita S. 127.

<sup>378</sup> Vita S. 128.

<sup>379</sup> *ibid.*

<sup>380</sup> CPR 1321-24, S. 223. Möglicherweise strebte Ewer an, das Land per Schiff zu verlassen.

<sup>381</sup> CCR 1323-27, S. 289; Vita S. 128.

<sup>382</sup> CPR 1321-24, S. 93; Foedera, II, Teil 2, S. 43; Bridlington S. 79; Ann. Paul. S. 303.

<sup>383</sup> Lanercost S. 248; Foedera, II, Teil 2, S. 62f. Der komplette Vertragstext findet sich in der Bridlington-Chronik auf Seite 82f. Zu dem Problem verschiedener Versionen des Vertrages siehe Regesta Regum Scottorum V, Nr. 215, S. 480-485.

<sup>384</sup> Brut S. 227; Für nähere Details zur Festnahme Harclays siehe Lanercost S. 250. Lucy wurde im April 1319 durch Harclay als Sheriff von Cumberland ersetzt (Regesta Regum Scottorum V, S. 146).

anderem aus dem Earl von Kent, dem Despenser-Gefolgsmann Ralph Basset und Geoffrey le Scrope ein, um den gefangenen Earl von Carlisle zu degradieren und abzuurteilen.<sup>385</sup> Schon am 3. März wurde das Urteil dieser Kommission vollstreckt: Harclay wurde vom Earl zum Ritter und vom Ritter zum einfachen Mann degradiert und darauf in Carlisle hingerichtet.<sup>386</sup>

Die Motive Harclays für sein Handeln lassen sich nicht mehr einwandfrei klären. Die Akten geben darüber keine Auskunft, während die Chronisten unterschiedliche Gründe nennen. Murimuth meint, Harclay habe seinen König verraten, da er die Schwester des schottischen Königs heiraten wollte.<sup>387</sup>

Der Chronist des Brut will hingegen wissen, daß Harclay „hade take a gret some of golde of Sir’ Iamys Douglas, forto bene ageyns the Kyng of Engeland“.<sup>388</sup> Die Chronisten Walsingham und Trokelowe wiederum sagen zwar wie Murimuth, daß Harclay besagte Schwester des Schottenkönigs geliebt und auch Heiratsabsichten gehabt hätte, daß jedoch für den Vertrag mit Bruce sein Haß auf die Despensers ausschlaggebend war. Walsingham führt dies noch etwas aus. Harclay hätte sich mit den Schotten verbündet, „cum videret dictum Hugonem de die in diem proficere et exaltari, insuper et per regem manuteneri, contra eum indignatus quam maxime, quod iuxta malitiam cordis sui vindicari non poterat“.<sup>389</sup>

### **5.5 Der Krieg gegen Schottland 1322/23**

Nach den beiden fehlgeschlagenen Feldzügen gegen die Schotten von 1314 und 1319 überzeugte der Jüngere Despenser Edward nach dem Sieg über die Contrarians von der Notwendigkeit, noch im Jahr 1322 erneut ein Heer gegen den verhaßten Nachbarn im Norden zu führen.<sup>390</sup> Waren die vorherigen Kampagnen stets von akuter Finanznot und mehr oder minder heftigen Zwistigkeiten zwischen dem König und einigen Magnaten gekennzeichnet, so hatte sich die Situation nach der Niederlage der Rebellen grundlegend geändert. Erstmals war Edward unangefochtener Herrscher über sein Reich, ernsthafte Opposition existierte unmittelbar nach Boroughbridge nicht mehr. Alle verbliebenen sowie die 1322 neu ernannten Earls - Winchester und Carlisle - wollten den König bei seinem Schottenfeldzug unterstützen: Edward wird von Walsingham als „elatus de tanta victoria“ beschrieben.<sup>391</sup> Zudem hatte sein Sieg über die Contrarians dem König nicht nur viel Prestige,

---

<sup>385</sup> CPR 1321-24, S. 260; Foedera, II, Teil 2, S. 64.

<sup>386</sup> Brut S. 228; Foedera, II, Teil 2, S. 64f.

<sup>387</sup> Murimuth S. 39.

<sup>388</sup> Brut S. 226.

<sup>389</sup> Walsingham S. 169; Trokelowe S. 127.

<sup>390</sup> Flores S. 209.

<sup>391</sup> Walsingham S. 166. „Elatus“ kann hier sowohl im Sinne von „beflügelt“ als auch von „übermütig“ übersetzt werden.

sondern dank der Beschlagnahmung ihrer Ländereien auch beachtliche finanzielle Mittel eingebracht.<sup>392</sup>

Handlungsbedarf für eine Kampagne bestand von englischer Seite dringender denn je, war doch ein bis 1322 befristeter Waffenstillstand mit den Schotten ausgelaufen, so daß es noch während des Feldzuges gegen die Contrarians wie schon in den Jahren 1314-19 zu ausgedehnten schottischen Raubzügen tief in den englischen Norden hinein gekommen war. Im Juli 1322, als sich die englische Armee bereits im Nordosten bei Newcastle versammelte, drangen die beweglichen Schotten gar an der Westküste entlang plündernd und brandschatzend vor „usque ad villam de Prestoun in Aumunderes, quam etiam combusserunt“.<sup>393</sup> Seit Februar 1322 - also noch vor der Niederlage der Contrarians - plante Edward bereits einen erneuten Kriegszug gegen die Schotten. Auf dem Parlament von York im April des Jahres gelang es dem König, sich Subsidien vom Klerus des Landes zu sichern. Ansonsten verzichtete Edward jedoch auf die Erhebung von Steuern zur Finanzierung des Krieges und verlegte sich stattdessen darauf, seinen Untertanen eine möglichst große Anzahl von Militärdienstleistungen abzuverlangen. Auf Anraten der Despensers „[Edward] made gitte eury toun of Engeland fynde a man of Armes oppon her’ owen costages, forto gon and werr’ oppon the Scottes“.<sup>394</sup> Besonders die südlichen Counties des Landes steuerten unverhältnismäßig viele dieser für 40 Tage ohne Bezahlung dienenden Fußsoldaten bei.<sup>395</sup> Weitere Planungen für die Kampagne konzentrierten sich auf die Frage der Versorgung und des Nachschubes. Engpässe in dieser Hinsicht, wie sie 1314 massiv aufgetreten waren und zum Hungertod unzähliger Soldaten geführt hatten, sollten sich nicht noch einmal wiederholen. Edward ließ zum einen Getreide aus der Gascogne und aus Irland importieren<sup>396</sup> - Länder, in die England sonst exportierte - und machte zum anderen verstärkt von seinem Recht auf „purveyances“ Gebrauch.<sup>397</sup> Die so in Carlisle und Newcastle angehäuften Vorräte sollten „tam per terram quam per mare“ zu der in Schottland vorrückenden Armee transportiert werden.<sup>398</sup>

---

<sup>392</sup> Vgl. Kapitel 5.3.

<sup>393</sup> Lanercost S. 246; vgl. Saaler 1997, S. 114.

<sup>394</sup> Brut S. 225.

<sup>395</sup> Powicke 1960, S. 561.

<sup>396</sup> CPR 1321-24, S. 94.

<sup>397</sup> Fryde, N. 1979, 126. Englische Bauern waren im Kriegsfall verpflichtet, dem König Lebensmittel aller Art gegen eine verhältnismäßig geringe Bezahlung zu überlassen. Diese Zwangsverkäufe führten zu großer Unzufriedenheit in der Bevölkerung, wurde doch oft nicht davor zurückgeschreckt, den Bauern ihr letztes Vieh oder ihr Saatgetreide zu nehmen und ihnen somit ihre Existenzgrundlage zu entziehen. Die „purveyances“ für den Schottenfeldzug von 1322 waren die umfangreichsten der gesamten Regierungszeit Edwards II.

<sup>398</sup> Walsingham S. 166.

Am 10. August 1322 brach der englische König schließlich mit einer zahlenmäßig starken Armee nach Schottland auf, die jedoch weitgehend aus langsamen Fußsoldaten bestand und wenig Kavallerie in ihren Reihen zählte.<sup>399</sup> Die Schotten verfolgten wie schon bei vorherigen englischen Invasionen eine Taktik der verbrannten Erde. Sie verweigerten die offene Feldschlacht und flohen in die Berge „praeter patrias penitus devastatas, et loca omnibus vacuata bonis“, so daß die Engländer „per seditionem vel per fata sic ducti, nullos sibi resistentes invenerunt“<sup>400</sup>. Hinzu kam, daß trotz der intensiven Planungen die Versorgung des englischen Heeres Schwierigkeiten bereitete. Möglicherweise verhinderten mit den Schotten verbündete Schiffe aus Flandern, daß die Abwicklung des Nachschubs über das Meer reibungslos ablief.<sup>401</sup> Rasch wurde die Versorgungslage der Engländer dermaßen kritisch, daß „meny Englische-men, that few vitales hade, for hunger there deiden wonder’ fast“<sup>402</sup>. Edward blieb nur die Umkehr, bereits Anfang September betrat das unbesiegte, aber dennoch stark dezimierte Heer wieder englischen Boden.

Robert Bruce versammelte nun eilig eine Armee und verfolgte seinerseits die Engländer: „Scoti [...] edocti de Regis male cauta perhendinatione, ingressi sunt regnum subito, sperantes Regem incautum capere vel certe perimere“<sup>403</sup>. Edward hingegen ahnte zunächst weder etwas von der Invasion noch von den Plänen der Schotten, ihn gefangenzunehmen, und entließ nahezu alle seine Truppen. Als der König der Gefahr jedoch gewahr wurde, war es bereits zu spät, um geeignete Gegenmaßnahmen zu treffen. Ihm blieb nur eine überstürzte Flucht. In der Abtei von Ryvaulx versammelte Edward dann eilig alle in der Nähe weilenden Magnaten - namentlich die Earls von Richmond und Pembroke sowie Henry de Beaumont - mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Truppen und befahl diesen, den Paß zwischen Ryvaulx und Byland zu besetzen, um so ein weiteres Vordringen der Schotten zu verhindern. Am 14. Oktober kam es an diesem Paß zu einem Kampf mit den Schotten, aus dem diese als klare Sieger hervorgingen. Viele Engländer flohen oder wurden gefangengenommen, so auch der Earl von Richmond.<sup>404</sup> „Edwardus [...] videns suorum fugam et Scottorum audaciam, cum suis Dispensatoribus quamtocius fugiebat: ferebatur enim quod regem in monasterio prandentem comprehendissent, nisi in fuga sibi citius consulisset. Verumtamen rex thesauros suos ibidem

---

<sup>399</sup> Powicke 1956, S. 102f.

<sup>400</sup> Trokelowe S. 125; vgl. Vita et Mors S. 364.

<sup>401</sup> Schon im Frühjahr hatten diese immer wieder englische Schiffe sowie die südlichen Küsten des Landes überfallen und so den Transport der Nachschubgüter empfindlich gestört (CPR 1321-24, S. 102 u. S. 126).

<sup>402</sup> Brut S. 225.

<sup>403</sup> Walsingham S. 166.

<sup>404</sup> Lanercost S. 247; Bridlington S. 79; Foedera, II, Teil 2, S. 56.



amisit.<sup>405</sup> Am 22. Oktober zogen sich die Schotten zwar ohne den englischen König, dafür aber mit dem Earl von Richmond und reicher Beute wieder nach Schottland zurück.<sup>406</sup> Als Fazit konstatiert Phillips: „Thus the year which had begun with a royal triumph ended in humiliation at the hands of the Scots, who were as dangerous as ever.“<sup>407</sup> Dies wußte auch Edward, so daß er sich gezwungen sah, wieder einmal mit Robert Bruce zu verhandeln, um einen neuen Waffenstillstand zu erwirken. Erste Verbindungen zwischen Engländern und Schotten knüpfte im Frühjahr 1323 der mit dem Earl von Richmond gefangengenommene französische Ritter Henry de Sully, der an den Hof Edwards entsandt als Vermittler tätig wurde.<sup>408</sup> Im April einigte man sich darauf, daß einer der Söhne des Jüngeren Despencers, der ebenfalls den Namen Hugh trug, sowie John Hastings, Thomas Wake und Henry Percy solange als Geiseln zu den Schotten nach Tweedmouth gehen würden, bis die schottischen Emissäre, der Bischof von St. Andrews und der Earl von Moray, wieder zurück in Schottland seien.<sup>409</sup> Anfang Mai 1323 trafen sich diese in York mit der englischen Gesandtschaft, die aus dem Earl von Pembroke, dem Bischof von Exeter, Robert Baldock, dem Jüngeren Despencer, Geoffrey le Scrope, William Airmyn und einigen anderen bestand.<sup>410</sup> Ende Mai war schließlich eine Einigung erreicht, so daß der König und sein Rat am 30. Mai in Bishopsthorpe einen Vertrag bestätigen konnten, der die Unabhängigkeit Schottlands anerkannte und einen Waffenstillstand bis 1336 vorsah.<sup>411</sup> Doch Edward brach den Vertrag schon bald. Er entsandte noch im Juli 1323 John Stratford an die Kurie, um zu verhindern, daß der Papst die Exkommunikation Schottlands aufhob<sup>412</sup> und rief 1325 Edward Balliol, den Sohn des schottischen Königs John Balliol, aus der Bretagne nach England zurück.<sup>413</sup> Es ist nicht verwunderlich, daß bei einer solch doppelzüngigen Politik die folgenden englisch-schottischen Verhandlungen für einen festen, dauerhaften Frieden schon 1324 ergebnislos abgebrochen wurden.<sup>414</sup> Als Konsequenz entwickelte sich eine für den englischen König äußerst gefährliche Konstellation: Am 12. Juli 1326, als Isabella und Mortimer in Frankreich bereits

---

<sup>405</sup> Melsa S. 346.

<sup>406</sup> Bridlington S. 80.

<sup>407</sup> Phillips 1972, S. 229.

<sup>408</sup> Regesta Regum Scottorum V, Nr. 222, S. 490f; Bridlington S. 84.

<sup>409</sup> Regesta Regum Scottorum V, Nr. 226, S. 495.

<sup>410</sup> CPR 1321-24, S. 279; Lanercost S. 252.

<sup>411</sup> CPR 1321-24, S. 292; Flores S. 215f; Vita S. 131-134. Für den kompletten Text des Waffenstillstandes siehe Regesta Regum Scottorum V, Nr. 232, S. 499-503. Einen von diesem Text leicht abweichenden Entwurf des Vertrages hat Johnson ediert (Johnson 1920, S. 231-233).

<sup>412</sup> Fryde, N. 1971, S. 157. Vgl. auch Kapitel 5.4. Adam Murimuth berichtet, daß er selbst vom König nach Avignon geschickt wurde und daß er den Papst gegen die Argumente des Earls von Moray und des Bischofs von Glasgow, die die schottische Gesandtschaft bildeten, überzeugen konnte, die Exkommunikation Schottlands nicht aufzuheben (Murimuth S. 41).

<sup>413</sup> CPR 1324-27, S. 199; Foedera, II, Teil 2, S. 102 u. 106.

ihre Landung in England vorbereiteten<sup>415</sup>, ratifizierte Robert Bruce einen Beistandsvertrag mit Frankreich.<sup>416</sup>

### **5.6 Der Konflikt mit Frankreich 1323-1324**

Mit der Unterzeichnung des Vertrages von Bishopsthorpe mit Schottland sollten die Turbulenzen in der englischen Außenpolitik jedoch nicht nachlassen. Mit dem Tode Phillips V. von Frankreich im Januar 1322 und der Thronbesteigung des anti-englischen Charles IV.<sup>417</sup> wurde erneut die Ableistung des Lehenseides für die englischen Gebiete in Frankreich durch Edward fällig. Charles hatte sich zunächst entgegenkommend gezeigt und seine Forderungen während des Feldzuges gegen die Contrarians und die Schotten zurückgestellt, doch nach dem Abschluß des englisch-schottischen Vertrages im Sommer 1323 stand seiner Meinung nach einer Reise Edwards nach Frankreich nichts mehr im Wege. Im August schickte der französische König daher zwei Gesandte nach England, um Edward mitzuteilen, daß Charles ihn Ostern 1324 in Amiens zu der Zeremonie erwarte.<sup>418</sup> Edward wollte jedoch das Land nicht verlassen<sup>419</sup> und behauptete, eine neue schottische Invasion stehe bevor, und es gäbe zudem Unruhen in Lancashire und in den Marken von Wales.<sup>420</sup> Solch eine Verzögerungstaktik barg die Gefahr in sich, daß der König von Frankreich „might rightly interpret them as a disguised refusal to pay homage, and decide in consequence to seize his vassel's fief *pro defectu hominis*“.<sup>421</sup> Doch der eigentliche Anlaß zum Bruch mit Frankreich sollte ein anderer sein. Schon seit den Tagen Heinrichs III. von England bemühten sich die Prioren von Saint-Sardos im Herzen des englischen Lehen Agenais, den von ihnen erhobenen Anspruch auf direkte Unterstellung unter die französische Krone durchzusetzen, doch blieben diese Bemühungen mehr als 50 Jahre lang ohne Erfolg. Dies änderte sich erst unter König Philip V. von Frankreich: Der Abt von Sarlat, dem Mutterkloster von Saint-Sardos, bot dem französischen König als Gegenleistung für die direkte Unterstellung der Priorei unter die französische Krone die Erlaubnis für den Bau eines Bastide, einer

---

<sup>414</sup> Fryde, N. 1979, S. 133.

<sup>415</sup> Vgl. Kapitel 6.1 u. 6.2.

<sup>416</sup> Regesta Regum Scottorum V, Nr. 299, S. 556-559.

<sup>417</sup> Zu seinen engsten Ratgebern zählte auch Charles de Valois, der Onkel der englischen Königin, der seit den Feierlichkeiten zu Edwards Krönung im Jahre 1308 durch dessen heftige Gunstbeweise an seinen Günstling Piers Gaveston und die Vernachlässigung seiner Nichte gegen Edward eingenommen war (Hamilton 1988, S. 48). Edward bezichtigte Charles de Valois im Spätsommer 1323 gar der Mithilfe an der Flucht Mortimers aus dem Tower (Fryde, N. 1979, S. 134; siehe zur Flucht Mortimers auch Kapitel 5.4).

<sup>418</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 167, S. 176. Laut Murimuth haben der Jüngere Despenser und Robert Baldock die Ankunft der französischen Gesandten zunächst vor Edward geheimgehalten (Murimuth S. 40).

<sup>419</sup> Möglicherweise durch die Flucht Mortimers und der damit verbundenen Komplotte (vgl. Kapitel 5.4).

<sup>420</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 167, S. 178.

<sup>421</sup> War of Saint-Sardos, S. IX.

kleinen Festung, in Saint-Sardos an, was die Herauslösung der Priorei aus der englischen Souveränität und die Schaffung einer befestigten französischen Enklave inmitten des englischen Territoriums bedeutet hätte. Nach ausgedehnten Untersuchungen in den Jahren 1318-1322 erklärte ein französisches Parlament schließlich am 4. Dezember 1322, daß der König von Frankreich den Bau eines Befestigungswerkes in Saint-Sardos auch gegen den Willen des Herzogs von Aquitanien, also des englischen Königs, und Raymond Bernards, des Grafen von Montpezat<sup>422</sup>, autorisieren könnte.<sup>423</sup> Durch seinen Seneschall von Périgord ließ Charles IV. schließlich bekanntgeben, daß am Sonntag, den 16. Oktober 1323, durch die Aufstellung eines Pfahles mit dem Wappen des französischen Königs die Priorei von Saint-Sardos in die Hoheit Frankreichs aufgenommen werden würde. Danach war der Baubeginn für die Festung vorgesehen.<sup>424</sup>

Es ist nicht mehr eindeutig zu klären, ob Ralph Basset von Drayton, der englische Seneschall der Gascogne, nun selbst die Initiative ergriff, ob er auf königliches Geheiß handelte oder seine Befehle womöglich direkt vom Jüngeren Despenser erhielt. Davies konstatiert treffend, „[that] in every detail of Gascon administration Despenser’s hand was found“ und meint weiter, daß die Korrespondenz mit den Amtsträgern in der Gascogne ausschließlich von Despenser geführt worden sei. Der Günstling sei mehr als nur ein Sekretär oder Berater des Königs gewesen, er habe sämtliche Angelegenheiten bezüglich der Gascogne bestimmt und geleitet.<sup>425</sup> Tatsächlich waren fast alle wichtigen Amtsträger in der Gascogne Freunde oder Gefolgsleute des Günstlings - so auch Ralph Basset.<sup>426</sup> Bedenkt man nun, daß Hugh sich durch seine Parteigänger stets über alle wichtigen Vorgänge im Königreich unterrichten ließ<sup>427</sup>, so ist meiner Meinung nach die Möglichkeit, daß Despenser nichts von den Vorgängen in der Priorei wußte, verschwindend gering. Fest steht aber, daß Basset „entered into a sworn agreement with [...] Raymond Bernard of Montpezat“.<sup>428</sup> Drei Tage später, am bereits erwähnten Stichtag des 16. Oktober 1323, drang Montpezat mit einer Schar Bewaffneter, der auch englische Amtsträger angehörten, in Saint-Sardos ein, brannte die Priorei

---

<sup>422</sup> Raymond Bernard de Montpezat, dessen Territorium in unmittelbarer Nachbarschaft zu Saint-Sardos lag, befürchtete durch den Bau einer Festung in der Priorei und der damit verbundenen Verleihung von Privilegien an diese „magnum prejudicium villarum et nobilium et agricolarum circumstancium“ (War of Saint-Sardos, Appendix I, Nr. 1, S. 253).

<sup>423</sup> War of Saint-Sardos, S. Xf.

<sup>424</sup> War of Saint-Sardos, Appendix I, Nr. 2, S. 256.

<sup>425</sup> Davies, J.C. 1918, S. 338f; vgl. auch War of Saint-Sardos, S. VII.

<sup>426</sup> Waugh 1983, Table2, S. 49.

<sup>427</sup> Ich möchte hier nochmals auf den Brief Despensers an John Inge vom 6. März 1321 verweisen, in dem er seinen Sheriff anhielt, ihn besser über die Vorgänge in Wales zu unterrichten (CACW S. 259f., Nr. LVIII.10). Diese Aufforderungen wiederholte Despenser auch in seiner Korrespondenz mit den Amtsträgern in der Gascogne recht häufig (siehe War of Saint-Sardos, Nr. 55, S 73; Nr. 60, S. 79).

nieder und erhängte einen französischen Amtsträger an dem von diesem gerade errichteten Pfahl mit dem französischen Hoheitssymbol. Ralph Basset weilte während dieser Tat, die einen ungeheuren Affront gegen den französischen König darstellte, in Bonnegarde in unmittelbarer Nähe von Saint-Sardos.<sup>429</sup>

Offiziell erfuhren Edward und Despenser Anfang Dezember 1323 durch je einen Brief von Amaury de Craon, dem letzten erblichen Seneschall von Anjou, Maine und Touraine, von den Vorgängen in der Gascogne. In den Brief an Despenser integrierte Craon nochmals den Text seines Briefes an Edward und bat den Günstling inständig, mäßigend auf den König einzuwirken. Edward solle versuchen, den französischen König milde zu stimmen und zu versöhnen.<sup>430</sup> Dies versuchte der englische König dann tatsächlich. Schon fünf Tage später befahl Edward seinem Seneschall und dem Constable von Bordeaux, Adam Lymbergh, die Vorgänge zu untersuchen und beteuerte in einem Brief vom 7. Dezember an Charles IV., von dem Überfall auf Saint-Sardos nichts gewußt zu haben.<sup>431</sup> Dennoch berief der französische König eine eigene Kommission zur Untersuchung des Falles ein und befahl sowohl Basset als auch Lymbergh, der ebenfalls ein Gefolgsmann Despensers war<sup>432</sup>, am 2. Dezember vor dieser Kommission in Bergerac zu erscheinen. Dieser Ladung leisteten beide jedoch keine Folge. Lymbergh berichtet in seinem Brief, seine Spione hätten ihm gemeldet, daß die Angehörigen der Kommission die Engländer ohnehin bereits für schuldig hielten und daß sie diese ihm Falle ihres Erscheinens tot oder lebendig gefangennehmen würden.<sup>433</sup>

Doch der französische König war nicht bereit, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Er beorderte die besagten englischen Amtsträger sowie Montpezat für den 24. Januar 1324 nach Toulouse, damit sie vor ihm persönlich Stellung zu den Geschehnissen in Saint-Sardos nähmen<sup>434</sup>, doch erneut erschienen Basset, Lymbergh und die anderen nicht. Basset begründete sein Fehlen damit, daß der „seneschal de Gascoigne ne doit pas apparer pur pleder [forsqe devant le] Parlement de Parys et ceo en la graunt' chaumbre de Parys“ und „qe nous ne ossoms lesser la duchee sauntz gouvernement“.

---

<sup>428</sup> Fryde, N. 1979, S. 141.

<sup>429</sup> War of Saint-Sardos Nr. 167, S. 186 u. S. 8, Anm. 2. Laut Walsingham führte Basset die Bewaffneten sogar selbst an (Walsingham S. 173). Basset erhielt im Dezember 1325 ein königliches Pardon für „the burning and destruction of the bastide of St. Sardos and the plundering and killing of men there“ (CPR 1324-27, S. 204).

<sup>430</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 1 und Nr. 2, S. 1f.

<sup>431</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 167, S. 179f: „Totez foitz, tresame frere, vous fesoms saver qe, si nule riote, descouverte ou outrages soient faitz al le dit lieu ou aillours deinz nostre poair contre vous ou nul des voz, qe Dieu defende, ce ne feut unqes par nostre sceu, consent ne volunte.“

<sup>432</sup> Waugh 1983, Table 2, S. 53.

<sup>433</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 4, S. 3; Nr. 5, S. 3f.

<sup>434</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 10, S. 10.

Außerdem hätte man ihm berichtet - so schrieb Basset seinem König -, „qe nostre aller ust este perilous pur vous et moult plus pur nous mesnes“.<sup>435</sup>

Charles IV. ließ daraufhin Basset, Montpezat und die anderen nach einer erneuten Weigerung, vor ihm zu erscheinen, in Abwesenheit schuldig sprechen: Sie sollten aus dem Königreich verbannt und ihre Güter konfisziert werden.<sup>436</sup> Obwohl Edward in einer offiziellen Protestnote erklären ließ, daß er gezwungen sei, seinen Vasall Montpezat gegen Übergriffe auf dessen Ländereien auch gegen seinen - Edwards - Lehnsherrn zu schützen, befahl Charles den Einzug der Burg Montpezat. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch, da der englische „seneschal de Ageneys li prist et li voleit avoir livere a mal mort“.<sup>437</sup> Für den 10. Juni 1324 rief der französische König daraufhin seine Armee zusammen.<sup>438</sup>

Um den Krieg noch zu verhindern, entsandten Edward und Despenser nun eine hochkarätige Gesandtschaft unter der Führung des Earls von Kent und des Erzbischofs von Dublin nach Frankreich. Diese Gesandtschaft agierte allerdings recht unglücklich. Zum einen stimmte sie zunächst der Übergabe der Burg Montpezat zu, zog dann aber diese Zusage wieder zurück<sup>439</sup>, und zum anderen bat sie den König von Frankreich im Auftrage Edwards erneut um eine Verschiebung der für das Frühjahr in Amiens vorgesehenen Ableistung des Lehenseides.<sup>440</sup> Damit konnte Charles nicht nur gegen die verurteilten englischen Amtsträger und gegen Montpezat vorgehen, nein, die Gesandtschaft spielte ihm förmlich das Recht und die Möglichkeit für den Einzug aller englischer Lehen in Frankreich zu. Trotz versöhnender Gesten von englischer Seite, wie etwa der Entfernung Ralph Bassets aus dem Amt, und der Entsendung Henry de Sullys als Vermittler<sup>441</sup> konnte ein Krieg nicht mehr verhindert werden.

Am 8. August 1324 begannen die Franzosen unter dem Kommando von Charles de Valois ihre Angriffe. Dabei konzentrierten sie sich zunächst auf die nordöstlichen Gebiete des Agenais. Dessen Hauptstadt Agen wurde von Oliver Ingham, einem engen Vertrauten Despensers, befehligt. Aus einem Brief von John Travers, Constable von Bordeaux seit Juli 1324 und ebenfalls Despenser-Gefolgsmann, an seinen Herrn vom 1. September erfahren wir, daß die Einwohner Agens Ingham

---

<sup>435</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 14, S. 15.

<sup>436</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 28, S. 39ff.

<sup>437</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 167, S. 186; Walsingham S. 173.

<sup>438</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 167, S. 190.

<sup>439</sup> Walsingham S. 174; CPR 1324-27, S. 1f. Auch der König hatte zu einer Übergabe Montpezats schon seine Zustimmung gegeben.

<sup>440</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 167, S. 182; Walsingham S. 173.

<sup>441</sup> CPR 1324-27, S. 1 u. S. 3.

nicht bei der Verteidigung der Stadt unterstützen wollten: „Par quoi le dit sire Oliver par conseil quil avoit sen party de illeoques et lendemayn fuist rendue la ville en mayns des Fraunceys.“<sup>442</sup> Diese Übergabe fand am 15. August statt. Danach setzte Valois seinen Siegeszug fort. Wie Richard Grey, Seneschall der Gascogne seit Mai 1324, Despenser am 1. September berichtete, ergaben sich die Städte Port Saint Marie, Tonneis und Marmande den Franzosen gänzlich ohne Widerstand. Zudem habe sich der Earl von Kent, Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte, in La Réole mit der Masse seiner Truppen einschließen lassen und werde belagert.<sup>443</sup> Man sage, „que le dit Charles avoit jure quil ne departiroit du dit sege tauntque la ville fuist prise“. Überhaupt wurde die Lage von Grey äußerst negativ, ja nahezu hoffnungslos eingeschätzt: „Et, sire, voillez savoir que la dite duche est en point destre entirement occupe et seise en la mayn le roi de France“.<sup>444</sup> Doch im Sommer war im flandrischen Brügge eine Revolte ausgebrochen, die eine französische Intervention erforderte<sup>445</sup>, so daß die intensiven Bemühungen Kents, von Charles de Valois einen auf ein halbes Jahr befristeten Waffenstillstand zu erwirken, schließlich am 22. September 1324 von Erfolg gekrönt waren.<sup>446</sup>

Doch den Briefen von und an Despenser ist zu entnehmen, daß beide Seiten den Waffenstillstand wohl nur als Ruhepause vor der Fortsetzung des Krieges im folgenden Jahr ansahen. In stetiger Regelmäßigkeit erreichten den Günstling Briefe, in denen die englischen Amtsträger in der Gascogne berichteten, „que les enemies font de jor de jor grans porveances de gerre“<sup>447</sup>, während andererseits die eigene Versorgungslage ungenügend sei: „Et, sire, vus plese il a saver“, so schrieb Oliver Ingham am 2. Januar 1325 an Despenser, „qil i avera grande deffaute de ble et de totes autres vitales“.<sup>448</sup> John Felton, Kommandant der Burg Seintes, berichtete Despenser im November 1324 sogar, er habe seine Pferde verkaufen müssen, um an etwas Geld für die Versorgung seiner Burg und der Soldaten zu kommen.<sup>449</sup> Despenser schreckte jedoch offenbar davor zurück, alle englischen Schiffe zum Transport von Truppen und Versorgungsgütern für die bedrohte Gascogne zu verwenden und hielt die halbe Flotte zur Bewachung der englischen Küste zurück. Dem Admiral John Sturmy schrieb er Anfang Oktober 1324, er befürchte die Landung einer großen feindlichen Flotte „(par assent du roi de Boheme et le conte de Henaud) qe deveroient arriver prescheinement en

---

<sup>442</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 35, S. 50.

<sup>443</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 36, S. 52; Walsingham S. 174, Murimuth S. 42.

<sup>444</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 35, S. 50f.

<sup>445</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 74, S. 91.

<sup>446</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 47, S. 61ff. Siehe auch Vita et Mors S. 305.

<sup>447</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 146, S. 157; vgl. auch War of Saint-Sardos, Nr. 144, S. 155.

<sup>448</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 113, S. 121; vgl. auch War of Saint-Sardos, Nr. 87, S. 103.

<sup>449</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 93, S. 107.

(Engleterre) ove grant nombre de gentz darmes et autres es parties de (Norff<sup>7</sup> et de Suff<sup>7</sup>), des qieux gentz deivent estre cheventein sire Rogier de Mortymer et les autres bannis“.<sup>450</sup> Statt also für die ausreichende Versorgung der Truppen zu sorgen, vertröstete der ängstliche Despenser die englischen Amtsträger in der Gascogne damit, „qe le roi avera jour de tretiz ove ceux Descococe as oytaves de la Seint Martin ensi qe a cest preschein este le roi vendra en Gascogne de grant e de noble arrai e (sire R. de Bruys) ove lui“.<sup>451</sup> Zudem werde der König bald Flotte um Flotte mit Lebensmitteln und Truppen schicken, „ove tiel force et tiel poair qe al eide de Dieux nous conqueroms de Franceis quanquil ont occupez du nostre par lour fausse susgestion et treson et molt pluis“.<sup>452</sup> Doch weder wurde die laut Despenser als sicher geltende Landung Mortimers in England Realität, noch kam es zu einer vom König angeführten Expedition in die Gascogne, geschweige denn zu einer Verbesserung der Versorgungslage der englischen Soldaten. Trotz intensiver Bemühungen der Amtsträger vor Ort meuterten im Mai 1325 schließlich die seit Wochen nicht mehr bezahlten englischen Truppen in Bordeaux. Die verärgerten Soldaten „suburbia debellarunt, domos fragendo et gentes multas interficiendo et bonis eciam spoliando“.<sup>453</sup> Nur mit Mühe bekam man die Lage wieder unter Kontrolle.

Die seit dem Herbst 1324 laufenden Verhandlungen mit Frankreich verliefen für die Engländer ebenfalls wenig günstig und zeigten keinerlei Fortschritte.<sup>454</sup> Um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, versuchte Despenser daher eine Anzahl von Allianzen gegen Frankreich zu bilden und schickte mehrere Gesandtschaften nach Spanien. Sowohl mit Kastilien als auch mit Aragon wurde ein halbes Jahr lang über Heiratsallianzen und Waffenhilfe verhandelt<sup>455</sup>, doch mit keinem der beiden Länder kam es zu einem Vertragsabschluß. Die Sympathien des Königs von Aragon lagen sogar eindeutig auf französischer Seite, unterrichtete Jakob II. den französischen König doch brieflich über die englischen Intentionen und versicherte Charles seiner Freundschaft.<sup>456</sup> So kam es zu keiner der von Despenser erhofften Allianzen. Schottland, Kastilien, Aragon, die Flamen sowie Savoyen schlossen

---

<sup>450</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 54, S. 72.

<sup>451</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 57, S. 76; vgl. auch War of Saint-Sardos, Nr. 48, S. 64 u. Nr. 55, S. 73.

<sup>452</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 58, S. 77.

<sup>453</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 172, S. 210; Nr. 185, S. 222, Nr. 189, S. 226 u. Nr. 191, S. 227.

<sup>454</sup> Zu den Verhandlungen siehe: War of Saint-Sardos, Nr. 101, S. 113f; Nr. 123, S. 128; Nr. 124, S. 129-132; Nr. 167, S. 192-198.

<sup>455</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 81, S. 98; Nr. 96, S. 109; Nr. 160, S. 170; Nr. 161, S. 170; Nr. 178, S. 214-217; Nr. 196, S. 230; Foedera, II, Teil 2, S. 112f, S. 124 u. S. 128f; vgl. CPR 1324-27, S. 103 u. Kingsford 1919, S. 3.

<sup>456</sup> War of Saint-Sardos, Appendix V, Nr.3, S. 276: „Nos autem, prospicientes ad causas bonas multiplices inter vos et nos vigentes, quas eis expressimus, respondimus nunciis antefatis quod, ipso Anglie rege guerram vel dissencionem habente vobiscum, de quibus affectibus nostris plurimum displicebat, nullam cum eo iniremus aliquo modo alliganciam per matrimonium vel aliam confederationem.“

sich nicht der englischen Sache an<sup>457</sup>, und der Ostertag 1325, an dem der Waffenstillstand zwischen England und Frankreich enden sollte, rückte unaufhaltsam näher.

### **5.7 Die illegalen Methoden der Despencers zur Erlangung von Land**

Trotz der vielen, nach 1322 erfolgten Grants von Ländereien der Contrariants an die Despencers begnügten sich die beiden Günstlinge nicht mit dem so erlangten Besitz. Um weitere Ländereien zu gewinnen, wandten die Despencers illegale Methoden an. Besonders Hinterbliebene der Contrariants - Witwen ebenso wie minderjährige Erben - waren nach 1322 nahezu schutzlos und somit leichte Beute für die Günstlinge. Der Brut konstatiert: „Meny othere wer' disherited also, for encheson that the Spencers coueitede forto haue her' londes, and so thai hade al that thai wolde desire, with wronge, and ageyns al resoun“.<sup>458</sup> Bereits im Sommerparlament des Jahres 1321 war den Despencers vorgeworfen worden, sie hätten Magnaten durch ungesetzliche Mittel um ihr Land gebracht<sup>459</sup>, doch wirken diese Taten, zum Beispiel der Versuch, Gower zu erlangen, nur wie ein blasser Widerschein der Intrigen und Verbrechen, die in den Jahren 1322 bis 1326 folgten.

Eines der ersten Opfer der Despencers sollte Elizabeth de Burgh, die Witwe Roger Damorys und Teilerbin des 1314 bei Bannockburn gefallenen Earls von Gloucester, werden. Die Intrige, die der Jüngere Despencer ersann, um sie um ihre Herrschaft Usk zu prellen, ist wohl das uns am besten überlieferte Beispiel für die niederträchtigen Methoden der Despencers. Dies ist nicht zuletzt deshalb der Fall, weil Elizabeth de Burgh selbst uns ihre Version der Ereignisse hinterlassen hat<sup>460</sup>, sondern auch, weil die von ihr beschriebenen Geschehnisse sich weitestgehend durch andere Quellen stützen lassen. An der Glaubwürdigkeit der Damory-Witwe besteht folglich kein Zweifel.

Während der Kampagne Edwards gegen die Contrariants wurde Elizabeth in ihrer Burg Usk im Süden von Wales gefangengesetzt und in die Abtei von Barking gebracht. Dort wurde sie während des Frühjahrs und des Sommers 1322 festgehalten.<sup>461</sup> Sie berichtet, daß „toutes mes terres prises en la mayn le Roi“ - und das, obwohl die Ländereien ihr und *nicht* ihrem toten, rebellischen Ehemann Damory gehörten. In der Abtei erhielt sie drei Briefe des Königs, in denen sie gefragt wurde, ob sie

---

<sup>457</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 85, S. 101.

<sup>458</sup> Brut S. 225.

<sup>459</sup> Siehe Kapitel 4.5.2.

<sup>460</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despencers, 1326“, S. 210ff.

<sup>461</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despencers, 1326“, S. 210. In den Close Rolls finden wir einen vom 16. März 1322 datierten königlichen Befehl an die Äbtissin von Barking, „to cause the body of Elizabeth de Burgo, late the wife of Roger Damory, within her abbey, to be kept safely, and not to permit her to go out of the abbey gates in any wise“. Auch ein vom selben Tag datiertes Verbot an Elizabeth selbst, die Abtei zu verlassen oder einen Mann ohne Erlaubnis des Königs zu heiraten, findet sich dort (CCR 1318-23, S. 428).



zustimmen würde, „a faire eschanges de la terre Duske et de tout mon heritage en Gales oue monsieur Hughe le Despenser le filz pur la terre de Gower“.<sup>462</sup> Um den unterschiedlichen Wert der beiden Länder auszugleichen - Gower erbrachte etwa nur halb soviel Einkünfte wie Usk<sup>463</sup> - versprach Edward zusätzliche Grants in anderen Teilen des Landes. Sollte sich Elizabeth diesem Arrangement jedoch verweigern, drohte er ihr, daß sie in seinem Königreich niemals mehr Ländereien ihres Erbes, ihres Witwenteils oder „de mon ioint purchas“ halten würde.<sup>464</sup> Aus Angst „de mon corps demesne et de mes enfantz oue moi emprisonnez, ouesque notre desheriteson“ gab Elizabeth schließlich vor den beiden Gesandten William Clif, Richter am Court of the King's Bench, und John Bousser, Sekretär des Königs und Richter am Court of Common Pleas, ihr Einverständnis. Beide Männer waren auch Gefolgsleute des Jüngeren Despensers.<sup>465</sup> Möglicherweise Ende Juni oder Anfang Juli 1322 wurde der Gebietsaustausch vorgenommen. Zwei königliche Lizenzen für Despenser und seine Frau einerseits und Elizabeth de Burgh andererseits zur Übergabe Gowers beziehungsweise Usks an die jeweils andere Partei sind vom 10. Juli 1322 datiert.<sup>466</sup> In der Folgezeit mußte Elizabeth feststellen, daß sich der König nicht an die Abmachung hielt. Zwar wurden ihr die Reste ihres Erbes und ihr Witwenteil wieder übergeben, aber Edward „retient les terres de mon ioynt purchas et totes autres choses auant promises sauue le manoir de Halghtone en le Contee Doxenford“.<sup>467</sup> Damit war das Spiel jedoch noch nicht vorbei. Zu Weihnachten wurde sie von Edward nach York eingeladen, wo sie von den Despensers erneut gedrängt wurde, eine Erklärung zu siegeln. Um die Witwe einzuschüchtern, trennte man sie von ihren Beratern, die man einkerkerte. Elizabeth sollte nochmals ihren Verzicht auf Usk beurkunden und zudem versprechen, keine Contrariants aufzunehmen, nicht ohne königliche Erlaubnis zu heiraten und kein Land an Dritte zu vergeben. Sollte sie auch nur gegen einen dieser Punkte verstoßen „toutes ses terres biens et chateaux serroient forfaitz au roy“.<sup>468</sup> Trotz dieser Umstände gelang es Elizabeth offenbar, den Hof zu verlassen, ohne die geforderte Erklärung gesiegelt zu haben. Edward befahl daraufhin am 7. Januar 1323 den Sheriffs von Suffolk und Norfolk, Essex und Hertford sowie Somerset und Dorset,

---

<sup>462</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despensers, 1326“, S. 210; vgl. CAP Nr. 4554, S. 140.

<sup>463</sup> Fryde, N. 1979, S. 110.

<sup>464</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despensers, 1326“, S. 211.

<sup>465</sup> *ibid.*; Waugh 1983, Table 2, S. 50. William Clif wurde schon in der Anklageschrift gegen die Despensers von 1321 als korrupt bezeichnet und sollte aus seinem Amt entfernt werden. Er verdankte laut Bridlington Chronik seine Berufung zum Mitglied des königlichen Rates dem Jüngeren Despenser (Bridlington S. 67; vgl. Kapitel 5.2).

<sup>466</sup> CPR 1321-24, S. 176.

<sup>467</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despensers, 1326“, S. 211.

<sup>468</sup> Rot. Parl. Hact. Ined. S. 177. Im ersten Parlament Edwards III. 1327 bat Elizabeth de Burgh erfolgreich um die Rückgabe der ihr geraubten Ländereien.

alle Burgen Elizabeths einzuziehen, „as Elizabeth has gone away from the king without his licence“.<sup>469</sup> Zudem drohte er ihr, „si ieo ne reuenisse et enseallase le dit escript, qil toute la terre que ieotink de lui me toudroit ne iammes plein pie de lui ne tendroie“.<sup>470</sup> In Anbetracht des Verlustes ihrer gesamten Existenzgrundlage blieb Elizabeth gar nichts anderes übrig, als dem Druck nachzugeben.

Doch mit dem so erlangten Land gaben sich die Despensers keineswegs zufrieden. Da die Günstlinge nicht gewillt waren, Gower aufzugeben, brachten sie nun William Braose ins Spiel. Dieser wurde von den Günstlingen angehalten, gegen Elizabeth de Burgh für Gower einen „Assize of Novel Disseisin“ anzustrengen<sup>471</sup>, obwohl Edward den Austausch Gowers und Usks - wie bereits erwähnt - gebilligt hatte und Lizenzen an Despenser und Elizabeth de Burgh vergeben hatte. Die Witwe berichtet weiter, daß „le dit monsieur Hughe par sa seignurie et parmy le roial poair a lui accrochez fist lassise passer contre moi“.<sup>472</sup> Bemerkenswerterweise waren die königlichen Richter, die in dieser Verhandlung dafür Sorge trugen, daß Elizabeth de Burgh die Baronie von Gower wieder an William Braose abgeben mußte, keine geringeren als die bereits erwähnten Despenser-Gefolgsleute William Clif und John Bousser.<sup>473</sup>

Für die Despensers war es nun ein leichtes, Braose zur Übergabe Gowers an den Älteren Despenser zu nötigen. Braose war schwer krank, und zudem befand sich seine Tochter Alina, Witwe des gehängten Rebellen John Mowbray, zusammen mit ihrem Sohn John seit 1322 im Gefängnis im Londoner Tower. Braose hoffte vergeblich durch die Übergabe Gowers an den Älteren Despenser, in dessen Obhut sich Alina seit dem 16. Juni 1323 befand<sup>474</sup>, die beiden freikaufen zu können.<sup>475</sup> Nach dieser Übergabe händigte der Ältere Despenser die Baronie von Gower schließlich seinem Sohn aus, der nun endlich das lang ersehnte Gesamterbe des Earls von Gloucester, inklusive Gower

---

<sup>469</sup> CCR 1318-23, S. 624.

<sup>470</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despensers, 1326“, S. 211.

<sup>471</sup> CAP Nr. 8631, S. 292. Bei einem „Assize of Novel Disseisin“ handelte es sich um eine Verhandlung vor einer Jury, die klärt, welche der beiden Parteien das Recht hat, ein strittiges Lehen zu halten. Die Möglichkeit einer solchen Klage für Landbesitzer, die ohne gerechten Prozeß enteignet worden waren, bestand, seit König Henry II. 1166 eine entsprechende Ordinance erlassen hatte. Dem Kläger oblag es, die Richter für einen solchen Assize vorzuschlagen (Dictionary of Medieval Knighthood 1, S. 36).

<sup>472</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despensers, 1326“, S. 211.

<sup>473</sup> *ibid.*; vgl. CAP Nr. 15484, S. 493f u. Nr. 8631, S. 292. Zum Despenser-Gefolge siehe auch Kapitel 5.2.

<sup>474</sup> CCR 1318-23, S. 659 u. CAP Nr. 8631, S. 292.

<sup>475</sup> CAD III, A 4876, A 4884 u. A 4885; CPR 1321-24, S. 75. Alina mußte im Juni 1324 die Anwartschaft auf verschiedene Güter (für den Fall des Todes ihrer Mutter, die diese noch als Witwenteil hielt) an den Älteren Despenser abtreten. Ist eine erste Urkunde vom 16. Juni noch im Tower von London gesiegelt, so ist eine zweite Vereinbarung am 28. Juni in Tonbridge abgeschlossen worden. Die Vermutung liegt nahe, daß es Alina so gelang, sich ihre Freiheit zu erkaufen (CPR 1321-24, S. 426, S. 432 u. S. 433; CAD V, A 13540 u. A 13556).

und Usk, in seinen Händen vereinen konnte.<sup>476</sup> Zwar protestierte Elizabeth de Burgh mehrfach gegen das Urteil der Jury des „Assize of Novel Disseisin“ im Parlament - doch wie Davies konstatiert: „It was useless for aggrieved persons to make complaint during the reign of Edward II.“<sup>477</sup> Niemand war bereit, sich ihres Falles anzunehmen. Der heimlich im Beisein geistlicher Zeugen formulierte und uns erhaltene Protest, den sie erst veröffentlichen wollte, wenn keine Gefahr mehr für sie bestand<sup>478</sup>, wirkt daher fast wie eine letzte Verzweiflungstat der betrogenen Witwe.

Zu der Intrige gegen Elizabeth de Burgh kommentiert Holmes: „Though it is the best documented, it is not by any means the only case of ist kind“.<sup>479</sup> Zahllose andere, in ihren Details für uns weniger gut nachvollziehbare Taten der Despencers folgten. So war ein weiteres Opfer der Günstlinge beispielsweise Alice de Lacy, die wohlhabende Witwe des Rebellenführers Thomas von Lancaster. Auch sie wurde unmittelbar nach der Schlacht von Boroughbridge zusammen mit ihrer Mutter Joan, der Witwe Henry de Lacys, des letzten Earls von Lincoln, inhaftiert.<sup>480</sup> Im Gefängnis sagten die Despencers ihr, „qele estoit cause de la morte son Baron et qele serroit arz“.<sup>481</sup> Offenbar fürchtete Alice de Lacy ebenso wie Elizabeth de Burgh um ihr Leben und war daher bereit, alle Forderungen zu erfüllen. Am 26. Juni 1322 erkannte sie an, „that she owes to the king 20.000 £; to be levied, in default of payment, of her lands and chattels in England and Wales“.<sup>482</sup> Natürlich - und das hatten die Despencers wohl bewußt einkalkuliert - war Alice nicht in der Lage, diese astronomische Summe aufzubringen, so daß sie zwischen dem 27. Juni und dem 18. August weitläufige Ländereien an die Krone abtreten und dem König die Anwartschaft auf das Witwenteil ihrer Mutter Joan zusprechen mußte.<sup>483</sup> Selbstverständlich sicherten sich auch die Despencers einen beachtlichen Anteil an den besagten Ländereien. Am 28. Juli 1322 und am 25. September 1323 bestätigte der König Urkunden von Alice de Lacy aus dem Sommer 1322, in denen sie dem Jüngeren Despenser unter anderem das Constablership von Chester inklusive diverser Manors in diesem County sowie in Cambridge abtrat. Das große Honour von Denbigh im nördlichen Wales, das Alice zunächst an den König übergab, fiel

---

<sup>476</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despencers, 1326“, S. 211. Der Ältere Despenser erhielt am 1. Juli 1324 ein königliches Pardon dafür, daß er Gower ohne königliche Lizenz von William Braose erlangt hatte (CPR 1321-24, S. 434).

<sup>477</sup> Davies, J.C. 1918, S. 97.

<sup>478</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despencers, 1326“, S. 212.

<sup>479</sup> Holmes 1955, „A Protest Against the Despencers, 1326“, S. 209.

<sup>480</sup> CPR 1321-24, S. 84.

<sup>481</sup> Miscellaneous books, duchy of Lancaster, D.L. 42/11, f. 66v. (Public Record Office London), zit. in: Fryde, N. 1979, S. 255, Anm. 20.

<sup>482</sup> CCR 1318-23, S. 564.

<sup>483</sup> CCR 1318-23, S. 574ff; CPR 1321-24, S. 178. Vgl. auch Dobrowolski 1997, S. 163.

dem Älteren Despenser zu.<sup>484</sup> Außerdem erhielten beide Despensers Anfang Februar 1325 mehrere königliche Pardons für den Erwerb von Ländereien der Lancaster-Witwe ohne königliche Lizenz. Insgesamt erlangte der Jüngere Despenser „164¼ knights’ fees in 9 counties, an honour, a soke, 2 castles, a wood or moor, 62.000 acres of marsh, 30s. of rent, 22 manors, 3 advowsons and all land in Holborn, London, that Henry of Lincoln had held“.<sup>485</sup> Der Ältere Despenser sicherte sich von Alice de Lacy „4 manors, 2 wapentakes, 13 4/6 knights’ fees, a carucate, 3 messuages, 3 virgates of land, 500 acres of wood, 100 acres of meadow, 3 cantreds, a castle and 40s. of rent“. In den Pardons inbegriffen war die Lizenz des Königs, die so erlangten Ländereien behalten zu dürfen.<sup>486</sup> Doch die Günstlinge wandten sich nicht nur den Erben und Witwen der Contrarians zu. Auch schutzlose Angehörige königstreuer Magnaten wurden, wenn sie nur wohlhabend waren und Land besaßen, betrogen und erpreßt. Eines der prominentesten Opfer des Jüngeren Despensers ist hier sicherlich Elizabeth Comyn, die Nichte des 1324 verstorbenen Earls von Pembroke. Phillips hält es für denkbar, „that to some extent he was picking on Pembroke’s family for such treatment because of Pembroke’s encouragement of his exile in 1321“.<sup>487</sup> Ursprünglich jedoch sollte der Despenser-Familie Elizabeth Comyns Anteil an dem Pembroke-Erbe durch deren Heirat mit Hugh, dem Sohn des Jüngeren Despensers, noch zu Lebzeiten Aymer de Valences gesichert werden.<sup>488</sup> Die junge Elizabeth lebte offenbar bereits auf dem Manor Kennington des Älteren Despensers. Man setzte sich sogar dafür ein, die Testamentsvollstreckung Pembrokes zu verzögern, um der Pembroke-Nichte einen Vorteil gegenüber den anderen drei Teilerben verschaffen. Als im Frühjahr 1325 jedoch John Hastings, Schwager des Jüngeren Despensers und ebenfalls ein Teilerbe Pembrokes, überraschend starb, sicherte sich der Jüngere Hugh vom König die Vormundschaft über John Hastings’ Sohn Laurence und die Verwaltung aller Ländereien des minderjährigen Erben in England, Irland und Wales. Diese Vormundschaft beinhaltete zudem das Recht, Laurence zu verheiraten<sup>489</sup>, so daß man nun entschied, diesen mit einer der Töchter des Jüngeren Despensers zu vermählen. Jetzt zögerte Despenser die Aufteilung des Pembroke-Erbes nicht mehr hinaus, sondern sorgte dafür, daß sowohl Elizabeth als auch Laurence ein möglichst wertvoller und umfangreicher Teil des Erbes zukam. Der

---

<sup>484</sup> CPR 1321-24, S. 179f, S. 194 u. S. 343; CCR 1318-23, S. 620; CAD I, A 198; CAD III, A 4725 u. A 4842; Charter Rolls 1300-26, S. 449.

<sup>485</sup> Dobrowolski 1997, S. 164. Für die Pardons mit konkreten Ortsangaben zu den von Alice de Lacy erlangten Ländereien siehe: CPR 1324-27, S. 102f.

<sup>486</sup> *ibid.*

<sup>487</sup> Phillips 1972, S. 235.

<sup>488</sup> CIPM VII, Nr. 391, S. 292.

<sup>489</sup> CIPM VII, Nr. 391, S. 287; CPR 1324-27, S. 95; vgl. CAP Nr. 8137, S. 277.

Plan der Heiratsallianz mit Elizabeth Comyn wurde nun allerdings fallengelassen. Stattdessen verlegten die Despensers sich auf ihre altbewährten Methoden, um sich von Elizabeths beträchtlichem Erbe einen Teil zu sichern. Obgleich diese bereits volljährig war, das heißt das 21. Lebensjahr bereits vollendet hatte, überredeten die Günstlinge den König „by their false counsel“, die junge Erbin unter ihre Vormundschaft zu stellen.<sup>490</sup> Man schaffte sie daraufhin nach Wockynge und später nach Purefrith im County Surrey und sperrte sie ein, bis sie sich am 8. März 1325 ähnlich wie Alice de Lacy bereit erklärte, Schulden in Höhe von 10.000 Pfund an den Älteren Despenser anzuerkennen, „to be levied, in default of payment, of her lands and chattels in England, Wales and Ireland“.<sup>491</sup> Doch die Despensers gaben sich damit nicht zufrieden. Man drohte ihr, „that she should never go out of prison or have her inheritance“, wenn sie Landabtretungen an die Günstlinge nicht zustimme. Durch die Anwendung von Gewalt „and by threats of death“ willigte die eingeschüchterte Elizabeth Comyn schließlich am 20. April 1325 vor einem Richter, den die Despensers zu ihr ins Gefängnis geführt hatten, ein, auf ihre Rechte an den geforderten Ländereien zu verzichten.<sup>492</sup> Auf diese Weise erhielt der Jüngere Despenser das Manor sowie die Burg von Castel Godrich, der Ältere Despenser das Manor Payneswyke in Gloucester und der König das Manor Swanescomp. Danach wurde Elizabeth Comyn trotzdem noch für ein weiteres halbes Jahr gefangengehalten.<sup>493</sup>

Ein weiteres Beispiel für die Verbrechen der Despensers ist der Fall des John de Sutton, der solange eingekerkert blieb, bis er die Manors Eykerynge in Nottinghamshire, Seggeleye, Swynford, Rouleye, Somery und Prestwold in Staffordshire, die Burg und die Stadt Duddeleye im County Worcester, das Manor Bradfeld in Berkshire und das Manor Dunaphowys in Wales an die Despensers abgetreten hatte. Auch die an dieser Aktion beteiligten Gefolgsleute der Despensers erhielten ihren Anteil. Oliver Ingham bekam die Burg Sockelache und die Herrschaft Malepace im County Chester, Simon Croyser 60 Schillinge Rente in Denton im County von Huntington und Thomas Waukelyn das Manor Assheton in Northamptonshire. Zudem wurde Sutton gezwungen zu erklären, daß er bei 2000 Pfund Strafe keine Ländereien an Dritte entfremden würde. Nach weiteren drei Wochen Aufenthalt im Kerker mußte er sich dann sogar noch vor Gericht dafür verantworten, daß er *bis* zur

---

<sup>490</sup> CAP Nr. 7956, S. 268.

<sup>491</sup> CCR 1327-30, S. 357.

<sup>492</sup> CPR 1348-50, S. 122; CAP Nr. 7956, S. 268f u. Nr. 8132, S. 274. Leider läßt sich nicht mehr feststellen, wer der Richter war, den die Despensers Elizabeth präsentierten. Betrachtet man sich aber die Vorgehensweise der Günstlinge in solchen Fällen, so liegt die Vermutung nahe, daß der besagte Richter ein Gefolgsmann der Günstlinge gewesen sein muß.

<sup>493</sup> CIM II, Nr. 1024; CPR 1324-27, S. 116; CAD III, A 4962.

Krönung Edwards II. im Jahre 1308 ein Gefolgsmann des Earls von Lancaster gewesen war.<sup>494</sup>

Ähnlich wie Sutton erging es einer Gruppe von ehemaligen Gefolgsleuten Maurice de Berkeleys, die sich nach eigenen Angaben im Bürgerkrieg von 1321/22 dem König gegenüber loyal verhalten hatten. Sie wurden durch den Jüngeren Despenser fälschlicherweise des Diebstahls von Kroneigentum aus der Burg Neath bezichtigt und von Reginald de Somerton und anderen Despenser-Gefolgsleuten eingesperrt. Erst nach vier Wochen, die sie in Ketten gelegt im Kerker verbracht hatten, wurden sie nach der Abtretung ihrer Ländereien und der Zusicherung einer Zahlung von 100 Mark an Despenser wieder auf freien Fuß gesetzt.<sup>495</sup>

Die Liste solcher Intrigen und verbrecherischen Erpressungen der Despensers ließe sich noch beliebig verlängern. Die Vorgehensweise war immer dieselbe. Man sperrte die Betroffenen ein und drohte ihnen solange, bis sie bereit waren, alle Forderungen zu erfüllen.<sup>496</sup> Der Anklageschrift gegen den Jüngeren Despenser von 1326 können wir ein besonders grausames Detail entnehmen. Bei der offenbar unnachgiebigen Lady Baret, der Witwe des Rebellen Stephen Baret von Swansea, blieb es nicht bei bloßen Drohungen: Man schreckte nicht davor zurück, ihr beide Fußknöchel zu brechen, was zur Folge hatte, daß die Gefolterte dauerhaft den Verstand verlor.<sup>497</sup> Mit Vorliebe wählten die Despensers wehrlose Witwen und Waisen oder Männer, die im Verdacht standen, Gefolgsleute der Contrarians gewesen zu sein, als ihre Opfer aus. Hatte man keinen wahren Grund, die Menschen einzusperren, erfand man einen wie im Falle John de Suttons. An der Flut der Petitionen an Edward III. in den Jahren nach dem Sturz der Despensers läßt sich erst ermessen, wie sehr die Günstlinge ihre unangreifbare Stellung im Lande ausnutzten, um durch Terror und Erpressung möglichst viel Land in ihre Hände zu bekommen.<sup>498</sup> Fryde konstatiert, daß „no other royal favorite in English history was ever able to take such liberties with the properties of the king’s subjects and with the laws of the realm“.<sup>499</sup> Von unbedeutenden Weinhändlern, die der Jüngere Despenser nötigte, zu übertheuerten Preisen Wein von ihm zu kaufen<sup>500</sup>, bis hin zu Persönlichkeiten wie dem Halbbruder des Königs Thomas de Brotherton, Earl von Norfolk, der dem Günstling sein Honour von Chepstow zusammen mit einem wichtigen Hafen für einen geringen Preis überlassen mußte, schien niemand vor

---

<sup>494</sup> CIM II, Nr. 965 u. Nr. 1000; CCR 1323-27, S. 510.

<sup>495</sup> CAP Nr. 8107, S. 273.

<sup>496</sup> Bellamy 1973, S. 176.

<sup>497</sup> Holmes 1955: „Judgement on the Younger Despenser“, S. 265. Vgl. Dobrowolski 1997, S. 162.

<sup>498</sup> Zu weiteren Fällen siehe: CIM II, Nr. 933, 955, 958, 969, 988, 989, 992, 1007, 1020, 1291; Rot. Parl. Hact. Ined. S. 151f u. S. 283; CAD I, A 533; CAD III, A 3980; CAD V, A 13532; CAP Nr. 8335, S. 282.

<sup>499</sup> Fryde, N. 1979, S. 106f.

<sup>500</sup> CIM II, Nr. 987 u. Nr. 993.

der Gier der Despensers sicher.<sup>501</sup> Obwohl die Günstlinge stets darauf bedacht waren, den Schein der Legalität zu wahren und alle ihre Erpressungen in „proper legal forms of Assizes of Novel Disseisin, charters, final concords etc.“<sup>502</sup> zu kleiden, wobei ihnen die von ihnen kontrollierten Teile der Justiz, wie zum Beispiel mit ihren Gefolgsleuten besetzte „Oyer and terminer“-Kommissionen, in die Hände arbeiteten, so ließ sich doch nicht verhindern, daß ihre Verbrechen publik wurden. Im Frühling 1326 bat sogar der Papst den Jüngeren Despenser in einem Brief „to abstain from provoking enmities, and to study to promote friendships“.<sup>503</sup>

Der König unternahm gegen die gesetzwidrigen Machenschaften seiner Günstlinge nichts, ja, er unterstützte sie - wie geschildert - in einigen Fällen sogar. Gegen ein solche Allianz aus Despensers, König und Verwaltung beziehungsweise Justiz waren die geprellten Personen machtlos, niemand - auch nicht Angehörige des hohen Adels - wagte, sich für die Betroffenen einzusetzen. Eine Opposition, an die man sich hätte wenden können, existierte unmittelbar nach der Schlacht von Boroughbridge nicht mehr, und den verbliebenen Magnaten war das grausame Schicksal der Contrarians noch zu gut vor Augen, um sich offen gegen Edward und seine Günstlinge zu wenden. Die Vita kommentiert die Zeit nach dem Ende des Bürgerkrieges wie folgt: „Tantus siquidem rigor hodie creuit in rege, ut nullus quantumcunque magnus et consultus uoluntati regis audeat obuiare. [...] Nam proceres regni, minis et poenis aliorum interriti, uoluntatem regis liberis habenis ambulare permittunt.“<sup>504</sup>

## 6. Der Kollaps des Regimes 1326/27

### 6.1 *Isabella in Frankreich*

Die englische Politik befand sich im Frühjahr 1325 in einem Dilemma. Der mit den Franzosen im Herbst 1324 ausgehandelte Waffenstillstand lief Ostern 1325 aus, und die Verhandlungen für einen dauerhaften Frieden zeigten keine für die Engländer akzeptablen Ergebnisse. Zudem weigerte sich Edward nach wie vor, das Land zu verlassen, um seinen Lehnseid für die englischen Gebiete in Frankreich vor Charles IV. abzulegen. Schenkt man der Vita Glauben, so waren die ängstlichen Despensers die treibende Kraft hinter dieser Weigerung des englischen Königs. Die Vita berichtet: „Nolens Hugo Despenser filius, propter imminens periculum, quod aliquis transfretandi daret

---

<sup>501</sup> CAD III, A 4880 u. CCR 1323-27, S. 168 u. S. 327; vgl. auch Davies, R.R. 1978, S. 280.

<sup>502</sup> Holmes 1955: „A Protest Against the Despensers, 1326“, S. 210; vgl. auch Kaeuper 1979, S. 756f.

<sup>503</sup> CPapR 1305-42, S. 477.

<sup>504</sup> Vita S. 136.

consilium, fertur coram aliquibus arroganter dixisse: 'Iam apperebit quis consulet domino regi ad inimicos suos transfretare; quoniam manifestus proditor est quicumque sit ille.'<sup>505</sup> Diese Drohung habe die Angehörigen des königlichen Rates dermaßen eingeschüchtert, daß niemand Edward zu empfehlen wagte, nach Frankreich zu gehen. Doch ein für Juni 1325 nach Winchester einberufenes Parlament, das sich erneut mit dieser Angelegenheit beschäftigt habe, sei anderer Meinung gewesen. Die Magnaten und Prelaten antworteten, „oportere dominum regem omni modo transfretare, nec posse eos sine lesione conscientie et fidei in aliud consentire“.<sup>506</sup>

Doch zunächst sollte ein anderer Ausweg aus der verfahrenen Situation gesucht werden. In England wurde bereits seit Ende 1324 über die Entsendung der Königin und des jungen Prince of Wales nach Frankreich diskutiert, um einen dauerhaften Frieden zu erreichen.<sup>507</sup> Die englischen Magnaten rieten Edward jedoch strikt davon ab, seinen Erben in ein feindliches Land zu schicken, stimmten aber einer Reise Isabellas zu. Der Vorschlag für eine solche Vermittlungstätigkeit der englischen Königin zwischen ihrem Ehemann und ihrem Bruder Charles IV. ging von den englischen Gesandten in Frankreich, dem Earl von Richmond sowie den Bischöfen Salmon von Norwich und Stratford von Winchester, aus. Edward erhoffte sich von seiner Frau, wie er in einem Brief an die besagten Gesandten verrät, „*q̄e par sa venue les dites busoignes se prendront a honour et profist de nous saun ce q̄e nous perdons terre ou tenement, homme (ou) franchise*“.<sup>508</sup>

Am 5. März 1325 schiffte sich Isabella schließlich nach Frankreich ein: „*Abiit regina ualde gauisa, dupplico gaudio letificata; gaudens quippe natale solum et parentes uisitare, gaudens quorundam quos non diligebat comitiam relinquere*“, berichtet die Vita und erwähnt sogleich im Anschluß, daß es sich bei den von Isabella wenig geliebten Personen speziell um Hugh Despenser den Jüngeren handelte.<sup>509</sup> Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit war der Günstling und seine beherrschende Position bei Hofe der entscheidende Grund dafür, daß Isabellas Einfluß auf den

---

<sup>505</sup> Vita S. 138f. Möglicherweise fürchteten die Despensers auch noch immer eine Landung Mortimers in England (vgl. Kapitel 5.4)

<sup>506</sup> *ibid.*; vgl. Vita et Mors S. 306 u. Flores S. 230.

<sup>507</sup> War of Saint-Sardos Nr. 167, S. 193 u. S.195.

<sup>508</sup> War of Saint-Sardos Nr. 167, S. 196 u. S. 198. Allein aus der Tatsache der Beteiligung Stratfords an der Gesandtschaft, deren Mitglieder die Frankreichmission Isabellas vorschlugen, eine Intrige des Bischofs mit der Königin und Mortimer zu konstruieren (siehe Fryde, N. 1979, S. 162), halte ich für übertrieben. Zur Aufrechterhaltung einer solchen These geben die Quellen keinerlei stichhaltige Hinweise. Zudem belegt Blackley schlüssig, daß Isabella vor ihrer Abreise weder eine Liebesbeziehung noch irgendwelche anderen Kontakte zu Mortimer unterhielt und daß die Allianz der beiden erst Ende 1325 in Frankreich begründet wurde (Blackley 1969, S. 235).

<sup>509</sup> Vita S. 135.



König und das Geschehen am Hofe nach 1321 gegen Null strebte.<sup>510</sup> Am Beispiel der Patronage läßt sich dieser Sachverhalt gut darstellen. Seit 1308 sind in den Akten der königlichen Kanzlei zahlreiche Grants verzeichnet, die der König auf Isabellas Einflußnahme hin tätigte. Besonders nach dem Tode Gavestons vermochte Isabella mehr Grants für Dritte von Edward zu erwirken als jede andere Person bei Hofe. Auch die Günstlinge Roger Damory, Hugh Daudley und William Montague<sup>511</sup> vermochten ihre einflußreiche Stellung nicht zu erschüttern: In den fünf Jahren von 1316 bis 1320 finden sich in den besagten Akten 33 Eintragungen von Grants, die der König auf Isabellas Bitte hin gewährte. In den folgenden fünf Jahren von 1321 bis 1325 hingegen zählt man nur ganze zwei Grants, die auf eine Intervention Isabellas hin getätigt wurden. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man die königlichen Gunstbezeugungen an die Königin selbst sowie an Despenser vergleicht. Zwischen 1316 und 1320 erhielt Isabella 17 Grants verschiedenster Art vom König, während sie von 1321 bis 1325 - trotz des königlichen Sieges über die Contrarians und der damit verbundenen Lösung aller finanziellen Probleme für Edward - nur drei Grants erlangte. Ganz anders der Jüngere Despenser: 41 königliche Grants erhielt er von 1321 bis 1326, davon allein 20 im Jahre 1322 nach der erfolgreichen Boroughbridge-Kampagne des Königs.<sup>512</sup>

Doch die Chronisten liefern auch konkrete Anlässe, die den Haß Isabellas auf den Günstling erklären. Im Zuge der Auseinandersetzung mit Frankreich hatte Edward auf Empfehlung seines Rates - und laut French Chronicle of London und Lanercost Chronik speziell des Jüngeren Despensers<sup>513</sup> - im September 1324 die Verhaftung aller Franzosen im Lande und die Beschlagnahmung ihrer Güter und Ländereien verfügt. Auch die vielen französischen Bediensteten des Haushaltes der Königin waren von dieser Regelung nicht ausgeschlossen.<sup>514</sup> Vielen Adligen, wie etwa dem Earl von Richmond oder der Witwe Pembrokes, gelang es, Ausnahmeregelungen für ihre Haushalte zu erwirken.<sup>515</sup> Natürlich vermochten auch die Despensers, ihre französischstämmigen Gefolgsleute vor der Verhaftung zu schützen. So durfte beispielsweise William de Cusance, Treasurer des Prince of

---

<sup>510</sup> Parsons 1997, S. 155; vgl. Menache 1984, S. 110.

<sup>511</sup> Montague wurde nicht mehr wie Damory und Daudley in die turbulenten Auseinandersetzungen der letzten Regierungsjahre Edwards II. hineingezogen, er starb bereits 1319 (CIPM VI, Nr. 238, S. 140-144).

<sup>512</sup> Grundlage für diese Zählung bilden die Calendars der Patent Rolls sowie der Fine Rolls. „Safe-Conducts“ sowie „Protections“ wurden ebenso mitgezählt wie königliche Bestätigungen von Grants der Königin und des Jüngeren Despensers an Dritte. Mir ist bewußt, daß diese Zahlen nichts über die Qualität der Grants aussagen. Dennoch halte ich es für legitim, aus ihnen zumindest tendenziell auf einen zugunsten des Jüngeren Despensers geschwundenen Einfluß der Königin zu schließen.

<sup>513</sup> Lanercost S. 254; French Chronicle of London S. 259; CFR 1319-27, S. 300f; Foedera, II, Teil 2, S. 110; vgl. Vita et Mors S. 306.

<sup>514</sup> War of Saint-Sardos S. 128, Anm. 1.

<sup>515</sup> CPR 1324-27, S. 57ff.

Wales und daher für Despenser auf einem besonders wichtigen Posten, weiterhin sein Amt bekleiden und wurde unter königlichen Schutz gestellt.<sup>516</sup> Für den Haushalt der Königin sind solcherlei Ausnahmen jedoch nicht bekannt. Stattdessen sorgte Hugh Despenser der Jüngere dafür, „quod uxor dicti domini Hugonis fuit assignata reginae tanquam custos ejus, et portavit sigillum ejusdem, nec potuit cuiquam aliquid scribere sine scitu ipsius“. Zudem, so die Lanercost Chronik weiter, ließ man Isabella „tantum viginti solidos in die pro se et curia sua tota“.<sup>517</sup> Doch bei diesen Maßnahmen sollte es nicht bleiben. Auf Betreiben der Despensers und Robert Baldocks wurden schließlich sogar die gesamten Ländereien der Königin in England eingezogen - angeblich, weil man während des Krieges mit Frankreich eine eventuelle Landung des Feindes in gerade diesen Landstrichen im Süden Englands als besonders gefährlich einstufte. Von den acht im September 1324 ernannten Verwaltern der Ländereien der Königin war einer - nämlich Humphrey de Waleden<sup>518</sup> - ein Despenser-Gefolgsmann. Die Aufsicht über diese Männer wurde dem den Despensers nahestehenden Bischof von Exeter und Treasurer des Königs Walter de Stapledon übertragen.<sup>519</sup> Die Vita berichtet, Stapledon sei auch für die Einziehung der Ländereien verantwortlich, während Murimuth meint, Edward habe Isabellas Ländereien aus Rache für den Einfall ihres Bruders in das Agenais beschlagnahmt.<sup>520</sup>

Einen Affront ohnegleichen gegen die Königin stellte jedoch eine Gesandtschaft Despensers an den päpstlichen Hof dar, welche aus dem Mönch Thomas Dunheved und dem Kanzler Robert Baldock bestand: „Dominus enim Hugo Dispensator, junior, ductor regis Angliae in omnibus agendis, nitebatur in curia papae procurare divortium inter regem Angliae et reginam“.<sup>521</sup>

Erst ungefähr zwei Monate nach ihrer Abreise aus England traf Isabella am 30. Mai 1325 ihren Bruder und seinen Rat zum ersten Mal. Sie erreichte, daß Charles IV. den Waffenstillstand verlängerte und zudem zusagte, daß er dem englischen König im Falle einer ordnungsgemäßen Ableistung des Lehenseides alle im Krieg von ihm eroberten Gebiete wieder überlassen wollte. Tatsächlich ging Edward auf dieses Angebot ein und schickte sich im Spätsommer 1325 an, den Kanal zu überqueren. Vorbereitungen für die Reise des Königs wurden getroffen, und Edward selbst

---

<sup>516</sup> CPR 1324-27, S. 30; Waugh 1983, Table 2, S. 50.

<sup>517</sup> Lanercost S. 254. Vgl. Parsons 1997, S. 155.

<sup>518</sup> Waugh 1983, Table 1, S. 48

<sup>519</sup> Brut S. 232. CFR 1319-27, S. 300ff.

<sup>520</sup> Vita S. 142; Murimuth S. 348.

<sup>521</sup> Lanercost S. 254; vgl. Ann. Paul. S. 337.

begab sich zusammen mit seinem ältesten Sohn nach Dover.<sup>522</sup> „Displicuit rex Hugoni Despenser, tam patri quam filio; sciebant enim quod abeunte rege nescirent locum quo possent uiuere tuti“.<sup>523</sup> Die French Chronicle of London berichtet weiter: „The King [...] had sent over his purveyors, horses, and treasure, and had even gone towards the ship to cross over, when, at the instigation of Sir Hugh Despencer, he changed his mind, and did not cross over“.<sup>524</sup> Thomas de la Moore meint, der König habe seine Meinung geändert, weil er fürchtete, daß die Magnaten gegen die beiden Despensers in seiner Abwesenheit erneut mit Waffengewalt vorgehen würden. Die Despensers seien es dann gewesen, die Edward rieten, seinen Sohn an seiner Stelle nach Frankreich zu schicken.<sup>525</sup> Tatsächlich wurde eine englische Anfrage bezüglich dieses Vorschlages trotz der Minderjährigkeit des jungen Prinzen von Charles IV. positiv beschieden. Mit Einverständnis des französischen Königs übertrug Edward seinem ältesten Sohn Anfang September 1325 sämtliche englische Gebiete in Frankreich und machte ihn zum Herzog von Aquitanien.<sup>526</sup> Unmittelbar darauf segelte der Prinz unter der Aufsicht des Bischofs von Exeter, Walter Stapledon, am 11. September 1325 gen Frankreich.<sup>527</sup> Am 24. des Monats „filius regis Anglie fecit homagium suum pro Vasconia“.<sup>528</sup>

---

<sup>522</sup> CPR 1324-27, S. 162 u. S. 166-171; Flores S. 230.

<sup>523</sup> Vita S. 140.

<sup>524</sup> French Chronicle of London, S. 259.

<sup>525</sup> Vita et Mors S. 307; vgl. Walsingham S. 176; Murimuth S. 44 u. Avesbury S. 281.

<sup>526</sup> War of Saint-Sardos, Nr. 211, S. 241 u. Nr. 212, S. 241f; Foedera, II, Teil 2, S. 141; vgl. Vita S. 141.

<sup>527</sup> Denholm-Young 1933, S. 431. Denholm-Young wurde durch die Namen Gilbert Talbot und William Trussel, die er auf einigen Seiten eines Haushaltsbuches des Prinzen Edward fand, zu dem Schluß verleitet, daß Trussel und Talbot ein „Lancastrian element“ im Haushalt des Prinzen bildeten, und daß bis kurz vor der Abreise des jungen Edwards ein Kampf um die Kontrolle über dessen Haushalt zwischen den Despensers und der Opposition tobte (Denholm-Young 1933, S. 435). Zwar waren von 27 nachweislich mit dem Prinzen nach Frankreich gereisten Männern vier Gefolgsleute des Jüngeren Despensers (William de Cusance, John Shoreditch, William le Blount und John de Molyns; vgl. Waugh 1983, Table 2 u. CPR 1324-27, S. 170f.), dennoch ist der nur auf den Namen Talbots und Trussels fußende Schluß Denholm-Youngs meines Erachtens nicht haltbar. Die Akten der königlichen Kanzlei weisen nämlich *je zwei* Männer mit den Namen William Trussel und Gilbert Talbot auf. Der in dem Haushaltsbuch verzeichnete William Trussel kann nicht identisch mit dem gleichnamigen Contrariant sein. Der Rebell Trussel, der 1323 Überfälle auf Manors des Älteren Despensers unternahm (CPR 1321-24, S. 167, 309 u. 387), war noch im Januar 1326 einer der meistgesuchten Verbrecher Englands (CPR 1324-27, S. 238) und wird wohl kaum im Haushalt des Prinzen untergetaucht sein. Vielmehr wird der im Haushaltsbuch genannte Trussel mit dem Sohn von Maud, der Frau des königlichen Yeoman Oliver de Bordeaux, identisch sein (CPR 1324-27, S. 214). Bei Gilbert Talbot verhält es sich ähnlich. Ein Gilbert Talbot wurde 1322 als Rebell eingekerkert, erhielt aber am 1. November 1322 bereits ein königliches Pardon (Chronicle Civil Wars S. 81; Haftbefehl im Januar 1322: CPR 1321-24, S. 62; Pardon: CPR 1321-24, S. 211). Ein Mann, der ebenfalls als Gilbert Talbot bezeichnet wird, war jedoch schon *vor* dem 1. November 1322 Keeper der Burg und der Stadt Gloucester. Außerdem erging bereits am 28. Oktober 1322 ein königlicher Befehl an einen Gilbert Talbot, Friedensstörer in Gloucester festzunehmen (CPR 1321-24, S. 214 u. S. 215 u. S. 254; vgl. auch CFR 1319-27, S. 420). Ob nun der Talbot, an den diese Befehle gerichtet waren oder aber der ehemalige Rebell dem Haushalt des Prinzen angehörten, kann nicht mehr eindeutig geklärt werden. Ich halte es jedoch für wahrscheinlich, daß es der erstgenannte Talbot war, der im Haushaltsbuch des Prinzen Erwähnung findet.

<sup>528</sup> War of Saint-Sardos, App. III, S. 269.

Im November erfuhren die Ereignisse jedoch eine überraschende Wendung. Stapledon sah sich offenbar gezwungen, seine Position als Betreuer des Prinzen aufzugeben und Frankreich fluchtartig zu verlassen, ohne vorher wie angeordnet Isabellas Haushalt mit neuen finanziellen Mitteln zu versehen. Aus einem Brief der Königin an den Bischof vom 8. Dezember 1325 geht hervor, daß Stapledon „en desobeissance et contre nostre defense et a grant deshonor de nostre dit seigneur [le roi] Dengleterre et de nous et en la favour de Hugh le Despenser“ nach England zurückgekehrt war.<sup>529</sup> Doch Stapledon sah wohl durch die nach Frankreich geflohenen Contrarians, die sich nun in der Umgebung Isabellas aufhielten, sein Leben in Gefahr und reiste daher ab. Durch Stapledon dürfte Edward erstmals von Verbindungen der Königin zu den Rebellen erfahren haben.<sup>530</sup>

Von einem anderen Geistlichen, nämlich von dem aus Frankreich kommenden Bischof John Stratford von Winchester, mußte der englische König eine weitere schlechte Nachricht zur Kenntnis nehmen. Trotz wiederholter, anders lautender königlicher Befehle wollten weder die Königin noch Prinz Edward wieder nach England zurückzukehren, da nach Isabellas Angaben für sie Gefahr für Leib und Leben von seiten des Jüngeren Despensers ausging.<sup>531</sup> Die Vita legt ihr folgende Worte in den Mund: „Protestor me nolle redire donec auferatur medius ille, sed, exuta ueste nuptiali, uiduitatis et luctus uestes assumam donec de huiusmodi Phariseo uiderim ultionem“.<sup>532</sup> In einem Brief an den französischen König vom 1. Dezember 1325 zeigte sich Edward verwundert über die Begründung der Königin für ihre Weigerung: „But when the king remembers the amiable countenances and words between the queen and Hugh that he has seen, and the great friendship that she held to him upon her going beyond sea, and the loving letters that she sent him not long ago, which Hugh has shown to the king, he cannot in any manner believe that the queen by herself can understand such things concerning to Hugh, whoever has out of hatred made her so understand.“<sup>533</sup> In einem Brief an Isabella selbst argumentierte der König ähnlich. Niemals hätte Despenser ihr etwas Böses gewollt oder getan, sie solle daher alle Entschuldigungen beiseite lassen und, so schnell es nur gehe, mit dem Prinzen heimkehren. Der Bischof von Exeter hingegen habe nicht auf Despensers Geheiß, sondern auf königlichen Befehl Frankreich verlassen, denn „nous estoit certainement fait entendant, que

---

<sup>529</sup> Brief Königin Isabellas an Walter de Stapledon, Bischof von Exeter, vom 8. Dezember 1325, in: Blackley 1969, S. 230f, hier: S. 231.

<sup>530</sup> CCR 1323-27, S. 580; vgl. Vita et Mors S. 307.

<sup>531</sup> CCR 1323-27, S. 581.

<sup>532</sup> Vita S. 143.

<sup>533</sup> CCR 1323-27, S. 581; Foedera, II, Teil 2, S. 147; vgl. Vita S. 143f.

ascuns de noz Enemiz, & Banniz par de la, lui gaiterent d'avoir fait mal de son corps“.<sup>534</sup> Doch Isabella änderte ihre Meinung nicht. Weitere Briefe Edwards folgten im März 1326, jedoch nunmehr nur noch an den jungen Prinzen sowie an den König von Frankreich und nicht mehr an Isabella gerichtet. In einem Schreiben an Charles IV. betont Edward, daß Isabellas Haß auf Despenser nur ein vorgeschobener Grund für ihre verweigerete Heimkehr sei. Der wahre Grund sei, daß „she [...] has drawn to her and retains in her company of her council the king's traitor and mortal enemy the Mortimer, and others of his conspiracy, and keeps his company in and out of house“.<sup>535</sup> An Prinz Edward erneuerte der König nochmals seine Aufforderung, alsbald nach England zurückzukehren, „et, si Johan de Bretagne, & Johan de Crombwell, voillent venir en vestre compaignie, ils ferront lour devoir“.<sup>536</sup> Zwar richtete Edward noch eine dritte Aufforderung an den Prinzen, doch auch diese fruchtete wie schon die vorangegangenen nichts: Aus einem weiteren Brief an Charles IV. von Frankreich erfahren wir, daß „la dite adherdance, de noz ditz Feme & Fitz, od noz ditz Treitres & Enemiz mortelx, pardela notoirement continue, en tant que, le dit Treitre, le Mortymer porta, a Parys, la fuyte nostre dit Fitz publiement, a la solempnete *del en Coronement* nostre treschere soer, votre *Compaignie* [...], en si graunte hounte & despit de nous.“<sup>537</sup>

Währenddessen kursierten in England Gerüchte, „quod regina Angliae, cum filio suo duce et exercitu Franciae, intraret Angliam in navibus, ad vindicandum se de domino Hugone Dispensatore, et de patre ejus comite Wyntoniae“.<sup>538</sup> Diese Gerüchte waren nicht unbegründet, war doch Isabella im Frühjahr 1326 in die Niederlande gegangen und hatte sich die Unterstützung des Grafen von Hainault, zugleich Herr von Holland und Seeland, gesichert: „Filium suum amabilem et formidabilem, sine consilio procerum Angliae matrimonio copulavit Philippae ducis Hannoniae filiae“.<sup>539</sup> Als

---

<sup>534</sup> Foedera, II, Teil 2, S. 148; vgl. CCR 1323-27, S. 580. Zudem haben am 1. Dezember alle Bischöfe auf Geheiß des königlichen Rates einen ähnlichen Brief an Isabella verfaßt, in dem die Geistlichen betonen, Despenser hätte allen seine Unschuld bewiesen, indem er ihre - Isabellas - Briefe an ihn vorgezeigt habe. „Addidit quoque se non posse credere huiusmodi minas ex solo capite suo unquam prodiisse, sed alunde forsan procuratas esse“ (Vita S. 144; der gesamte Brief ist in die Chronik aufgenommen worden).

<sup>535</sup> CCR 1323-27, S. 579; vgl. Foedera, II, Teil 2, S. 153.

<sup>536</sup> Foedera, II, Teil 2, S. 153; vgl. CCR 1323-27, S. 578. John de Bretagne, Earl von Richmond, war laut Blackley noch vor Mortimer der erste englische Adlige, der sich auf die Seite der Königin stellte (Blackley 1969, S. 234). John de Crombwell war ein Ritter des königlichen Haushaltes und Gefolgsmann des Jüngeren Despensers (Waugh 1983, Table 2, S. 50). Offenbar war er zusammen mit Richmond zur Opposition übergelaufen.

<sup>537</sup> Foedera, II, Teil 2, S. 159; vgl. CCR 1323-27, S. 577. Murimuth, der später ein enger Vertrauter Isabellas und Mortimers wurde, konstatiert, daß Isabella einen Vertrag mit Mortimer abgeschlossen hatte, der eine Klausel enthielt, nach der sie nicht ohne Mortimer und die anderen Rebellen nach England zurückkehren würde (Murimuth S. 45; vgl. Walsingham S. 177).

<sup>538</sup> Lanercost S. 254; CCR 1323-27, S. 543; siehe auch Buck 1983, S. 161.

<sup>539</sup> Vita et Mors S. 308; vgl. Bridlington S. 85; Avesbury S. 281; Lanercost S. 255; Walsingham S. 179f.

Gegenleistung stellte der Graf der englischen Königin ein kleines Söldnerheer unter der Führung seines Bruders sowie einige Schiffe für den Transport der Truppen nach England zur Verfügung. Für Edward und die Despensers wurde die Situation 1326 innenpolitisch wie außenpolitisch immer bedrohlicher. Innerhalb Englands nahmen die Unruhen und das Bandenwesen in beängstigendem Ausmaße zu - im Januar wurde beispielsweise Roger Belers ermordet<sup>540</sup> -, so daß sich der König im Februar 1326 gezwungen sah, eigens für alle Counties „commissioners of the peace“ zu ernennen, „to be more active in dispersing unlawful assemblies and arresting malefactors, the king being astonished to hear that these evils are now more frequent“.<sup>541</sup> Außenpolitisch verschlechterte sich die Lage ebenfalls weiter. Im Juni 1326 war der Krieg mit Frankreich in der Gascogne wieder neu entflammt, und im Juli war es den Franzosen gar geglückt, einen Beistandspakt mit Robert Bruce zu schließen, so daß England nun von feindlichen Mächten umgeben war.<sup>542</sup> Auch der Papst stellte sich auf die Seite der Königin. Er schrieb im März 1326 einen Brief an Despenser, in dem er vorschlug „that Hugh should retire, and should devise methods by which the queen may no longer fear to return to her husband“.<sup>543</sup> Um einer möglichen Invasion Isabellas oder der Franzosen entgegenzuwirken, ordnete der Jüngere Despenser die Instandsetzung der Burgen in England sowie den Bau von Belagerungsmaschinen an.<sup>544</sup> Der König befahl die Einsatzbereitschaft für die Flotte an der Südküste<sup>545</sup> und ernannte Magnaten, die für die Aushebung von Truppen in bestimmten Gebieten zuständig sein sollten. So sollte zum Beispiel der Ältere Despenser zusammen mit Henry von Lancaster die Truppenaushebungen im zentralen und nördlichen Mittelengland in den Counties Warwick, Leicester, Nottingham und Derby beaufsichtigen.<sup>546</sup> Zudem schickte sich der Jüngere Despenser im Frühjahr 1326 an, sein Konto bei dem florentinischen Bankhaus der Peruzzi aufzulösen, um im Kriegsfall mit genügend Bargeld versorgt zu sein.<sup>547</sup> Schenkt man dem Brut und Walsingham Glauben, ergriffen Edward und die Despensers jedoch nicht nur Verteidigungsmaßnahmen, sondern versuchten, die Initiative an sich zu reißen. Beide Chroniken berichten, daß der König und seine Günstlinge ein Mordkomplott gegen die Königin und den Prinzen

---

<sup>540</sup> Siehe Kapitel 5.4.

<sup>541</sup> CPR 1324-27, S. 285.

<sup>542</sup> Siehe Kapitel 5.5.

<sup>543</sup> CPapR 1305-42, S. 475.

<sup>544</sup> French Chronicle of London S. 260.

<sup>545</sup> CCR 1323-27, S. 608-612.

<sup>546</sup> CPR 1324-27, S. 302f.

<sup>547</sup> Fryde, E.B. 1983, S. 350.

in Hainault durchführen ließen, das jedoch scheiterte.<sup>548</sup> Zudem spricht der Melsa-Chronist davon, daß Edward auf Anraten der Despencers in London öffentlich die Verbannung der ungehorsamen Königin und ihres Sohnes ausgesprochen habe.<sup>549</sup> Sind diese Statements der Chroniken nicht durch andere Quellen zu verifizieren, so kann es hingegen als gesichert gelten, daß der König trotz einer Bedrohung aus dem östlich gelegenen Hainault noch im September 1326 eine etwa 1600 Mann starke Armee unter dem Despenser-Gefolgsmann John Felton die Normandie angreifen ließ.<sup>550</sup> Ziel dieser Aktion könnte es gewesen sein, den jungen Prinzen Edward zu entführen, denn Felton erhielt im Februar 1327 von Edward III. nicht nur ein Pardon dafür, daß er Ende 1326 die Burg Caerphilly gegen Königin Isabella gehalten hatte, sondern auch „for invading Normandy and committing depredations while the king was there“.<sup>551</sup>

## **6.2 Die Landung Isabellas und Mortimers in England**

Am 24. September 1326 war es dann soweit: „Regina Anglie cum Edmundo comite Cancie fratre regis et primogenito suo Edwardo 3., Rogero de Mortuo Mari, necnon parva manu Hunaldorum [...] Angliam in Estsexia apud Herewiche applicuit“.<sup>552</sup> „By reason of the great anger they entertained against Sir Hugh le Despencer“ waren die Männer der englischen Flotte nicht bereit gewesen, Widerstand zu leisten, so daß die Schiffe Isabellas mit der ungefähr 1500 Mann starken Armee ohne Verluste England erreichten.<sup>553</sup> Auch die eigentliche Landung ging vonstatten, ohne daß die lokalen Amtsträger des Königs, namentlich der Sheriff von Hertford und Essex Richard de Perers, der im Verdacht stand, mit den Invasoren gemeinsame Sache zu machen, die Truppen der Königin behelligte.<sup>554</sup> Sofort nach ihrer Ankunft schlossen sich einige hohe Magnaten und Bischöfe der Königin an, darunter der Earl von Norfolk, der eigentlich mit der Verteidigung East Anglias betraut war, die Bischöfe Burghessh von Lincoln, Hothum von Ely und Orleton von Hereford,

---

<sup>548</sup> Brut S. 234f.; Walsingham S. 179. Ich halte beide Schilderungen für wenig glaubwürdig. Walsingham sagt, daß der Earl von Richmond, der bekanntermaßen einer der ersten Anhänger Isabellas war, die Königin ermorden sollte, während der Brut die Despencers einen gewissen Arnold von Spanien als Geldboten für Mörder in Frankreich anheuern läßt. Dieser Arnold wurde laut Brut jedoch schon auf dem Meer von Seefahrern des Grafen von Hainault gefangengesetzt, so daß das Geld letztendlich in Isabellas Kriegskasse floß.

<sup>549</sup> Melsa S. 350.

<sup>550</sup> Fryde, N. 1979, S. 184.

<sup>551</sup> CPR 1327-30, S. 10 (kursiv durch d. Verf.).

<sup>552</sup> Galbraith 1928: „Extracts from the Historia Aurea and a French ‘Brut’“, S. 211.

<sup>553</sup> French Chronicle of London, S. 262. Möglicherweise war für diese Passivität der Flotte der Ostküste ihr Befehlshaber Robert de Wateville von Orton verantwortlich (Ernennung: CPR 1324-27, S. 315). Wateville war 1325 in die Dienste des Jüngeren Despencers getreten und hatte im Mai 1326 eine Nichte desselben geheiratet (siehe auch Kapitel 5.2) Dennoch kehrte er seinem Herrn den Rücken und begegnet uns schon Ende Oktober 1326 als Mitglied des Rates der Königin wieder (Saul 1984, S. 10 u. S. 13f.; Waugh 1983, Table 2, S. 55; CCR 1323-27, S. 655).

Erzbischof Bikenore von Dublin und der Earl von Leicester<sup>555</sup>, der mit dem Älteren Despenser das zentrale und nördliche Mittelengland schützen sollte, stattdessen aber Winchesters Kriegskasse sowie diverse Waffen und Vorräte entwendet hatte.<sup>556</sup>

Der König und die Despensers weilten währenddessen im Tower in London und waren bemüht, Gegenmaßnahmen zu treffen. Ein Belohnung auf Mortimers Kopf in Höhe von 1000 Pfund wurde ausgeschrieben.<sup>557</sup> Zudem wurden seit dem 27. September 1326 Befehle zur Aushebung von 50000 Fußsoldaten in die verschiedenen Counties des Landes gesandt und am 28. September gar 113 Pardons unter der Bedingung an Kriminelle vergeben, daß sie mit dem König gegen die Rebellen ziehen würden.<sup>558</sup> Doch anscheinend fruchteten diese Maßnahmen nichts. Zum Teil verweigerten die Amtsträger die Umsetzung der Aushebungsbefehle, manchen gelang es nur, eine Handvoll Männer zu mobilisieren, während wiederum andere aufgestellte und bereits bezahlte Kontingente sich einfach auflösten. Hinzu kam, daß auch viele der vermeintlich treuen Gefolgsleute der Despensers ihren Herren nun den Rücken kehrten und sich der Opposition anschlossen. Saul konstatiert, daß „the instability of the period taught men to be cautious and to refrain from nailing their colours too prominently to one mast“ und meint weiter, daß „the Despensers were heartily detested; there can be no doubt about that“.<sup>559</sup>

Isabella versuchte unterdessen, die Stadt London auf ihre Seite zu bringen. Sie beschwor die Londoner Bürger „si Hugo Dispensator inimicus noster infra potestatem vestram intrare contigerit, ipsum capiatis et quousque nostrum beneplacitum de ipso fuerit factum in salvo custodiat“.<sup>560</sup> Tatsächlich wurde es in der Stadt immer unruhiger, so daß sich Edward, die Despensers, Robert Baldock, Warenne<sup>561</sup> und einige andere am 2. Oktober gerade noch rechtzeitig entschlossen, die Stadt in Richtung Wales zu verlassen, um dort Truppen für den Kampf zu sammeln.<sup>562</sup> Wenig später brach in London ein unkontrollierter, offener Aufstand los, der einige Gefolgsleute des Königs und der Despensers das Leben kostete. So wurde ein John the Marshall, „qui erat familiaris et

---

<sup>554</sup> Saul 1984, S. 20.

<sup>555</sup> Murimuth S. 46; Walsingham S. 180; Vita et Mors S. 308.

<sup>556</sup> Fryde, N. 1979, S. 188.

<sup>557</sup> Foedera, II, Teil 2, S. 167; Isabella versprach daraufhin dem Überbringer des Kopfes des Jüngeren Despensers 2000 Pfund Belohnung (Walsingham S. 181).

<sup>558</sup> CPR 1324-27, S. 327-331; CCR 1323-27, S. 650.

<sup>559</sup> Saul 1984, S. 30f.

<sup>560</sup> Galbraith 1928: „Extracts from the Historia Aurea and a French ‘Brut’“, S. 212; vgl. French Chronicle of London S. 262.

<sup>561</sup> Warenne lief erst etwa Mitte Oktober 1326 zur Partei der Königin über (McKisack 1959, S. 88, Anm. 2). Er wurde bereits am 2. Dezember 1326 Verwalter einiger Ländereien des am 17. November „per procuracionem Domini Rogeri de Mortuo Mari“ hingerichteten Arundel (CPR 1324-27, S. 338; Walsingham S. 184).



secretarius domini Hugonis Despenser filii, et revelator consilii civitatis“, am 15. Oktober vom Mob enthauptet.<sup>563</sup> Noch am selben Tag nahmen plündernde Aufständische den Bischof von Exeter, Walter Stapledon, gefangen, der von Edward zum Guardian der Stadt gemacht worden war, und brachten ihn in den Stadtteil Cheapside, „ibi eum miserabiliter despoliantes decollaverunt cum suis duobus armigeris J. de Padingtone et W. Walle“.<sup>564</sup>

Isabella und ihre Anhänger entschlossen sich Anfang Oktober jedoch, nicht in das unsichere London zu ziehen, sondern den fliehenden Edward und seinen ständig kleiner werdenden Anhang gen Westen zu verfolgen.<sup>565</sup> Am 10. Oktober erreichte die königliche Partei Gloucester.<sup>566</sup> Von dort aus wurden rasch Befehle an die Edward treu ergebenden Waliser Rhys ap Gruffydd und Gruffydd Lwydd in Wales geschickt, die dem König schon 1321/22 wertvolle Dienste geleistet hatten. Sie sollten mit ihren Truppen zum König eilen, doch aus unbekanntem Gründen kamen auch sie nie bei Edward an. Dem zwar nach wie vor finanziell gut ausgestatteten aber ohne starke Truppen dastehenden König blieb nichts anderes übrig, als von Gloucester aus weiter nach Westen zu fliehen.<sup>567</sup> Er erreichte das Despenser-Lehen Chepstow im südlichen Wales am 16. Oktober, wo wie Thomas le Blount, Steward des Haushaltes seit Mai 1325, zahlreiche weitere wichtige Amtsträger und Gefolgsleute dem König den Rücken kehrten.<sup>568</sup> In Chepstow schied auch der Ältere Despenser, der am 16. Oktober zum Kommandanten aller Truppen in Somerset, Dorset, Wilts, Southampton, Cornwall und Devon ernannt worden war<sup>569</sup>, aus der stetig kleiner werdenden königlichen Partei: Er erhielt den

---

<sup>562</sup> Buck 1983, S. 218

<sup>563</sup> Ann. Paul. S. 315; Walsingham S. 182; Brut S. 238; French Chronicle of London S. 263.

<sup>564</sup> Ann. Paul. S. 316; vgl. Flores S. 234 u. Bridlington S. 86. Stapledon war nach Thomas Becket der zweite Bischof, der in England ermordet wurde. Möglicherweise hatten die Bürger von London den Treasurer des Königs so sehr, weil er 1321 Richter beim unbeliebten Eyre von London gewesen war (Walsingham S. 182; zum Eyre von London siehe: Year Books of Edward II., Vol. XXVI (Part I u. II), The Eyre of London, 14 Edward II, A.D. 1321, Vol. I. u. II, hrsg. v. H.M. Cam f. d. Selden Society, Lodon 1968/69).

<sup>565</sup> McKisack 1959, S. 85.

<sup>566</sup> CFR 1319-27, S. 419.

<sup>567</sup> Fryde, N. 1979, S. 105.

<sup>568</sup> Walsingham S. 183. Die Despensers und der König taten anscheinend wenig, um sich die Loyalität ihrer wenigen verbliebenen Anhänger zu sichern. Der Fall des Bogo de Knoville dokumentiert wohl wie kein anderer, wie sehr der König und die Despensers offenbar die Realitäten ihrer Lage verkannten. Knoville, ein ehemaliger Contrariant, der sich nach Boroughbridge zur Zahlung von 1000 Mark an Edward verpflichtet hatte und daher wieder in seine alten Rechte eingesetzt worden war, führte im Oktober 1326 einen der wenigen loyalen Truppenverbände an. Ihm wurden am 10. Oktober, als der König sich bereits auf der Flucht nach Westen befand, nicht etwa die gesamte Summe seiner Schulden erlassen, sondern auf Bitte des Jüngeren Despensers ganze 50 Mark. Am 29. Oktober - die Sache des Königs war schon verloren und Knoville noch immer treu - wurden ihm weitere 500 Mark der Summe erlassen. Allerdings findet sich in den Patent Rolls ein Memorandum, das besagt „that this letter was handed by the king to the said Hugh, to keep in equal hand and to deliver to the said Bogo if he have borne himself well towards the king and his party“ (CPR 1324-27, S. 333; siehe auch CAP Nr. 13152, S. 446).

<sup>569</sup> CPR 1324-27, S. 332.

Auftrag, Bristol gegen die herannahenden Truppen der Königin zu verteidigen. Doch die Garnison und die Einwohner der Stadt verweigerten offen seine Befehle, so daß Widerstand unmöglich war und Winchester Bristol bereits am 26. Oktober an die Rebellen übergeben mußte. Ihm selbst wurde schon einen Tag später nach dem „Martial Law“ der Prozeß gemacht, so daß ihm wie schon Thomas von Lancaster 1322 keine eigene Verteidigung zugestanden wurde.<sup>570</sup> William Trussel, der auch nach Boroughbridge den Krieg gegen die Despensers fortgeführt hatte, die Earls von Leicester, Norfolk und Kent sowie Roger Mortimer, Thomas Wake und einige andere Magnaten fungierten als Richter.<sup>571</sup> Im Urteil gegen Winchester heißt es, er sei 1322 als verurteilter Verräter unrechtmäßig aus dem Exil zurückgekehrt, habe königliche Macht usurpiert und den König zum Beugen der eigenen Gesetze veranlaßt. Ferner wurde ihm seine Rolle im Prozeß gegen Lancaster vorgeworfen, „qe vous feites mettre a la mort saunz nule manere cause“ und festgestellt, er sei ein Räuber, der das Land ausgeplündert habe, „par quei totes gens crient et prient comune vengeance de vous“. Außerdem habe der Ältere Despenser den König dazu angehalten, die Kirche um ihre angestammten Rechte zu bringen, so daß die Strafe gegen ihn nur wie folgt lauten könne: „Pur le tresun seietz trayne, pur la roberie seietz pendu, et pur ceo que vous avetz mespris encountre seinte eglise seietz decole“. Zudem entschied das Gericht, „qe vostre teste seit mene a Wyncestre ou vous feustes counte encountre ley et resun“ und daß der Ältere Despenser wegen seiner Zuwiderhandlungen gegen den ritterlichen Ehrenkodex in einem Waffenrock mit seinem umgedrehten Wappen hingerichtet werden solle: „Et seient les armes destruz pur touz jours“.<sup>572</sup> Schon einen Tag später - also am 27. Oktober - wurde der Ältere Despenser „ad clamorem vulgi“ in Bristol hingerichtet.<sup>573</sup> Der Brut berichtet, daß der Leichnam des Älteren Despensers nach der Hinrichtung nochmals aufgehängt wurde, „and the iiiii day after, he was hew al to peces; & hundes eten him“.<sup>574</sup> Noch vor diesem Prozeß scheiterte am 20. Oktober an ungünstigen Winden ein Versuch Edwards und des Jüngeren Despensers, England auf dem Seeweg in Richtung der Insel Lundy zu verlassen.<sup>575</sup> Man ging daher am 27. Oktober von Cardiff, in dessen Hafen die Schiffe getrieben wurden, nach Caerphilly. Doch offenbar aus Angst vor einer Belagerung vertraute man sich nicht dieser starken Festung an, sondern entschied sich, den Despenser-Gefolgsmann John Felton und Hugh, den Sohn

---

<sup>570</sup> Vgl. Kapitel 5.1.

<sup>571</sup> Ann. Paul. S. 317.

<sup>572</sup> In den Annales Paulini findet sich das gesamte Urteil (Ann. Paul. S. 317f); vgl. Lanercost. S 256.

<sup>573</sup> Flores S. 234; Walsingham S. 183 u. Murimuth S. 49. Vgl. Vita et Mors S. 311; French Chronicle of London S.265.

<sup>574</sup> Brut S. 240.

des Jüngeren Despencers<sup>576</sup>, mit der Verteidigung der Burg zu betrauen, die königlichen Akten zurückzulassen und weiter zu fliehen. Noch am 29. Oktober versuchte Edward, der seine Niederlage offenbar nicht wahrhaben wollte, Truppen in Wales zu mobilisieren, ohne daß diese Bemühungen freilich von Erfolg gekrönt waren.<sup>577</sup> Erst am 16. November 1326 hatte die Flucht des Königs und seiner letzten Getreuen ein Ende, als Henry von Leicester, William de la Zouche und Rhys ap Hywel, die mit der Verfolgung Edwards betraut worden waren, den König, den Jüngeren Despenser sowie Robert Baldock<sup>578</sup>, Simon de Reading, Thomas Wyther, John Bek, John Blount, John Smale und Richard Holden in der Nähe von Neath gefangennehmen konnten.<sup>579</sup>

### **6.3 Der Prozeß gegen den Jüngeren Despenser**

Nach der Festnahme des Königs und des Jüngeren Despencers wurde Edward als Gefangener in die Burg Kenilworth gebracht, während sein Günstling vom Earl von Leicester nach Hereford vor die Königin gebracht wurde, um dort seinen Prozeß zu erwarten.<sup>580</sup> William Trussel führte - wie schon im Prozeß gegen den Älteren Despenser - bei der Verhandlung gegen den laut Brut jegliche Nahrung verweigernden Despenser den Vorsitz.<sup>581</sup> Hugh dem Jüngeren wurde ebenso wie seinem Vater eine Stellungnahme oder Verteidigung verweigert. Am 24. November 1326 verkündete Trussel das Urteil, in dem nochmals alle Anklagepunkte gegen den Günstling aufgeführt wurden: Im Jahre 1321 seien er und sein Vater rechtmäßig durch einen Beschluß der Magnaten und der Geistlichen unter Zustimmung des Königs ins Exil gesandt worden. „Contre quele agard et exil vovre piere et vous Hughe estes reuenuz en la Roialme et estes trouez en court saunz garrant.“<sup>582</sup> Bevor Despenser nach England zurückgekehrt sei, habe er aber „duas magnas naves alienigenas diversis mercimoniis versus Angliam oneratas, de bonis ad valorum lx. milium librarum sterlingorum, interfectis hominibus“

---

<sup>575</sup> Walsingham S. 183; Vita et Mors S. 309. Zur Erlangung Lundy Islands durch Despenser siehe Kapitel 5.2.

<sup>576</sup> Hugh, der Sohn des Jüngeren Despencers, wurde nach der späten Kapitulation Caerphillys im März 1327 (!) eingekerkert und erst im Februar 1332 nach einem Pardon Edwards III. wieder auf freien Fuß gesetzt (CAP Nr. 2091, S. 59).

<sup>577</sup> CPR 1324-27, S. 333f; vgl. Brut S. 239.

<sup>578</sup> Baldock wurde auf Intervention Adam Orleton, des Bischofs von Hereford, nicht wie die Despencers hingerichtet, da er ein Geistlicher war. Orleton sandte Baldock nach „London, & there he deide in prisone amonges theues“ am 28. Mai 1327 (Brut S. 240; Buck 1983, S. 223).

<sup>579</sup> Ann. Paul. S. 319; Flores S. 234; Melsa S. 353; Murimuth S. 49.

<sup>580</sup> Walsingham S. 184.

<sup>581</sup> Brut S. 239; vgl. Ann. Paul. S. 319.

<sup>582</sup> Holmes 1955: „Judgement on the Younger Despenser, 1326“, S. 264. Bridlington bietet eine latinisierte Fassung des Urteils gegen Despenser, die sich in einigen Punkten von der französischen Version unterscheidet, da sie leicht gekürzt ist (Bridlington S. 87ff).

ausgeplündert.<sup>583</sup> Nach seiner Rückkehr habe Despenser dann den König dazu veranlaßt, mit Waffengewalt gegen seine Vasallen vorzugehen und sei dafür verantwortlich, daß „par Andreu de Harcla et autres traitours“ der Earl von Hereford und andere Contrariants im Kampf bei Boroughbridge getötet wurden. Ferner wurde Despenser seine Rolle im Prozeß gegen den Earl von Lancaster angelastet: „Lui faistes iugere par un faux record contre ley et reson et la grant chartre et ensi sanz respons lui faistes martirizer et morye de dure mort“. Neben der Aburteilung Lancasters habe Despenser zudem die Hinrichtungen vieler anderer Barone und Ritter in verschiedenen Städten des Landes zu verantworten, „et autres faistes mettre en dure prisone pur les mordrire saunz cause pur couatise de lour terres“.<sup>584</sup> Doch nicht nur die Einkerkierung der Contrariants wurde Despenser vorgeworfen, sondern auch die Tatsache, daß er deren Kinder und Frauen einsperrte und mißhandelte, „come madame Baret que vous ensuist pur grace auoir vous come tyrant la faistes de voz ribaldes batre et debriser braces et Iaumbes trop despitusement, contre le ordre de Cheualrie et contre lay et reson par quay la bone dame est touz iours afole“.<sup>585</sup> Außerdem lag laut Anklageschrift die Schuld für das Desaster des Schottenfeldzuges von 1322/23 bei den Despensers und Robert Baldock. Gemeinsam hätten sie den König gedrängt, nach Schottland zu marschieren, „ubi plusquam xx. milia hominum pro defectu debitae dispositionis ductu vestro falsissimo perierunt“.<sup>586</sup> Auf dem Rückzug hätten die beiden Despensers und Baldock dem König dann dazu geraten, die Königin in der Priorei von Tynemouth in Northumberland zurückzulassen, wodurch ihr Leben durch das Nahen der Schotten in ernste Gefahr geraten und sie gezwungen worden sei, überhastet auf dem Seewege zu flüchten. Desweiteren hätte der Jüngere Despenser die Bischöfe von Hereford, Lincoln, Ely und Norwich ihrer beweglichen Habe sowie ihrer Ländereien beraubt, weswegen er ein „traitour contre dieu“ sei. Erschwerend komme hinzu, daß Despenser, obgleich er gewußt habe, „qe dieux fist vertues pur mon bon seignour“, die Grabeskapelle des von ihm ermordeten Earls von Lancaster durch Bewaffnete „come faux cristiene“ habe schließen lassen.<sup>587</sup> Ein weiterer Anklagepunkt gegen Despenser bestand darin, daß er den König dahingehend beeinflusst habe, seinem Vater das Earldom von Winchester, Andrew Harclay das Earldom von Carlsile und ihm selbst „la terre de Canteruaure et autres terres qui sont apertement de la corone“ zu

---

<sup>583</sup> Bridlington S. 87. Zwar ist die Ausplünderung der Schiffe durch Despenser, nicht aber die Tötung der Kaufleute in der französischen Version des Urteils erwähnt.

<sup>584</sup> Holmes 1955: „Judgement on the Younger Despenser, 1326“, S. 264f.

<sup>585</sup> Holmes 1955: „Judgement on the Younger Despenser, 1326“, S. 265; vgl. auch Kapitel 5.7.

<sup>586</sup> Bridlington S. 88.

<sup>587</sup> Holmes 1955: „Judgement on the Younger Despenser, 1326“, S. 265f.

überlassen.<sup>588</sup> Zudem habe Despenser „per [...] falsam conspirationem [...] dominam nostram reginam de terris per dominum regem sibi datis et assignatis“ beraubt und Zwietracht zwischen dem König und der Königin gesät. Er habe ebenfalls während Isabellas Frankreichaufenthalt „maximam summam pecuniae quibusdam tuis falsis complicitibus“ nach Frankreich geschickt, die mit ihm „in destructionem ejusdem dominae nostrae conspiraverant“.<sup>589</sup> Nach der Landung der Königin in England habe Despenser dann zusammen mit seinem Vater und Robert Baldock den König überzeugt, mitsamt dem königlichen Schatz sowie dem Großen Siegel nach Westen zu fliehen und das Königreich zu verlassen - „en grant pereile de son corps et grant deshonor de lui“.<sup>590</sup> Die Strafe für diese Verbrechen lautete wie folgt: „Pro prodicionis sis tractus, pro rapinis suspensus, et, quia post exilium reversus es et sine waranto repertus, decollatus: et, quia semper inter regem et reginam ac alios regni nobiles discordiam seminasti, evisceratus eris; visceribusque combustis in quatuor partes divisus eris in locis variis suspendus“.<sup>591</sup>

Das Urteil wurde unmittelbar nach seiner Verkündung vollstreckt. Der Brut berichtet, daß man eine Krone aus Nesseln auf Despensers Haupt setzte und daß sein mit ihm gefangener Gefolgsmann Simon de Reading mit einer Standarte, die das auf den Kopf gestellte Wappen der Despensers zeigte, vor ihm her zur Richtstatt marschieren mußte. Nach der Hinrichtung der beiden - Reading teilte das Schicksal seines Herrn bis zuletzt - wurde Despensers Kopf nach London gebracht und auf der Towerbridge öffentlich zur Schau gestellt.<sup>592</sup> „And so deide the traitours of Engeland, blissede be Almyghty God!“<sup>593</sup>

#### **6.4 Die Absetzung und Ermordung Edwards II.**

Bereits am 26. Oktober 1326 war Prinz Edward, „son of king Edward, upon the said king going away from his realm of England with Hugh le Despenser“, in Bristol von den dort versammelten Magnaten des Landes zum Regenten ernannt worden.<sup>594</sup> Zum 14. Dezember wurde im Namen des jungen Herzogs von Aquitanien ein Parlament nach London einberufen, das dann aber auf den 7. Januar 1327 verschoben wurde. Diese Versammlung sollte die Absetzung des gefangenen Königs durchführen und legitimieren. Schon unmittelbar nach dem Zusammentreten des Parlamentes wurden

---

<sup>588</sup> Holmes 1955: „Judgement on the Younger Despenser, 1326“, S. 266.

<sup>589</sup> Bridlington S. 89.

<sup>590</sup> Holmes 1955: „Judgement on the Younger Despenser, 1326“, S. 266.

<sup>591</sup> Bridlington S. 89.

<sup>592</sup> Ann. Paul. S. 319f u. S. 322; French Chronicle of London S. 266.

<sup>593</sup> Brut S. 240.

<sup>594</sup> CCR 1323-27, S. 655.

die Bischöfe Orleton von Hereford und Stratford von Winchester zu Edward II. nach Kenilworth gesandt, um mit diesem über die Zukunft der Krone zu reden und sein Erscheinen vor dem Parlament zu erreichen. Der König antwortete jedoch, „se nolle venire inter inimicos suos, immo potius proditores“.<sup>595</sup> Daraufhin wurden am 13. Januar im Parlament sechs Artikel gegen König Edward vorgelegt, die ihm vorwarfen, er sei nicht kompetent, England zu regieren: „Throughout the reign he has been controlled and governed by others who have given him evil counsel“. Er sei nicht fähig gewesen, guten Rat anzunehmen und habe es versäumt, die Bedürfnisse des Landes zu befriedigen. Zudem habe er durch diesen Mangel an guter Regierung den Verlust von Schottland sowie anderer Territorien in Irland und der Gascogne zu verschulden. „Also, by pride and obstinacy and by evil counsel, he has destroyed the holy church and imprisoned some of the persons of holy church and brought distress upon others“. Ferner habe Edward es versäumt, allen gleichermaßen Recht widerfahren zu lassen, „for the sake of his own profit and from his greed and that of the evil councillors“. Zu guter Letzt wurde konstatiert, daß bei Edward bedingt durch seinen Mangel an Charakter keinerlei Hoffnung auf Besserung seines Regierungsstils bestünde. Daher solle Edwards Sohn als Edward III. die Regierung des Königreiches übernehmen.<sup>596</sup> Eine Gruppe bestehend aus vier Baronen, zwei Richtern, einem Abt, einem Prior, vier Mönchen, zwei Abgesandten der Cinque Ports, vier Rittern und drei Londonern wurde unter der Führung William Trussels daraufhin nach Kenilworth geschickt. Dort wurde am 20. Januar 1327 vom König die Abdankung zugunsten seines Sohnes gefordert, „alioquin ipsi redderent sibi homagia sua et alium eligerent sibi regem“.<sup>597</sup> Diesem Druck gab Edward schließlich unter Tränen nach, so daß William Trussel stellvertretend für das gesamte Königreich den Lehnseid gegenüber Edward widerrief und anschließend Thomas le Blount, der Steward des königlichen Haushaltes, durch das Zerschlagen seines Amtsstabes den königlichen Haushalt für aufgelöst erklärte. Nach dieser Zeremonie kehrte die Gesandtschaft nach London zurück, wo Herzog Edward von Aquitanien am 25. Januar als neuer König Edward III. proklamiert wurde.<sup>598</sup>

Der alte König wurde am 3. April 1327 aus der Obhut seines Cousins, des Earls von Leicester, entfernt, und dem Schwiegersohn Roger Mortimers Thomas von Berkeley, Sohn des im Kerker gestorbenen Contrariants Maurice de Berkeleys, sowie dessen Schwager John Maltravers

---

<sup>595</sup> Lanercost S. 257.

<sup>596</sup> Wilkinson 1952, „Articles of Accusation against Edward II.“, S. 170f.

<sup>597</sup> Murimuth S. 51.

<sup>598</sup> Vita et Mors S. 314; Foedera, II, Teil 2, S. 171; vgl. Ann. Paul. S. 324; Cal. Letter-Books, E, S. 222.

übergeben. Diese inhaftierten Edward in der Burg Berkeley, die zwar in schöner Lage am Kanal von Bristol gelegen war, aber nicht als besonders sicher galt.<sup>599</sup> Dies nutzten die Gebrüder Stephen und Thomas Dunheved - letzterer hatte auf Befehl des Jüngeren Despensers die Scheidung zwischen Isabella und Edward II. an der Kurie zu erwirken versucht - zu einer Verschwörung, die in einer zeitweiligen Befreiung des alten Königs aus seinem Gefängnis mündete.<sup>600</sup> Bald schon wurde Edward jedoch wieder ergriffen und erneut in der Burg Berkeley eingekerkert. Murimuth berichtet allerdings, daß der alte König zuvor in die Burg Corfe und an andere geheime Orte gebracht wurde, um seinen wahren Aufenthaltsort besser geheimhalten zu können.<sup>601</sup> Im September 1327 kam es erneut zu einer Verschwörung zur Befreiung Edwards, von der die Regierung aber diesmal Kenntnis erlangte. Wahrscheinlich sandte Mortimer daraufhin einen seiner Gefolgsleute namens William Ogle nach Berkeley und ließ Edward durch diesen ermorden, noch bevor er durch die Männer um den Waliser und ehemaligen Despenser-Gefolgsmann Rhys ap Gruffydd<sup>602</sup> befreit werden konnte. Am 21. September 1327 wurde offiziell der Tod Edwards von Carnarvon bekanntgegeben.<sup>603</sup>

## 7. Schlußbetrachtung

Nach seiner Ernennung zum Chamberlain des königlichen Haushaltes im Jahre 1318 nutzte der Jüngere Despenser seine neue Stellung, um durch die Erlangung der Gunst des Königs seine aggressive Politik zur Erweiterung seiner territorialen Basis in Wales ungehindert fortführen zu können. Tatsächlich gewann er bald das Vertrauen Edwards, so daß Despenser rasch zur einflußreichsten Person am Hofe aufstieg. Spätestens seit dem Streit um die Baronie Gower im Jahre 1320, in dem der Günstling seinen Einfluß auf den König nutzte, um das alte „Marcher Law“ zu beugen und unter Zuhilfenahme seiner Gefolgsleute, die Baronie Gower einziehen zu lassen, wurde klar, daß der König ihm regelrecht verfallen war und ihm blind folgen würde. Walsingham bringt es auf den Punkt: Die Despensers „*ducebant Regem pro suae voluntatis arbitrio*“<sup>604</sup>. Wollte die sich

---

<sup>599</sup> Tout 1934, S. 153. Maltravers, ein Gefolgsmann der Berkeleys, war einer der wenigen Contrarians, denen es nach der Schlacht von Boroughbridge gelungen war, nach Frankreich zu entkommen (Chronicle Civil Wars S. 80).

<sup>600</sup> Tanqueray 1916, S. 119-124; Bingham 1973, S. 192.

<sup>601</sup> Murimuth S. 52.

<sup>602</sup> Bean 1989, S. 181.

<sup>603</sup> Tout 1934, S. 165f. Die Umstände des Todes Edwards II. liegen auch heute noch weitgehend im Dunkeln. In England kursierten nach 1327 Gerüchte, daß der alte König den Anschlag auf sein Leben unversehrt überstanden hatte und aus der Burg Berkeley geflohen war. Daß dies möglicherweise nicht nur Gerüchte waren, wird durch einen Brief Manuel de Fieschis, eines päpstlichen Notars, an Edward III. gestützt. Fieschi behauptet in dem Brief, er wäre Edward II. in den 1330er Jahren in Italien begegnet (Siehe Tout 1934, S. 167-190, bes. aber Cuttino / Lyman 1978, S. 522-543).

<sup>604</sup> Walsingham S. 159.

rasch um den Earl von Hereford sammelnde Opposition die Macht der Despensers brechen und das Machtgleichgewicht am Hof wiederherstellen, blieb ihr - nachdem mehrere Bitten um Abhilfe an den König nichts gefruchtet hatten - nur die Anwendung von Gewalt und die Erzwingung des Exils für die beiden Günstlinge. Folgerichtig lauteten die Hauptanklagepunkte in dem Exilverfahren gegen die Despensers dann auch, daß sie zum einen „royal power, mastery, and sovereignty over the king's person“ usurpiert und zum anderen diese Macht ausgenutzt hätten, um Amtsträger des Königs, die mit dem Einverständnis der Magnaten gewählt worden seien, aus ihren Ämtern zu verdrängen und durch ihre eigenen Gefolgsleute zu ersetzen.<sup>605</sup> So waren sie in der Lage, die gesamte Zentralverwaltung und damit die Regierung des Landes zu unterwandern und für ihre privaten Zwecke zu mißbrauchen. Zwar war die Einflußnahme von Magnaten auf die Verwaltung durch eigene Gefolgsleute im England des 14. Jahrhunderts nichts Ungewöhnliches, doch das Ausmaß, in dem die Despensers diese Praxis betrieben, war bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt und hatte das relative Machtgleichgewicht der Magnaten am Hof zerstört. Zunächst war Edward gezwungen, der Macht der Waffen nachzugeben, doch gemeinsam mit dem Jüngeren Despenser plante er bereits wenige Wochen nach der Verbannung seiner Günstlinge einen Feldzug gegen die oppositionellen Magnaten, um ihre Rückkehr sicherzustellen.

Nach der militärischen Niederlage der Opposition wurden die Despensers nicht nur wieder in ihre alten Rechte eingesetzt, sondern gewannen zusätzlich ausgedehnte Ländereien ehemaliger Contrarians, die sie nach dem König zu den bedeutendsten Landbesitzern in England werden ließ. Ferner erlangten sie völlig unbehelligt von jedweder Opposition die unangefochtene Kontrolle über den König, die zentrale Verwaltung und die Justiz des Landes, so daß ihre Macht nach 1322 eine Vollkommenheit erreichte, die bis zu diesem Zeitpunkt in der englischen Geschichte ihresgleichen suchte. In allen wichtigen Behörden der Zentralverwaltung arbeiteten Gefolgsleute der Günstlinge und stellten ein Maximum an Kontrolle über die Vorgänge im Regierungsapparat sicher. Robert Baldock stand als Kanzler der königlichen Kanzlei vor und hielt das Great Seal in seiner Obhut, Richard Damory beherrschte als Steward den Haushalt, und der Jüngere Despenser selbst kontrollierte als Chamberlain die Chamber und damit den Zugang zum König. Doch nicht nur diese großen Hauptämter standen unter der Kontrolle der Despensers, auch niedrigere Positionen waren mit ihren Gefolgsleuten besetzt. Sie verschafften ihren Herren ständig wichtige Informationen, setzten sich aktiv

---

<sup>605</sup> CCR 1318-23, S 493.



für die Interessen der Günstlinge ein und machten so als „Arm der Despensers“ die Ausübung von Herrschaft durch ihre Herren überhaupt erst möglich.

Auch die Justiz bildete ein machtvolles Instrument in den Händen der Despensers. Durch die Erlangung von „Assizes of Novel Disseisin“ oder „Oyer and terminer“-Kommissionen, die mit eigenen Gefolgsleuten besetzt wurden, konnten die Günstlinge Klagen gegen Dritte so manipulieren, daß diese keine Chance auf einen Gewinn des Prozesses hatten. Selbst konnten die Despensers nicht belangt werden, da sie durch ihr gutes Verhältnis zum König diesen zur Blockade jeglicher Versuche, gerichtlich gegen die Günstlinge vorzugehen, veranlassen konnten. Auch für ihre stets in legale Deckmäntel gehüllten Landerpressungen und die anderen Verbrechen, mit denen sie nach 1322 bevorzugt die Hinterbliebenen der Contrariants terrorisierten, konnten die Despensers und ihre Gefolgsleute, die ihre Herren tatkräftig unterstützten, gerichtlich nicht belangt werden. Elizabeth de Burgh mußte dies auf schmerzliche Weise erfahren, als all ihre Versuche, die Despensers für ihre Komplotte zur Gewinnung Gowers zur Verantwortung zu ziehen, scheiterten.

Doch trotz dieser gut organisierten Herrschaft konnten die Despensers ihren Fall nicht verhindern, da das System der „Double Allegiance“ auch Schwächen beinhaltete. Der Eingriff von eigenen Gefolgsleuten sowohl in Verwaltungsvorgänge als auch in die Justiz verstieß gegen den Grundsatz der Unparteilichkeit öffentlicher Amtsträger, der von nahezu jedem Autor, der seit dem 12. Jahrhundert in England über Gesetz und Regierung geschrieben hat, angemahnt wurde. Das Statute of Sheriffs griff diesen Ansatz auf und erklärte 1316 die Ausübung des Sheriffamtes durch Stewards von Magnaten für illegal, um die Unparteilichkeit der Sheriffs zu gewährleisten.<sup>606</sup> Auch das Beschenken von Amtsträgern sahen Zeitgenossen bereits kritisch. Zwar wurde der Austausch von Geschenken als soziale Praxis anerkannt, diese aber klar zurückgewiesen, wenn sie dazu diene, königliche Amtsträger zu bestechen. Auch die Vita äußert sich eindeutig: „Verum tamen quod offertur ex gratia licenter recipi potest, sed cum mensura; quia a nemine accipere est valde inhumanum, sed passim et indifferenter, turpissimum.“<sup>607</sup> Die Beeinflussung der Verwaltung durch königliche Amtsträger, die man in das eigene Gefolge aufnahm, lieferte also den Grund und die Legitimation für eine Opposition. Schon Gaveston wurde in den Ordinances von 1311 vorgeworfen, daß er gute Amtsträger des Königs aus ihren Posten verdrängt habe und „mettaunt ceus de sa covyne [...], qui a sa volonte a

---

<sup>606</sup> Waugh 1983, S. 41f; Saul 1981, S. 108f u. S. 164.

<sup>607</sup> Vita S. 91. Vgl. auch Bellamy 1973, S. 12-18.

soen comaundement offendent dreit a ley de terre“.<sup>608</sup> Wie bereits erwähnt, sollte sich dieser Vorwurf 1321 im Exilprozeß gegen die Despensers wiederholen.

Ein weiterer, wesentlicher Schwachpunkt in dem System der „Double Allegiance“ bestand in der mangelnden Loyalität der Klienten in Krisenzeiten. Die Klienten dienten ihrem Herrn ausschließlich aus persönlichem Interesse. Sie erhofften sich Patronage durch einflußreiche Favoriten, wie etwa die Despensers. Eigeninteresse oder Selbstschutz konnte den Gefolgsmann aber ebenso schnell dazu veranlassen, seinen Herren zu verlassen und einem anderen zu dienen. Geschenke und materielle Belohnungen schafften nur wenig Anreiz zu unbedingtem Gehorsam.<sup>609</sup> Auch Gaveston wurde von seinen Gefolgsleuten 1312 im Stich gelassen. Der Chronist der Vita läßt den Günstling, als er bereits seines Todes harrte, folgende Worte sagen: „Ubi sunt dona mea quibus tot familiares amicos acquisieram, et quibus potestatem sufficientem habuisse putaueram? [...] Qui etiam in bello pro me stare, carcerem intrare, et mortem promiserant non uitare.“<sup>610</sup> Im Bürgerkrieg von 1322 bestätigte sich dies erneut, als sogar engste Vertraute Lancasters, wie Roger Belers oder Robert Holland, nicht bereit waren, mit ihrem Herrn unterzugehen und sich rasch noch auf die Siegerseite schlugen. Das nackte Selbstinteresse stand im Vordergrund, die unsicheren Zeiten mit ihren Machtkämpfen am Hof hatten viele gelehrt, sich nicht uneingeschränkt und unwiderruflich einer Sache zu verpflichten. Zudem: „So long as the benefits of good lordship continued to flow, it hardly mattered from whom they flowed.“<sup>611</sup>

Auch die Despensers wurden im Oktober 1326 von nahezu all ihren Gefolgsleuten verlassen. Nicht nur ehemalige Contrarians, wie Hugh de Turplington, liefen zur Partei der Königin über, sondern auch vermeintlich treue, langjährige Anhänger der Günstlinge, wie Oliver Ingham, Thomas le Blount, Steward des Haushaltes, oder Robert de Wateville, der sich erst 1325 den Despensers angeschlossen und im Mai 1326 sogar eine Nichte des Jüngeren Hugh geheiratet hatte. „Ecce quam frequens et subita magnatum mutatio!“ kommentiert die Vita.<sup>612</sup> Wirkliche, bedingungslose Loyalität war selten. Robert Baldock und Simon de Reading, die bis zuletzt zu den Despensers hielten und sogar für sie starben, sind eindeutig die Ausnahme. Die meisten Despenser-Gefolgsleute arrangierten sich nach 1327 mit den neuen Machtverhältnissen, eine Karriere unter den neuen Herren war für sie nicht notwendigerweise blockiert, im Gegenteil, nach der Absetzung Edwards II. läßt sich innerhalb

---

<sup>608</sup> Prestwich 1984, „The Ordinances of 1311“, S. 201.

<sup>609</sup> Waugh 1983, S. 43

<sup>610</sup> Vita S. 26f.

<sup>611</sup> Saul 1984, S. 14/15

<sup>612</sup> Vita S. 8.

der königlichen Verwaltung eine erstaunliche Kontinuität feststellen. Mindestens 15 Despenser-Klienten erlangten 1327 Pardons von der neuen Regierung und wurden weiter beschäftigt. Von den einzelnen Behörden der Zentralverwaltung wechselte man lediglich die Köpfe aus.<sup>613</sup>

Ein weiterer Grund für den raschen Fall der Despensers ist sicher auch in der Tatsache zu suchen, daß die Günstlinge ihre Herrschaft auf die zu schmale soziale Gruppe der königlichen Amtsträger gründeten. So beherrschten sie zwar eindeutig die zentrale Verwaltung, waren aber bei den kleineren Landbesitzern in den Shires äußerst unpopulär. Diese mißtrauten den Versuchen der Günstlinge, durch die Manipulation der königlichen Verwaltung und der Justiz Land zu gewinnen, und waren sich nicht zuletzt durch die rigorosen Methoden der Despensers der Gefahr für den eigenen Besitz bewußt. Daher hatten die kleineren Landbesitzer 1326 keinerlei Interesse daran, sich für die Despensers einzusetzen.<sup>614</sup> Meist kamen aber aus genau dieser Personengruppe die lokalen Amtsträger wie die Sheriffs, auf deren Ernennung die Despensers während ihrer Herrschaft kaum Einfluß ausübten. Ausnahmen bildeten hier nur Regionen, in denen die Günstlinge ein massives Interesse besaßen, etwa in den Gebieten, in denen sie ausgedehnten Landbesitz hielten. So hatten die meisten der Sheriffs keinerlei Motivation, sich 1326 für den König und seine Günstlinge einzusetzen. Befehle zu Truppenaushebungen wurden von vielen Sheriffs ignoriert, man wartete ab. Einige, wie der Sheriff von Hereford und Essex, Richard Perers, arbeiteten möglicherweise sogar mit den Invasoren zusammen.

Zudem versäumten es die Despensers nach 1322, die verbliebenen Magnaten - Barone, Earls und die Bischöfe als geistliche Grundherren - für die Politik der Regierung zu gewinnen und dieser wichtigen Gruppe einen Grund zu geben, sich für den Erhalt und den Schutz der bestehenden Verhältnisse einzusetzen. Stattdessen begannen die Despensers schon unmittelbar nach der Schlacht von Boroughbridge, durch fragwürdige Entscheidungen einen möglicherweise vorhandenen Vertrauensvorschuß von Seiten der königstreuen Magnaten zu verspielen. Gnadenlos und mit bis dato nicht gekannter Härte wurden die Contrariants bestraft. Nie zuvor hatten Adlige - und dazu noch solche königlichen Blutes wie Lancaster - für eine Rebellion mit ihrem Leben bezahlen müssen, nie zuvor hatte man Rebellen und sogar ihre Angehörigen mit dauerhafter Kerkerhaft bestraft, nie zuvor waren die hilflosen Hinterbliebenen so schutzlos den infamen Erpressungsversuchen und dem Terror der Siegerseite ausgesetzt gewesen wie in den Jahren nach 1322. Daß all diese Taten und

---

<sup>613</sup> Waugh 1983, S. 45.

<sup>614</sup> Waugh 1977, S. 868.

Verbrechen der Despensers heimliche Abscheu und Empörung hervorriefen, ist nicht schwer nachzuvollziehen. Die in kompletten Mißerfolgen endenden, kostspieligen und auf Rat oder Betreiben der Günstlinge hin erfolgten Kriege gegen Schottland und Frankreich taten ein Übriges, um die Unterstützung für die Regierenden weiter zu mindern. Verschwörungen und Rebellionen von Männern, die dem König und den Despensers 1321/22 noch zur Seite gestanden hatten, wie etwa Harclay und Ewer, waren die Folge. Auch diese schlug man mit erbarmungsloser Härte nieder. Die Regierung verlor immer mehr ihrer im Frühjahr 1322 gewonnenen Selbstsicherheit, und durch die Aktionen der seit Boroughbridge flüchtigen Contrarians sowie das Anwachsen des oft gegen die Günstlinge gerichteten Bandenwesens in einigen Teilen des Landes stieg die Nervosität Edwards und der Despensers weiter an. Besonders nach der Flucht Roger Mortimers wurde die Lage im Land zunehmend angespannter, man wurde mißtrauischer und witterte bald überall Verschwörungen und Verrat. Nur so ist es zu erklären, daß etwa Leicester wegen seines Schreibens an Orleton des Verrates bezichtigt wurde. Die Regierung war fortan immer weniger bemüht, durch Entgegenkommen und Versöhnung mit den ehemaligen Gegnern die Lage zu entspannen, sondern suchte ihr Heil in einer ständig härter werdenden Restriktionspolitik und beargwöhnte alle Handlungen, die auch nur den Anschein von Opposition hatten. Kamen noch persönliche Interessen ins Spiel, wie zum Beispiel diejenigen Baldocks im Streit um die Bischofssitze von Norwich und Winchester, so wurde durch die harsche Reaktion des Königs und der Despensers mancher Anhänger der Regierenden - wie Airmyn - regelrecht in die Arme der Opposition getrieben. Auch die großen Magnaten entfremdeten sich zusehends vom König und seinen Günstlingen. Sie profitierten in keiner Weise von dem Regime. Weder wurden sie von Edward in ihrer traditionellen Funktion als Berater des Königs an der Gestaltung der Politik des Landes beteiligt, noch versprach eine Stützung der Regierenden einschneidende materielle Vorteile, wie die eindeutig zugunsten der Despensers erfolgte Verteilung der Ländereien der Contrarians nach 1322 gezeigt hatte. Im Jahre 1326 läßt sich als zuverlässiger Parteigänger des Königs und der Despensers nur noch ein Earl, nämlich Arundel, ausmachen. Pembroke war 1324 gestorben, Kent schloß sich ebenso wie Richmond Ende 1325 der Opposition in Frankreich an<sup>615</sup> und Leicester war durch die Verratsvorwürfe im Zusammenhang mit dem Bischof von Hereford vom König entfremdet. Auch Warenne und Norfolk zögerten nicht, sich im entscheidenden Moment gegen Edward und seine

---

<sup>615</sup> Kents Ländereien wurden im März 1326 von der Krone eingezogen, Richmonds bereits am 2. Januar 1326 (CCR 1323-27, S. 464 u. Buck 1983, S. 161, Anm. 237).

Günstlinge zu wenden. Beim Klerus verhielt es sich nicht anders. Die Bischöfe von Lincoln, Hereford und Norwich waren nach Frankreich geflohen, andere schlossen sich unmittelbar nach der Landung der Opposition an. Lediglich der Bischof von Exeter, Walter Stapledon, der 1326 in London vom Mob gelyncht wurde, setzte sich mit Kräften für den König und die Despensers ein.

Die Schlüsselrolle bei der Formierung der Opposition in Frankreich kam Königin Isabella und ihrem Sohn Edward, dem Thronfolger und Prinzen von Wales, zu. Isabella hatte ihren Einfluß am Hof nach 1322 zugunsten des Jüngeren Despensers nahezu komplett eingebüßt und hegte einen starken persönlichen Groll gegen die Günstlinge. Sie waren es, die für die Einziehung ihrer Ländereien 1324 verantwortlich waren und die mit Hilfe Eleanor Despensers ihren Haushalt kontrollieren wollten. Ferner hatten die Despensers versucht, an der Kurie eine Scheidung zwischen Isabella und dem König zu erwirken. Als nun die Königin und ihr Sohn wegen der Despensers nicht mehr aus Frankreich zurückkehren wollten, wurden sie rasch zum Kristallisationspunkt für die aus England geflohenen Contrarians um Mortimer und schafften es, neben einigen Bischöfen auch Richmond und Kent, den Halbbruder des Königs, auf ihre Seite zu bringen. Als sich nach der Landung in England auch noch Norfolk, der zweite Halbbruder Edwards, sowie alle namhaften Magnaten mit Ausnahme Arundels der Partei der Königin anschlossen und Edward und die Despensers aus London flohen, war die Sache des Königs und seiner Günstlinge schon verloren: Ihre Gefolgsleute wechselten die Fronten, die Herrschaft der Despensers kollabierte.

Als Fazit läßt sich festhalten, daß kein Magnat oder Günstling sich durch Geschenke und Belohnungen den unbedingten Gehorsam seiner Gefolgsleute sichern konnte. In Krisenzeiten hatten die meisten kein Problem damit, sich der gegnerischen Seite anzuschließen. Eine Herrschaft also nur auf die eigenen Gefolgsleute in der Verwaltung und der Justiz zu begründen und Magnaten wie kleinere Landbesitzer in den Shires zu verprellen, verlieh dieser eine zu schmale Basis. Als sich nun in Form der Königin und des Thronfolgers ein Kristallisationspunkt für die Unzufriedenen bot, zögerten diese nicht, sich der Opposition anzuschließen. Dies wiederum war das Signal für die Gefolgsleute der Despensers, nun ebenfalls überzulaufen, so daß als Ergebnis die Herrschaft der Günstlinge eher zusammenbrach, als daß sie gestürzt wurde.

## 8. Abkürzungsverzeichnis

Ann. Lond.	Annales Londonienses
Ann. Paul.	Annales Paulini
Avesbury	Robertus de Avesbury, De Gestis Mirabilibus Regis Edwardi Tertii
BIHR	Bulletin of the Institute of Historical Research
Bridlington	Gesta Edwardi de Carnarvan, auctore canonico Bridlingtoniensi, cum continuatione ad a.d. 1377
CACW	Calendar of Ancient Correspondence concerning Wales
CAD	Catalogue of Ancient Deeds
Cal. Letter-Books	Calendar of Letter-Books of the City of London
CAP	Calendar of Ancient Petitions concerning Wales
CCR	Calendar of Close Rolls
CFR	Calendar of Fine Rolls
Charter Rolls	Calendar of Charter Rolls
Chronicle Civil Wars	Haskins, G.L.: A Chronicle of the Civil Wars of Edward II.
CIM	Calendar of Inquisitions Miscellaneous
CIPM	Calendar of Inquisitions post Mortem and other Analogous Documents
CPapR	Calendar of entries in the Papal registers relating to Great Britain and Ireland, Papal Letters
CPR	Calendar of Patent Rolls
EHR	English Historical Review
Flores	Flores Historiarum
Foedera	Foedera, Conventiones, Litterae, et Cuiuscunque Generis Acta Publica inter Reges Angliae et alios quosvis Imperatores, Reges, Pontifices, Principes, vel Communitates
Lanercost	Chronicon de Lanercost 1201-1346
Melsa	Chronica Monasterii de Melsa a fundatione usque annum 1396

Murimuth	Adae Murimuth, Continuatio Chronicarum
Rot. Parl. Hact. Ined.	Rotuli Parliamentorum Anglie Hactenus Inediti
Trokelowe	Johannis de Trokelowe Annales
Vita	Vita Edwardi Secundi - monachi cuiusdam Malmesberiensis
Vita et Mors	Vita et Mors Edwardi Secundi Regis Angliae Conscripta a Generosissimo Milite Thoma de la Moore
Walsingham	Thomae Walsingham, quondam monachi S. Albani, Historia Anglicana

## 9. Quellen- und Literaturverzeichnis

### a) Quellen

- Adae Murimuth, Continuatio Chronicarum, in: Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, hrsg. v. E. M. Thompson, London 1889.
- Annales Londonienses, in: Chronicles of the Reigns of Edward I. and Edward II. Vol. I, hrsg. v. W. Stubbs, London 1882, Reprint London 1965.
- Annales Paulini, in: Chronicles of the Reigns of Edward I. and Edward II. Vol. I, hrsg. v. W. Stubbs, London 1882, Reprint London 1965.
- Calendar of Ancient Correspondence concerning Wales, hrsg. v. J.G. Edwards, Cardiff 1935.
- Calendar of Ancient Petitions concerning Wales, hrsg. v. William Rees, Cardiff 1975.
- Calendar of Charter Rolls, Vol. III, Edward I, Edward II., 1300-1326, London 1908.
- Calendar of Close Rolls, Edward II. Vol. II, 1313-18, London 1893.
- Calendar of Close Rolls, Edward II. Vol. III, 1318-23, London 1895.
- Calendar of Close Rolls, Edward II. Vol. IV, 1323-27, London 1898.
- Calendar of Close Rolls, Edward III. Vol. I, 1327-1330, London 1896.
- Calendar of entries in the Papal registers relating to Great Britain and Ireland, Papal Letters, Vol. II, 1305-1342, London 1895.
- Calendar of Fine Rolls, Edward II. Vol. II, 1307-19, London 1912.
- Calendar of Fine Rolls, Edward II. Vol. III, 1319-27, London 1912.
- Calendar of Inquisitions Miscellaneous, Edward II. and Edward III., Vol. II, London 1916.

- Calendar of Inquisitions Post Mortem and other Analogous Documents, Vol. V, Edward II., London 1908, Reprint Nideln (Liechtenstein) 1973.
- Calendar of Inquisitions Post Mortem and other Analogous Documents, Vol. VI, Edward II., London 1910, Reprint Nideln (Liechtenstein) 1973.
- Calendar of Inquisitions Post Mortem and other Analogous Documents, Vol. VII, Edward III., London 1909, Reprint Nideln (Liechtenstein) 1973.
- Calendar of Letter-Books of the City of London, Letter-Book E. Circa A.D. 1314-1337. hrsg. v. R.R. Sharpe, London 1903.
- Calendar of the Patent Rolls, Edward II. Vol. I, 1307-13, London 1894.
- Calendar of the Patent Rolls, Edward II. Vol. II, 1313-17, London 1898.
- Calendar of the Patent Rolls, Edward II. Vol. III, 1317-21, London 1903.
- Calendar of the Patent Rolls, Edward II. Vol. IV, 1321-24, London 1904.
- Calendar of the Patent Rolls, Edward II. Vol. V, 1324-27, London 1904.
- Calendar of the Patent Rolls, Edward III. Vol. I, 1327-30, London 1904.
- Calendar of the Patent Rolls, Edward III., Vol. VIII, 1348-1350, London 1906.
- Catalogue of Ancient Deeds, Vol. I, London 1890.
- Catalogue of Ancient Deeds, Vol. III, London 1900.
- Catalogue of Ancient Deeds, Vol. V, London 1906.
- Chronica Monasterii de Melsa a fundatione usque annum 1396, auctore Thoma de Burton, abbate. Accedit continuatio ad annum 1406 a monacho quodam ipsius domus. Vol. II, in: Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, hrsg. v. E.A. Bond, , London 1867.
- Chronicon de Lanercost 1201-1346, hrsg. v. J. Stevenson, Edinburgh 1839.
- Flores Historiarum, Vol. III A.D. 1265-1326, in: Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, hrsg. v. H. Richards Luard, London 1890.
- Foedera, Conventiones, Litterae, et Cuiuscunque Generis Acta Publica inter Reges Angliae et alios quosvis Imperatores, Reges, Pontifices, Principes, vel Communitates, Vol. II, hrsg. v. T. Rhymer, London <sup>3</sup>1739.
- Galbraith, V.H.: Extracts from the Historia Aurea and a French 'Brut', in: EHR 43 (1928), S. 203-217.
- Gesta Edwardi Carnarvan, auctore canonico Bridlingtoniensi, cum continuatione ad a.d. 1377, in: Chronicles of the Reigns of Edward I. and Edward II. Vol. II, hrsg. v. W. Stubbs, London 1883.



- Haskins, G. L.: A Draft of the Statute of York, in: EHR 52 (1937), S. 74-79.
- ders.: Judicial Proceedings against a Traitor after Boroughbridge, in: Speculum 12 (1937), S. 509-511.
- ders.: The Doncaster Petition of 1321, in: EHR 53 (1938), S. 478-485.
- ders.: A Chronicle of the Civil Wars of Edward II., in: Speculum 14 (1939), S.73-81.
- Holmes, G.A.: A Protest Against the Despensers, 1326, in: Speculum 30 (1955), S. 207-212.
- ders.: Judgement on the Younger Despenser, 1326, in: EHR 70 (1955), S. 261-267.
- Johannis de Trokelowe Annales, in: Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, hrsg. v. Henry Thomas Riley, London 1866.
- Kingsford, C.L.: The Stonor Letters and Papers 1290-1483, Vol. I, Camden 3<sup>d</sup> ser., Vol. XXIX, London 1919.
- Prestwich, M.: The Charges against the Despensers (1321), in: BIHR 58 (1985), S. 95-100.
- ders.: The Ordinances of 1311, in: BIHR 57 (1984), S. 195-203.
- Private Indentures for life service in peace and war 1278-1476, hrsg. v. Michael Jones und Simon Walker, in: Camden Miscellany XXXII, Camden 5<sup>th</sup> ser., Vol. 3, London 1994.
- Regesta Regum Scottorum, Vol. V., Robert I. 1306-1329, hrsg. v. A.A.M. Duncan, Edinburgh 1988.
- Robertus de Avesbury, De Gestis Mirabilibus Regis Edwardi Tertii, in: Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores, hrsg. v. E. M. Thompson, London 1889.
- Rotuli Parliamentorum Anglie Hactenus Inediti, hrsg. v. H.G. Richardson und G.O. Sayles, Camden 3<sup>rd</sup> ser., Vol. 51, London 1935.
- Stevenson, W.H.: A Letter of the Younger Despenser on the eve of the Barons' Rebellion, in: EHR 12 (1897), S. 755-761.
- The Brut, hrsg. v. F.W. Brie, Vol. I, Early English Text Society, orig. ser., 131, London 1906 (Reprint 1960).
- The French Chronicle of London, A.D. 1259 - A.D. 1343, hrsg. v. H.T. Riley, London 1863.
- The importance of the birth of an heir: the reputed pregnancy of the countess of Gloucester, 1316, after the death at the battle of Bannockburn on 24 June 1314 of her husband Earl Gilbert de Clare (From Rotuli Parliamentarum, I, S. 354), in: Ward, J.: Women of the English Nobility and gentry 1066-1500, Manchester 1995, S. 67f.

- The Statute of York, repealing the Ordinances of 1311 (1322), in: *English Historical Documents*, Vol. III, 1189-1327, hrsg. v. Harry Rothwell, London 1975, S. 543f.
- The War of Saint-Sardos (1323-1325), hrsg. v. P. Chaplais, *Camden Soc.*, 3<sup>rd</sup> ser., Vol. 87 London 1954.
- Thomae Walsingham, quondam monachi S. Albani, *Historia Anglicana*, in: *Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores*, hrsg. v. H.T. Riley, Vol. I A.D. 1272-1381, London 1863.
- *Vita Edwardi Secundi - monachi cuiusdam Malmesberiensis*, hrsg. v. N. Denholm-Young, London 1957.
- *Vita et Mors Edwardi Secundi Regis Angliae Conscripta a Generosissimo Milite Thoma de la Moore*, in: *Chronicles of the Reigns of Edward I. and Edward II. Vol. II*, hrsg. v. William Stubbs, London 1883.
- Wright, T.: *Political Songs of England from the reign of John to that of Edward II.* London 1839, Reprint London 1996.
- *Year Books of Edward II.*, Vol. XXVI (Part I u. II), *The Eyre of London*, 14 Edward II, A.D. 1321, Vol. I. u. II, hrsg. v. H.M. Cam f. d. Selden Society, London 1968/69.

#### b) Literatur

- Bean, J.M.W.: *From Lord to Patron, Lordship in late medieval England*, Manchester 1989.
- Bellamy, J.G.: *Crime and Public Order in England in the Middle Ages*, London u. Toronto 1973.
- ders.: *Bastard Feudalism and the Law*, London 1989.
- Bingham, C.: *The life and times of Edward II.*, London 1973.
- Blackley, F.D.: *Isabella and the Bishop of Exeter*, in: *Essays in Medieval History presented to Bertie Wilkinson*, Toronto 1969, S. 220-235.
- Broughton, B.B.: *Dictionary of Medieval Knighthood and Chivalry*, 2 Bd., New York 1986.
- Buck, M.: *Politics, finance and the church in the reign of Edward II.: Walter Stapeldon, Treasurer of England*, Cambridge 1983.
- Chaplais, P.: *Piers Gaveston - Edward II's Adoptive Brother*, Oxford 1994.
- Childs, Wendy: *Resistance and Treason in the Vita Edwardi Secundi*, in: Prestwich, M., Britnell, R.H. und Frame, R.: *13<sup>th</sup> century England*, Bd. VI, *Proceedings of the Durham Conference 1995*, Woodbridge 1997, S. 177-191.
- Cuttino, G. P. / Lyman, T. W.: *Where is Edward II.?*, in: *Speculum* 53 (1978), S. 522-543.

- Davies, J. C.: *The Baronial Opposition to Edward II - Its Character and policy. A study in administrative history*, Cambridge 1918.
- Davies, J. C.: *The Despenser War in Glamorgan*, in: TRHS, 3<sup>rd</sup> ser., 9, London 1915, S. 21-64.
- Davies, R.R.: *The Age of Conquest: Wales 1063-1415*, Oxford 1978.
- Denholm-Young, N.: *Edward of Windsor and Bermondsey Priory*, in: EHR 48 (1933), S. 431-443.
- ders.: *The Authorship of Vita Edwardi Secundi*, in: EHR 71 (1956), S. 189-211.
- Dibben, L.B.: *Secretaries in the 13<sup>th</sup> and 14<sup>th</sup> century*, in: EHR 25 (1910), S. 430-444.
- Dobrowolski, P.: *Women and their Dower in the Long 13<sup>th</sup> Century 1265-1329*, in: Prestwich, M., Britnell, R.H. und Frame, R., *13<sup>th</sup> Century England VI - Proceedings of the Durham Conference 1995*, Woodbridge 1997, S. 157-164.
- Edwards, J.G.: *Sir Gruffydd Llwyd*, in: EHR 30 (1915), S. 589-603.
- Edwards, K.: *The Political Importance of the English Bishops during the Reign of Edward II.*, in: EHR 59 (1944), S. 311-347
- Fryde, E.B.: *The Deposits of Hugh Despenser the Younger with Italian Bankers*, in: Fryde, E.B.: *Studies in Medieval Trade and Finance*, London 1983, S. 344-362.
- Fryde, N.: *John Stratford, Bishop of Winchester, and the Crown, 1323-1330*, in: BIHR 44 (1971), S. 153-161.
- dies.: *The tyranny and fall of Edward II. 1321-1326*, Cambridge 1979.
- Given-Wilson, C.: *Vita Edwardi Secundi: Memoir or Journal?*, in: Prestwich, M., Britnell, R.H. und Frame, R.: *13<sup>th</sup> century England, Bd. VI, Proceedings of the Durham Conference 1995*, Woodbridge 1997, S. 165-176.
- ders.: *Wealth and Credit, Public and Private: The Earls of Arundel 1306-1397*, in: EHR 106 (1991), S. 1-26.
- Grassi, J.L.: *William Airmyn and the Bishopric of Norwich*, in: EHR 70 (1955), S. 550-561.
- Hamilton, J.S.: *Piers Gaveston, Earl of Cornwall 1307-1312 - Politics and Patronage in the Reign of Edward II.*, Detroit 1988.
- Johnson, C.: *A Preliminary Draft of the Truce of Bishopthorpe 1323*, in: EHR 35 (1920), S. 231-233.
- Johnstone, H.: *Edward of Carnarvon*, Manchester 1946.

- Kaeuper, R.W.: Law and Order in 14<sup>th</sup>-century England: The Evidence of Special Commissions of Oyer and Terminer, in: *Speculum* 54 (1979), S. 734-784.
- Keen, M.: Treason Trials under the Law of Arms, in: *TRHS*, 5<sup>th</sup> ser., 12 (1962), S. 85-103.
- Kluxen, K.: *Englische Verfassungsgeschichte - Mittelalter*, Darmstadt 1987.
- Lewis, N.B.: The organisation of indentured retainers in 14<sup>th</sup> century England, in: *TRHS*, 4<sup>th</sup> ser., 27 (1945), S. 29-39.
- Little, A.G.: The Authorship of the Lanercost Chronicle, in: *EHR* 31/32 (1916/17), S. 269-279.
- Maddicott, J.R.: Law and Lordship: Royal Justices as Retainers in the 13<sup>th</sup>- and 14<sup>th</sup> century England, *Past and Present Supplement* 4 (1978), Kendal 1978.
- ders.: *Thomas of Lancaster 1307-1322 - A Study in the reign of Edward II*, Oxford 1970.
- ders.: Thomas of Lancaster and Sir Robert Holland: a Study in Noble Patronage, in: *EHR* 86 (1971), S. 449-472.
- Madox, T.: *The History and Antiquities of the Exchequer*, Vol. II, S. 29-31, London <sup>2</sup>1769.
- McKisack, M.: *The 14<sup>th</sup> Century 1307-1399*, Oxford 1959.
- Menache, S.: Isabella of France, Queen of England: A Reconsideration, in: *Journal of Medieval History* 10 (1984), S. 107-124.
- Parsons, J.C.: The Intercessionary Patronage of Queens Margaret and Isabella of France, in: Prestwich, M., Britnell, R.H. und Frame, R.: *13<sup>th</sup> century England*, Bd. VI, *Proceedings of the Durham Conference 1995*, Woodbridge 1997, S. 145-156.
- Pflücke, R.: *Beiträge zur Theorie von Patronage und Klientel. Eine vergleichende Soziologie der Gefolgschaft*, Diss. phil. Univ. Heidelberg, Augsburg 1970.
- Phillips, J.R.S.: *Aymer de Valence, Earl of Pembroke, 1307-1324: Baronial Politics in the Reign of Edward II.*, Oxford 1972.
- Powicke, M.R.: Edward II. and Military Obligation, in: *Speculum* 31 (1956), S. 92-118.
- ders.: The English Commons in Scotland in 1322 and the Deposition of Edward II., in: *Speculum* 35 (1960), S. 556-563.
- Richardson, H.G.: The *Annales Paulini*, in: *Speculum* 23 (1948), S. 630-640.
- Russell, J.C.: The Canonisation of Opposition to the King in Angevin England, in: *Haskins Anniversary Essays*, Boston und New York 1929, S. 265-291.
- Saaler, M.: *Edward II., 1307-1327*, London 1997.
- Saul, N.: *Knights and Esquires: The Gloucestershire Gentry in the 14<sup>th</sup> Century*, Oxford 1981.

- ders.: The Despensers and the Downfall of Edward II., in: EHR 99 (1984), S. 1-33.
- Sayles, G.: A Formal Judgement on the Traitors of 1322, in: Speculum 16 (1941), S. 59-63.
- Smith, J.B.: Edward II. and the Allegiance of Wales, in: Welsh Historical Review 8 (1976-7), S. 139-171.
- Stones, E.L.G.: Sir Geoffrey Le Scrope (c. 1280-1340), Chief Justice of the King's Bench, in: EHR 69 (1954), S. 1-17
- ders.: The Date of Roger Mortimer's Escape from the Tower of London, in: EHR 66 (1951), S. 97f.
- ders.: The Folvilles of Ashby-Folville, Leicestershire and their associates in crime, TRHS, 5<sup>th</sup> ser., 7 (1957), S. 117-136.
- Tanqueray, F.J.: The Conspiracy of Thomas Dunheved, 1327, in: EHR 31 (1916), S. 119-124.
- Taylor, John: The French 'Brut' and the Reign of Edward II., in: EHR 72 (1957), S. 423-437.
- Tout, T.F.: The Captivity and death of Edward of Carnarvon, in: Collected Papers, III, Manchester 1934, S. 145-190.
- ders.: The Chief Officers of the Wardrobe down to 1399, in: EHR 24 (1909), S. 496-505.
- ders.: The Place of the Reign of Edward II. in English History, Manchester <sup>2</sup>1936.
- Tuck, A.: Crown and Nobility 1272-1461 - Political conflict in late medieval England, Oxford 1986.
- Usher, G.A.: The Career of a Political Bishop: Adam de Orleton, in: TRHS, 5<sup>th</sup> ser., 22 (1972), S. 33-47.
- Waugh, S.L.: For King, Country and Patron: The Despensers and Local Administration, 1321-1322, in: Journal of British Studies 22 (1983), S. 23-58.
- ders.: From Tenure to Contract: Lordship and Clientage in 13<sup>th</sup> century England, in: EHR 101 (1986), S. 811-839.
- ders.: The Lordship of England, Royal Wardships and Marriages in the English Society and Politics 1217-1327, Princeton 1988.
- ders.: The Profits of Violence: The Minor Gentry in the Rebellion of 1321-1322 in Gloucestershire and Herefordshire, in: Speculum 52 (1977), S. 843-869.
- Wilkinson, B.: Constitutional History of medieval England 1216-1399, Vol. II, London 1952.
- ders.: The Sherburn Indenture and the Attack on the Despensers, 1321, in: EHR 63 (1948), S. 1-28.

## **Lebenslauf**

Ich wurde am 17. Juli 1972 als einziges Kind von Wolfgang Karau und Gertrud Karau, geb. Wiese, in Eutin geboren. Nach meiner Einschulung 1979 besuchte ich die „Grund- und Hauptschule Am Kleinen See“ in Eutin, von der ich vier Jahre später auf das „Carl-Maria-von-Weber Gymnasium“ - ebenfalls in Eutin - wechselte. Hier legte ich 1992 mein Abitur ab.

Im Wintersemester 1993/94 nahm ich mein Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, der Alten Geschichte und der Volkskunde an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel auf. Mein Studienschwerpunkt lag hierbei im Fach Geschichte auf der englischen Geschichte im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Hauptseminarsarbeiten zur englischen Geschichte entstanden unter der Betreuung von Prof. Dr. Gerhard Fouquet sowie Prof. Dr. Olaf Mörke. Desweiteren nahm ich im Fach Mittlere und Neuerer Geschichte häufig an Veranstaltungen von Prof. Dr. Michael Salewski teil. In Alter Geschichte besuchte ich hauptsächlich Veranstaltungen von Prof. Dr. Peter Weiß und in Volkskunde von PD Prof. Dr. Outi Tuomi-Nikkula sowie Prof. Dr. Silke Göttisch-Elten.

Hiermit versichere ich, daß ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe und außer der angegebenen Literatur keine weiteren Hilfsmittel verwendet habe. Ferner versichere ich, daß diese Arbeit noch nicht zum Zwecke der Erlangung der Magisterwürde an anderer Stelle vorgelegen hat.